

Naturschutzmanagement im Europaschutzgebiet „Weinviertler Klippenzone“ 2021 - 2023

Endbericht



© Manuel Denner

DI Manuel Denner

Hörersdorf, April 2023

Ein Projekt zur Schutzgebietsbetreuung in Niederösterreich.

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Impressum

Herausgeber: Land NÖ, Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr - Abteilung Naturschutz, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005 -15237, post.ru5@noel.gv.at;
<https://www.noel.gv.at/noel/Naturschutz/Naturschutz.html>

Bearbeitung: DI Manuel Denner, manuedenner@gmx.at

Erstellt von: DI Manuel Denner, Hörsersdorf, Jahr 2023

Zeitraum des Auftrages: 23.8.2021 – 30.4.2023

© Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung oder Verwertung bleiben dem Land Niederösterreich vorbehalten

Inhaltsangabe

1.	Kurzfassung	5
2.	Einleitung	7
2.1.	Ausgangssituation und Auftrag	7
2.2.	Bezug zu Prioritäten im Naturschutz	10
2.3.	Projektgebiet	12
3.	Tätigkeiten und Ergebnisse	14
3.1.	Maßnahmenpaket Pannonische Salzsteppen und Salzwiesen 1530*	14
3.1.1.	Ausgangslage und Projektziel	14
3.1.2.	Auftrag	14
3.1.3.	Pflegemaßnahmen „Zwingersdorfer Glaubersalzböden“, Teilgebiet „Hintaus-äcker“	14
3.1.4.	Pflegemaßnahmen „Zwingersdorfer Glaubersalzböden“, Teilgebiet „Saliter-weide“	19
3.1.5.	Analyse Flächenkulisse potenzieller Salzstandorte im Pulkautal und angrenzendem Laaer Becken	23
3.2.	Naturschutzgebiet „Zeiserlberg“ Ottenthal	28
3.2.1.	Ausgangslage und Projektziel	28
3.2.2.	Auftrag	29
3.2.3.	Beweidung 2022	29
3.2.4.	Entbuschungsmaßnahmen und Brombeerbekämpfung	31
3.2.5.	Pflegeeinsatzes mit Freiwilligen der Zoologisch-botanischen Gesellschaft Wien	35
3.2.6.	Erarbeitung von Lösungsansätzen für die Pufferzonen	37
3.3.	Trockenrasen Falkenstein	39
3.3.1.	Ausgangslage und Projektziel	39
3.3.2.	Auftrag	39
3.3.3.	Planung, fachliche Begleitung und Durchführung einer Beweidung	39
3.3.4.	Planung, fachliche Begleitung und Durchführung von Entbuschungsmaßnahmen	41
3.4.	Trockenrasenpflege Steinebrunn	43
3.4.1.	Ausgangslage und Projektziel	43
3.4.2.	Auftrag	43
3.4.3.	Maßnahmenumsetzung	43
3.5.	Trockenrasenpflege am Grünen Band Europa unter Einbindung von Freiwilligen	46
3.5.1.	Ausgangslage und Projektziel	46
3.5.2.	Auftrag	47
3.5.3.	Freiwilligeneinsatz „Staatzer Klippe“ mit Gemeinde Staatz und SCI-Greenbelt-Workcamp	47
3.5.4.	Freiwilligen-Einsatz „Heidberg“ mit Gemeinde Wildendürnbach und SCI-Greenbelt-Workcamp	49
3.5.5.	Freiwilligen-Einsatz Schweinbarther Berg mit Gemeinde Drasenhofen und SCI-Greenbelt-Workcamp	50
3.5.6.	Freiwilligen-Einsatz Höhlenstein Klippe mit Gemeinde Falkenstein und SCI-Greenbelt-Workcamp	52
3.5.7.	Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Ausblick	53
3.6.	Erhalt und Entwicklung des Schutzguts Wacholderheiden (5130) am Buschberg/Leiser Berge	56
3.6.1.	Ausgangslage und Projektziel	56
3.6.2.	Auftrag	57
3.6.3.	Waldweide & Entbuschungsmaßnahmen	57
3.7.	Bekämpfung der IAS-Art Götterbaum zur Sicherung der Trockenrasen im NDM „Staatzer Klippe“	59
3.7.1.	Ausgangslage und Projektziel	59
3.7.2.	Auftrag	59
3.7.3.	Erfassung und Dokumentation der Götterbäume um das Naturdenkmal „Staatzer Klippe“	59

3.7.4.	Bekämpfungsmaßnahmen Götterbaum	60
3.8.	Artenschutzpaket <i>Astragalus danicus</i> und <i>Trinia kitaibelii</i> (Kottingneusiedl)	60
3.8.1.	Ausgangslage und Projektziel	60
3.8.2.	Auftrag	61
3.8.3.	Erhebungen zu <i>Astragalus danicus</i> und <i>Trinia kitaibelii</i> in Kottingneusiedl (Beitrag Norbert Helm)	61
3.8.4.	Diskussion und Managementvorschläge	65
3.8.5.	Kontaktaufnahme und Abstimmung Grundeigentümerin	66
3.9.	Artenschutzpaket <i>Kraschenninikovia ceratoides</i> (Hornmelde) im Naturdenkmal „Blauer Berg“ bei Oberschoderlee	66
3.9.1.	Ausgangslage und Projektziel	66
3.9.2.	Auftrag	67
3.9.3.	Erhebungen zur Gesamtpopulation von <i>Kraschenninikovia ceratoides</i>	67
3.9.4.	Diskussion der Erhebungsergebnisse und Managementvorschläge	74
3.10.	Erhalt und Förderung von Alt- und Totholzbewohnern in Alleen– Naturdenkmäler	78
3.10.1.	Ausgangslage und Projektziel	78
3.10.2.	Auftrag	78
3.10.3.	Naturdenkmal „Lindenallee“ in Ladendorf	78
3.10.4.	Naturdenkmal „Lindenallee“ in Stronsdorf	80
3.10.5.	Naturdenkmal „Lindenallee“ in Poysbrunn	82
3.10.6.	Naturdenkmal „Lindenallee“ in Hagenberg	85
3.10.7.	Naturdenkmal „Winterlindenallee“ in Martinsdorf	87
3.10.8.	Naturdenkmal „7 Winterlinden“ am Kirchengügel in Grafensulz	89
3.10.9.	Naturdenkmal „5 Sommerlinden“ in Nexing	90
3.10.10.	Grundsätzliche Anmerkungen zu Alt- und Totholzbewohnern in Alleen	90
3.11.	Insektencamp in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Leiser Berge und der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft	91
3.11.1.	Ausgangslage und Projektziel	91
3.11.2.	Auftrag & Aufgabenteilung	91
3.11.3.	Erhebungsmethodik Insektencamp 2022	92
3.11.4.	Ergebnisse Insektencamp 2022	93
3.11.5.	Vorschläge für Managementmaßnahmen	94
3.12.	Präzisierung Handlungsbedarf für neun Teilgebiete innerhalb des Europaschutzgebietes	94
3.12.1.	Ausgangslage und Projektziel	94
3.12.2.	Auftrag	95
3.12.3.	Herrnbaumgartner Graben	95
3.12.4.	Ottenthaler Bach	99
3.12.5.	„Lindenallee“ Ladendorf	102
3.12.6.	„Zwingendorfer Glaubersalzböden“	102
3.12.7.	„Blauer Berg“ Oberschoderlee	102
3.12.8.	„Staatzer Klippe“	102
3.12.9.	Matzner Wald	102
3.12.10.	Schricker Wald und Gemeindeleithen	106
3.13.	Sicherstellung einer allgemeinen Schutzgebietsbetreuung	108
3.13.1.	Gebietsbesichtigungen, Informationsarbeit und Fachberatung	108
3.13.2.	Bewusstseinsbildung	110
3.13.3.	Projektentwicklung und -initiierung	115
3.13.4.	Vorbereitung Folgeprojekt	116
4.	Conclusio & Ausblick	117
	Literaturverzeichnis	118

1. Kurzfassung

Vorliegender Bericht fasst die Aktivitäten zum naturschutzfachlichen Management von FFH-Schutzgütern in ausgewählten Schutzgebieten im Europaschutzgebiet (ESG) „Weinviertler Klippenzone“ (AT1206A00; FFH-Gebiet) im Zeitraum August 2021 bis April 2023 zusammen. Er behandelt die Wiederherstellung standortstypischer Lebensgemeinschaften durch fachlich begleitete Pflegemaßnahmen wie Spezialflächenmahd, Entbuschung und Beweidung als konsequente Fortsetzung der in Vorprojekten eingeleiteten Initialmaßnahmen.

Auf den „Hintausäckern“, einem am nördlichen Ortsrand von Zwingendorf gelegenen Teilgebiet des Naturschutzgebietes „Zwingendorfer Glaubersalzböden“, erfolgte zum wiederholten Mal im Herbst 2022 eine Pflegemaßnahme der Salzwiesen. Aufgrund der feuchten Witterung war keine Heugewinnung möglich (Mahd samt Abtransport), so dass als Alternative ausnahmsweise gemulcht wurde, um ein Verfilzen der Vegetation zu unterbinden. Auf der „Saliterweide“, dem zweiten Teilgebiet der „Zwingendorfer Glaubersalzböden“, erfolgte im Winter 2022/23 die Rodung der ausbreitungsfreudigen Ölweiden auf einer Fläche von ca. 1.150 m². Ob sich auf diesen nun offenen Rohböden erneut eine Salzvegetation etablieren kann, werden die kommenden Jahre zeigen. Angesichts des geringen Flächenausmaßes am prioritären FFH-Lebensraumtyp der 1530* Pannonischen Salzsteppen und Salzwiesen im gegenständlichen Europaschutzgebiet wie im gesamten Niederösterreich wurde das Potenzial an Standorten für dessen Regeneration im unteren Pulkautal und Laaer Becken einer Analyse unterzogen.

Im Naturschutzgebiet „Zeiserlberg“ bei Ottenthal konnte die seit 2017 laufende Beweidung auch 2022 fortgeführt werden. Zudem fand im August 2022 ein Freiwilligeneinsatz der Zoologisch-botanischen Gesellschaft Wien und der Gemeinde Ottenthal statt. Ergänzend dazu kam im darauffolgenden Herbst und Winter auch ein professioneller Landschaftspflege-Team zum Einsatz, der vor allem den sehr hartnäckigen Brombeerbestand, aber auch stark wurzelausläuferbildende Gehölze wie Roten Hartriegel oder Liguster entfernte. Da das zentrale Schutzgut, nämlich *Crambe tataria*, teilweise auf den umliegenden Grundstücken auftritt, wurden Lösungsansätze zu deren Erhalt in der Pufferzone erarbeitet.

Auf den Trockenrasen von Falkenstein wurde 2022 die fachlich begleitete Beweidung von insgesamt 4,8 ha Fläche fortgesetzt. Im Vorfeld mussten jedoch die teils stark von Rotem Hartriegel verwachsenen Netzgassen freigestellt werden. Ebenso erfolgte eine Entbuschung von Teilen der Halbtrockenrasen.

Eines der jüngeren Projekte ist die Pflege der Halbtrockenrasen in Steinebrunn, KG Drasenhofen. Ein ortsansässiger Schafzüchter beweidet hier Teile der teils sehr stark verbuschten Trockenrasenflächen. Über das gegenständliche Projekt erfolgte die Unterstützung der Beweidung, indem im Vorfeld breite Netzgassen angelegt sowie die Offenflächen sukzessive vergrößert wurden, um schrittweise den Anteil an Offenflächen zu vergrößern.

Für die Erhaltung und Entwicklung von Trockenrasen am Grünen Band Europa entlang der Grenze zu Südmähren war ein internationales Camp mit Jugendlichen aus aller Welt unter Einbindung der lokalen Bevölkerung tätig. Die Pflegeeinsätze wurden zum Teil mit der Ortsbevölkerung durchgeführt und zum Teil professionellen Landschaftspflegern übertragen. Einsatzorte dabei waren der „Höhlenstein/Falkensteiner Berg“ (Gemeinde Falkenstein), die „Staatzer Klippe“ (Gemeinde Staatz-Kautendorf), der „Schweinbarther Berg“ (Gemeinde Drasenhofen) und der „Heidberg“ (Gemeinde Wildendürnbach).

Der Erhalt der großflächigen Wacholderheiden auf dem Buschberg im Naturpark Leiser Berge ist ein zentrales Projekt innerhalb der Schutzgebietsbetreuung. Im Rahmen des vorliegenden Projekts wurde die 2019 begonnene Waldweide fortgesetzt. Die kontinuierliche Weidepflege in Form des Hintanhaltens erneut aufkommender Sträucher auf den Weideflächen und entlang der Netzgassen stellt dabei eine

zentrale Aufgabe dar. Mittlerweile hat sich dadurch der offene Charakter des Eichen- und Kiefernbestandes verstärkt, womit die Ausbildung einer ausgesprochen blütenreichen Krautschicht einhergeht.

Der Götterbaum (*Ailanthus altissima*) stellt als invasiver Neophyt eine der größten Bedrohungen für so manche Offen- und Waldstandorte dar, so auch im Naturdenkmal „Staatzer Klippe“. Hier erfolgte zunächst eine Kartierung der Götterbaumbestände in und um (1 km Puffer) das Gebiet. Anschließend erfolgten erste Bekämpfungsmaßnahmen mit dem biologischen Mittel *Ailantex*, mit dem in anderen Gebieten bereits gute Erfolge erzielt werden konnten.

Ein weiteres Kapitel widmete sich den zwei, in Österreich vom Aussterben bedrohten Steppenpflanzen *Astragalus danicus* (Dänischen Tragant) und *Trinia kitaibelii* (Groß-Faserschirm) in Vorkommensgebiet Kottlingneusiedl. Um abzuklären, wie es um die Bestände dieser beiden Arten bestellt ist und ob es sogar möglich wäre *A. danicus* von hier wieder auf den einstmaligen Fundort der „Saliterweide“ anzusalben, wurde eine Untersuchung und Bestandserhebung durchgeführt. Es zeigte sich, dass der Dänische Tragant hier ebenfalls bereits verschwunden ist und dies nach Angaben von Experten auch für das dritte Vorkommen gilt, womit er nach aktuellem Wissenstand in ganz Österreich als verschollen gilt. *Trinia kitaibelii* existiert noch auf mehreren Flächen bei Kottlingneusiedl. Bei einem gemeinsamen Lokalaugenschein mit den Grundeigentümern wurden Möglichkeiten zum Erhalt der Trockenstandorte besprochen.

Im Naturdenkmal „Blauer Berg“ bei Oberschoderlee existiert eines von nur noch zwei Vorkommen der Hornmelde (*Kraschenninikovia ceratoides*). Eine aktuelle Bestandserfassung sowie der Vergleich mit einer Erhebung aus 2006 haben ergeben, dass sich der Bestand flächenmäßig etwas vergrößert hat. Auch die Altersstruktur mit vielen Keimlingen und jüngeren Pflanzen zeigen ein durchaus positives Bild über den Zustand des Bestandes.

Im Bereich des ESG „Weinviertler Klippenzone“ bestehen einige Alleen, die aufgrund ihrer hohen Bedeutung als Naturdenkmäler ausgewiesen wurden. Über deren Zustand liegen jedoch in vielen Fällen wenige oder keine Informationen vor. Einer genaueren Betrachtung wurden jene in Ladendorf, Stronsdorf, Hagenberg, Poysbrunn, Martinsdorf, Grafensulz und Nexing unterzogen. Gemeinsam mit der Gemeinde Stronsdorf konnte erreicht werden, dass die notwendige Pflege der Bäume in Abstimmung mit einem geschulten Baumpfleger stattfand. Die Allee Ladendorf, als eine überregional bedeutende Allee, wird seit vielen Jahren von einer Privatperson betreut, die bereits viele Verbesserungen erreichen konnte.

Im Naturpark Leiser Berge fand im Juni 2022 ein Insektencamp mit ca. 45 Studierenden statt, die von mehreren Expertinnen und Experten betreut wurden. Ziel war es, einen möglichst umfassenden Überblick über die Artengarnitur der Evertebraten zu erlangen. Binnen vier Tagen konnten fast 1.500 Arten festgestellt werden. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen wurden Vorschläge zum Erhalt dieser hohen Biodiversität formuliert. Diese Daten stehen nun auch dem Naturpark sowie der Schutzgebietsbetreuung zur Verfügung.

Zu den ursprünglich 15 Teilgebieten des ESG „Weinviertler Klippenzone“ kamen im Zuge einer Nachnominierung neun weitere hinzu. Diese wurde besichtigt und der Handlungsbedarf zum Erhalt der ausgewiesenen Schutzgüter herausgearbeitet.

Den Rahmen für all diese Aktivitäten bot die Schutzgebietsbetreuungen, deren Tätigkeiten von Gebietsbesichtigungen, Beratungsleistungen gegenüber Netzwerkpartnern, Bewusstseinsbildung, Weiterentwicklung und Konkretisierung von Projektideen bis hin zur Initiierung und Vorbereitung weiterer Folgeprojekte reichte und dabei zugleich das Ziel des Aufbaus regionaler Strukturen und Partnerschaften zur langfristigen Sicherung von Schutzgütern verfolgte.

2. Einleitung

2.1. Ausgangssituation und Auftrag

2016 wurde mit der naturschutzfachlichen Betreuung des ESG „Weinviertler Klippenzone“ (AT1206A00; FFH-Gebiet) gestartet, indem die vordringlichsten Managementmaßnahmen eingeleitet und eine Studie zum naturschutzfachlichen Handlungsbedarf für das gegenständliche Europaschutzgebiet (Denner 2017) erstellt wurden. Diese lieferte eine Zusammenschau des Handlungsbedarfs für die Vielzahl an Teilgebieten des Europaschutzgebietes und für die in räumlichem Zusammenhang stehenden Naturschutzgebiete, Naturdenkmäler und sonstige naturschutzfachlich hochwertigen Gebiete. Konkrete, mittelfristig angelegte Umsetzungspakete wurden formuliert und in Abstimmung und Zusammenarbeit mit Grundeigentümern und Stakeholdern sukzessive bearbeitet.

Dringender Handlungsbedarf wurde für die naturschutzfachlich bedeutsamen Offenlandlebensräume aufgezeigt, der daraus resultiert, dass es sich oftmals um Grenzertragsstandorte handelt, die aufgrund ihrer Beschaffenheit (Lage, Kleinheit, Wüchsigkeit, Bodenverhältnisse u.a.) kaum über herkömmliche landwirtschaftliche Praxis zu bewirtschaften oder über landwirtschaftliche Förderprogramme zu erhalten sind und so ohne lenkenden Maßnahmen der Verbrachung, Verbuschung bis hin zur Verwaldung ausgeliefert sind. Für den Erhalt dieser Flächen sind Spezialmaschinen erforderlich oder es ist hand(maschinelle) Arbeit zu leisten. Die Pflegeeingriffe sind nicht mit landwirtschaftlichem Ertrag verbunden. Vielmehr handelt es sich bei dem anfallenden Schnittgut um oftmals schwierig zu entsorgendes Material. Als geeignete Alternative zur Spezialflächenmähd kommt Beweidung mit genügsamen Tierrassen in Frage, sofern diese in vieharmen Regionen überhaupt zur Verfügung steht. Aber auch diese Form der Bewirtschaftung ist an den beschriebenen Grenzertragsstandorten nicht mit herkömmlicher landwirtschaftlicher Beweidungspraxis vergleichbar, sondern ist mit einem Mehraufwand verbunden, dem geringe Erträge gegenüberstehen.

So lag in den letzten Jahren der Schwerpunkt der Naturschutzarbeit und Schutzgebietsbetreuung im Europaschutzgebiet „Weinviertler Klippenzone“ in der Entwicklung und Etablierung von Pflegemodellen für den Erhalt vorrangiger Schutzgüter auf derlei Grenzertragsstandorten. Dazu zählen die FFH-Lebensraumtypen der Formationen von *Juniperus communis* auf Kalkheiden und –rasen (kurz Wacholderheiden, 5130) in den Leiser Bergen, die Pannonischen Salzsteppen und Salzwiesen (1530*) im Naturschutzgebiet „Zwingendorfer Glaubersalzböden“, die Feuchtlebensräume in Naturdenkmal „Zaya-Wiesen“, verschiedene Trockenrasen-Lebensraumtypen (6110, 6212, 6240, 6250) im Naturschutzgebiet „Zeiserlberg“, in verschiedenen Naturdenkmälern („Galgenberg“, „Heidberg“, „Staatzer Berg“) und auf den Trockenrasen in Falkenstein, Drasenhofen und beim Steinbergwald. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die FFH-Arten *Isophya costata* (4048) oder *Crambe tataria* (4091) gelegt.

Eine zentrale Rolle in Hinblick auf den Erfolg all dieser Teilprojekte nimmt die 2016 installierte Schutzgebietsbetreuung Weinviertel ein. Als zentraler Dreh- und Angelpunkt vor Ort obliegt ihr zum einem die Aufgabe, laufende Projekte fachlich und koordinativ zu begleiten. Zum anderen gilt es Bewusstsein über den naturschutzfachlichen Handlungsbedarf in der Öffentlichkeit sowie bei den lokalen Entscheidungsträgern, Grundeigentümern und Stakeholdern zu schaffen, um so gemeinschaftlich neue Projektinitiativen auf den Weg zu bringen. Diese Aufgaben wurden bisher in Zusammenarbeit der Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) mit regionalen Gebietskennern und FachexpertInnen erfüllt.

Diese Form des kooperativen Gebietsmanagements wurde mit dem gegenständlichen Projekt fortgesetzt, welches sich erneut mit dem naturschutzfachlichen Management von FFH-Schutzgütern in ausgewählten Schutzgebieten im Europaschutzgebiet „Weinviertler Klippenzone“ befasste. Im Zentrum

standen Pflegemaßnahmen wie Spezialflächenmahd, Entbuschung und Beweidung und gezielte Maßnahmen für ausgewählte, europaweit und national geschützte Arten. Bei einzelnen Arbeitspaketen handelte es sich um die Fortführung langfristig erforderlicher Pflegemaßnahmen oder um die Weiterentwicklung von in Vorprojekten eingeleiteten Initialmaßnahmen. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf Erhebungen, die in Handlungsempfehlungen münden und den Grundstein für neue Projektinitiativen liefern. In bewährter Weise wurden bei all den Aktivitäten relevante Stakeholder eingebunden, um Akzeptanz und Bewusstsein über den naturschutzfachlichen Handlungsbedarf zu schaffen und nachhaltige Partnerschaften für die Naturschutzanliegen zu initiieren.

Gemäß Beauftragung wurden folgende Arbeitspakete im Zeitraum zwischen 08/2021 und 04/2023 umgesetzt:

Arbeitspaket 1 – Maßnahmenpaket Pannonische Salzsteppen und Salzwiesen

- Spezialflächenmahd im Naturschutzgebiet „Zwyingendorfer Glaubersalzböden“, „Hintausacker“
- Abklärung der Machbarkeit Beweidung im Naturschutzgebiet „Zwyingendorfer Glaubersalzböden“, „Saliterweide“
- Analyse und Flächenkulisse potenzieller Salzstandorte Pulkautal und angrenzendem Laaer Becken

Arbeitspaket 2 – Maßnahmenpaket Naturschutzgebiet „Zeiserlberg“/ *Crambe tataria*

- Organisation, fachliche Begleitung und Durchführung von Entbuschungsmaßnahmen, insbesondere von Brombeerbeständen
- Fachliche Begleitung und Durchführung einer Beweidung gemäß Beweidungsplan
- Organisation und fachliche Betreuung eines Freiwilligeneinsatzes
- Erarbeitung von Lösungsansätzen für Pufferzonen rund um das Naturschutzgebiet

Arbeitspaket 3 – Entbuschung und Beweidung Falkenstein

- Planung, fachliche Begleitung und Durchführung von Entbuschungsmaßnahmen
- Planung, fachliche Begleitung und Durchführung einer Beweidung

Arbeitspaket 4 – Trockenrasenpflege Steinebrunn

- Planung, fachliche Begleitung und Durchführung von Entbuschungsmaßnahmen
- Planung und fachliche Instruktion zur Beweidung

Arbeitspaket 5 – Trockenrasenpflege am Grünen Band Europa unter Einbindung von Freiwilligen

- Organisation von Freiwilligeneinsätzen im Rahmen eines internationalen Work Camps 2021
- Vor- und Nachbereitung sowie fachliche Begleitung von vier Pflegeeinsätze mit Freiwilligen

Arbeitspaket 6 – Entbuschung und Beweidung Wacholderheide Buschberg/Leiser Berge

- Fachliche Planung und Begleitung des Beweidungsmanagements
- Weidevorbereitung in Form von Entbuschungsmaßnahmen und Durchführung der Beweidung

Arbeitspaket 7 – Götterbaumbekämpfung in Staatz

- Erfassung Götterbaum rund um „Staatzer Berg“ unter Einbeziehung der Bevölkerung
- Ankauf und Einsatz von *Ailantex*

Arbeitspaket 8 – Artenschutzpaket *Astragalus danicus* und *Trinia kitaibelii* (Kottingneusiedl)

- Freilanderhebungen zu den beiden Schutzgütern

- Ausarbeitung und Formulierung Pflegemaßnahmen
- Ausloten Maßnahmensetzung durch Grundeigentümer

Arbeitspaket 9 – Artenschutzpaket *Kraschennikovia ceratoides* (Blauer Berg, Oberschoderlee)

- Freilanderhebung zur Gesamtpopulation Hornmelde
- Vergleich mit Erhebungen NÖ Naturschutzbundes aus 2008 und Rückschluss auf Bestandsentwicklung
- Ausarbeitung und Formulierung Pflegemaßnahmen

Arbeitspaket 10 – Erhalt und Förderung von Alt- und Totholzbewohnern in NDM-Alleen Naturdenkmäler

- Grundlagen- und Eigentümerrecherche zu ausgewählten Naturdenkmälern mit dem Schutzgut „Allee“ unter Einbindung der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde
- Geländebegehungen zur Dokumentation des Ist-Zustands
- Abklärung allfälligen Handlungsbedarfs

Arbeitspaket 11 – Insektencamp in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Leiser Berge und der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft

- Zusammenführen der Erhebungsdaten aus dem Insektencamp 2022 im Naturpark Leiser Berge in Form von Artenlisten
- Mitarbeit bei der Ergebnisaufbereitung in Form eines Fachberichtes

Arbeitspaket 12 – Handlungsempfehlungen für neun Erweiterungsgebiete

- Recherche und Zusammenführen sämtlicher verfügbarer, gebiets- und naturschutzrelevanter Grundlagen
- Einbindung regionaler Expertinnen und Experten
- Freilandbegehungen in den neun Erweiterungsgebieten
- Abstimmung von Umsetzungspaketen mit regionalen Stakeholdern
- Herleitung von Handlungsempfehlungen

Arbeitspaket 13 – Sicherstellung einer allgemeinen Schutzgebietsbetreuung

- Gebietsbesichtigungen
- Informationsarbeit & Fachberatung
- Bewusstseinsbildung durch Pressearbeit: zwei Presseaussendungen in den lokalen und regionalen Medien, eine Presseaussendung für die Homepage Naturland Niederösterreich
- Projektentwicklung und -initiierung
- Vorbereitung Folgeprojekt

Arbeitspaket 14 – Projektmanagement und Ergebnisaufbereitung (Berichtlegung)

2.2. Bezug zu Prioritäten im Naturschutz

Das Projekt zielte mit seinen Inhalten und Maßnahmen auf folgende, naturschutzfachliche Prioritäten des Landes NÖ ab:

Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumtypenschutz in NÖ (Bieringer und Wanninger 2011): Das Projekt nahm Bezug auf folgende Handlungsfelder und auf die jeweiligen “besonders zu berücksichtigenden Schutzgüter (BBSG)“:

- Trockenraseninseln im Weinviertel
- Salzlebensräume im Marchtal und Pulkautal
- Alt- und Totholzbewohner
- BBSG *Trinia kitabelii* (*T. ucrainica*)

Managementpläne für Europaschutzgebiete in Niederösterreich (Amt der NÖ LR 2023, https://www.noegv.at/noe/Naturschutz/5_06_Managementplan_Weinviertler_Klippenzone.pdf)

Die Aktivitäten der allgemeinen Schutzgebietsbetreuung unterstützten sämtliche die im Managementplan formulierten wichtigen Erhaltungsziele für das Europaschutzgebiet „Weinviertler Klippenzone“. Mit den konkreten Maßnahmen wird Bezug auf folgende Entwicklungsziele des Managementplanes genommen:

- Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines ausreichenden Ausmaßes an artenreichen Fels-, Trockenrasen- und Trockenwiesenstandorten sowie ihrer charakteristischen Versaumungs- und Verbuschungsstadien
- Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines ausreichenden Ausmaßes an unterschiedlichen charakteristischen Standorten von Wacholderheiden

Mit dem Projekt wurden folgende signifikante Lebensraumtypen der Managementpläne für das ggstl. FFH-Gebiet und die damit assoziierten Arten nationaler oder europaweiter Bedeutung unterstützt:

- Pannonische Salzsteppen und Salzwiesen 1530*
- Formation von *Juniperus communis* auf Kalkheiden und -rasen 5130
- Naturnahe Kalktrockenrasen und deren Verbuschungsstadien 6210, Subtyp: 6212
- Lückige Kalkpionierassen LRT 6110*
- Subpannonische Steppen-Trockenrasen 6240*
- Pannonische Steppen-Trockenrasen auf Löss 6250*
- 4091 *Crambe tataria* (Tartorjan Meerkohl)
- 2093 *Pulsatilla grandis* (Große Kuhschelle)
- 1084 *Osmoderma eremita* (Eremit)
- *Glaux maritima* (Strandmilchkraut)
- *Peucedanum officinale* (Echter Haarstrang)
- *Galatella cana* (Grau-Aster)
- *Astragalus danicus* (Dänischer Tragant)
- *Trinia kitaibelii* (Syn. *Trinia ucrainica*, Groß-Faserschirm)
- *Kraschennikovia ceratoides* (Hornmelde)
- *Oxytropis pilosa* (Zottiger Spitzkiel)
- *Marrubium peregrinum* (Ungarischer Andorn)
- *Platycleis veyseli* (Kleinen Beißschrecke)

Naturschutzkonzept Niederösterreich (Amt der NÖ LR 2015)

Folgende, im Naturschutzkonzept genannte naturschutzfachliche Schwerpunkte für die gegenständlichen Regionen „07 Nordwestliches Weinviertel“, „08 Nordöstliches Weinviertel“ und „10 Südöstliches Weinviertel“ wurden durch das Projekt unterstützt:

Region 07:

- Schutz und Management der Salzlebensräume im Pulkautal (als Lebensraum z. B. des Strand-Milchkrauts und spezialisierter Insektenarten)
- Schutz, Renaturierung und Management von Feuchtlebensräumen in der Region

Region 08:

- Schutz und Pflege der Trockenrasen, Halbtrockenrasen und Hutweiden (u.a. als Lebensraum des Kreuzenzianbläulings und des Tatarischen Meerkohls)

Region 10:

- Schutz und Pflege der Trocken- und Halbtrockenrasen (als Lebensraum u.a. für Waldsteppen-Beifuß, Weißdolch-Bläuling und Ziesel)

Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+ (BMLFUW 2014)

Das Projekt unterstützte folgende Ziele der Biodiversitätsstrategie:

- **HANDLUNGSFELD – BIODIVERSITÄT KENNEN UND ANERKENNEN** – Ziel 1: Bedeutung der Biodiversität ist von der Gesellschaft anerkannt: Durch Einbeziehung der lokalen Stakeholder wurde über den naturschutzfachlichen Wert der Lebensräume informiert. – Ziel 2: Biodiversitätsforschung und Biodiversitätsmonitoring sind ausgebaut: Daten zu Status und Trends von Arten sowie Einflussfaktoren und Erhaltungsmaßnahmen wurden zusammengestellt.
- **HANDLUNGSFELD – BIODIVERSITÄT NACHHALTIG NUTZEN** – Ziel 3: Land- und Forstwirtschaft trugen zur Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität durch Einbindung der Landwirtschaft in Form von Entbuschungsmaßnahmen und Beweidung bei.
- **HANDLUNGSFELD – BIODIVERSITÄTSBELASTUNGEN REDUZIEREN** – Ziel 8: Negative Auswirkungen invasiver gebietsfremder Arten wurden reduziert, EU-Verordnungen zum Umgang mit invasiven Arten und Vorschriften zu Neobiota wurden umgesetzt; das Problembewusstsein zu Neobiota wurde erhöht.
- **HANDLUNGSFELD – BIODIVERSITÄT ERHALTEN UND ENTWICKELN** – Ziel 10: Arten und Lebensräume sind erhalten: Die Maßnahmen förderten typische und gefährdete Trockenrasen- und Feuchtlebensräume und deren spezifische Arten; Sicherung und Ausweitung aktiver und wirksamer Schutzgebietsbetreuungen wurde vorangetrieben.
- **HANDLUNGSFELD – BIODIVERSITÄT WELTWEIT SICHERN** - Ziel 12: Beitrag zur Bewältigung der globalen Biodiversitätskrise ist geleistet: Manche der Zielarten und Lebensräume sind hochgradig gefährdet und können durch die Pflege langfristig in ihrem Bestand gesichert werden.

2.3. Projektgebiet

Die allgemeinen Tätigkeiten zur Schutzgebietsbetreuung berücksichtigten das gesamte Europaschutzgebiet „Weinviertler Klippenzone“ (<http://natura2000.eea.europa.eu/>, Abbildung 1). Konkrete flächenbezogene Maßnahmen sowie Beratungstätigkeiten umfassten folgende Gemeinden: Stronsdorf (KG Oberschoderlee), Drasenhofen (KG Steinebrunn und Kleinschweinbarth), Gnadendorf, Falkenstein, Großharras (KG Zwingendorf), Wildendürnbach (KG Wildendürnbach und Neuruppersdorf), Staatz, Laa an der Thaya (KG Kottlingneusiedl) und Asparn an der Zaya (KG Michelstetten). Die Detailpläne dazu sind den jeweiligen Kapiteln zu entnehmen.

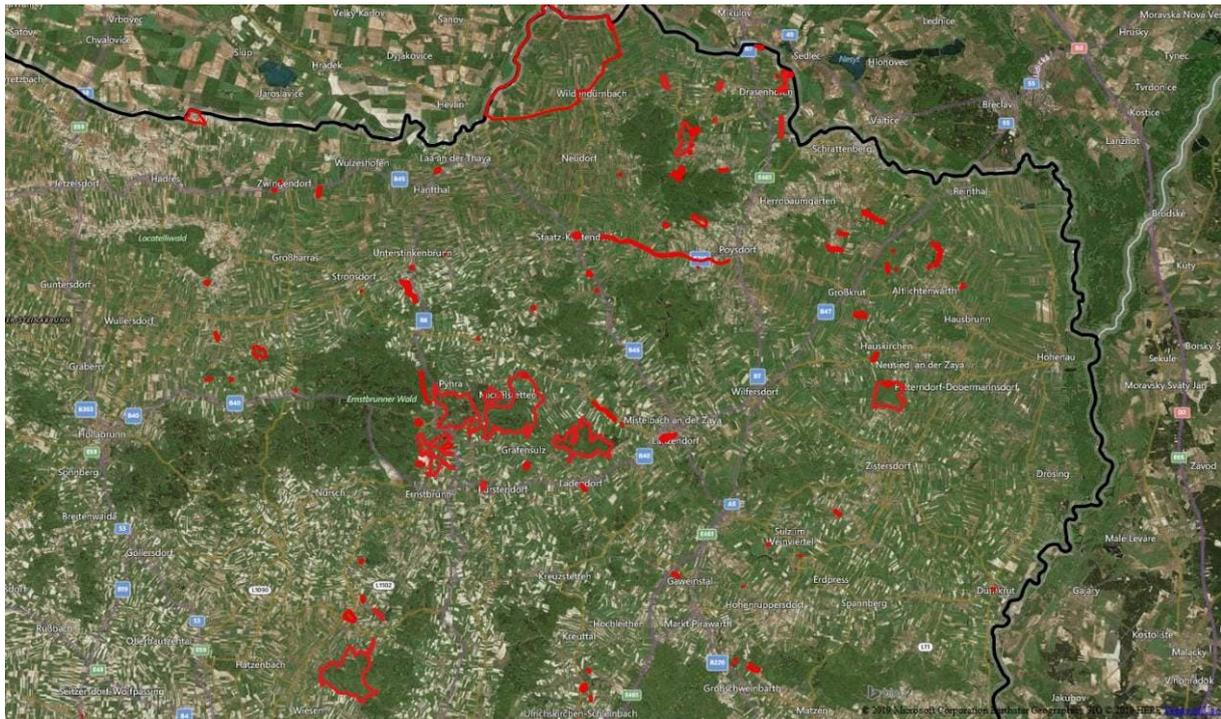


Abbildung 1: rote Umrahmung ... Schutzgebietskulisse der SGB „Weinviertler Klippenzone“ (Quelle: bing maps).

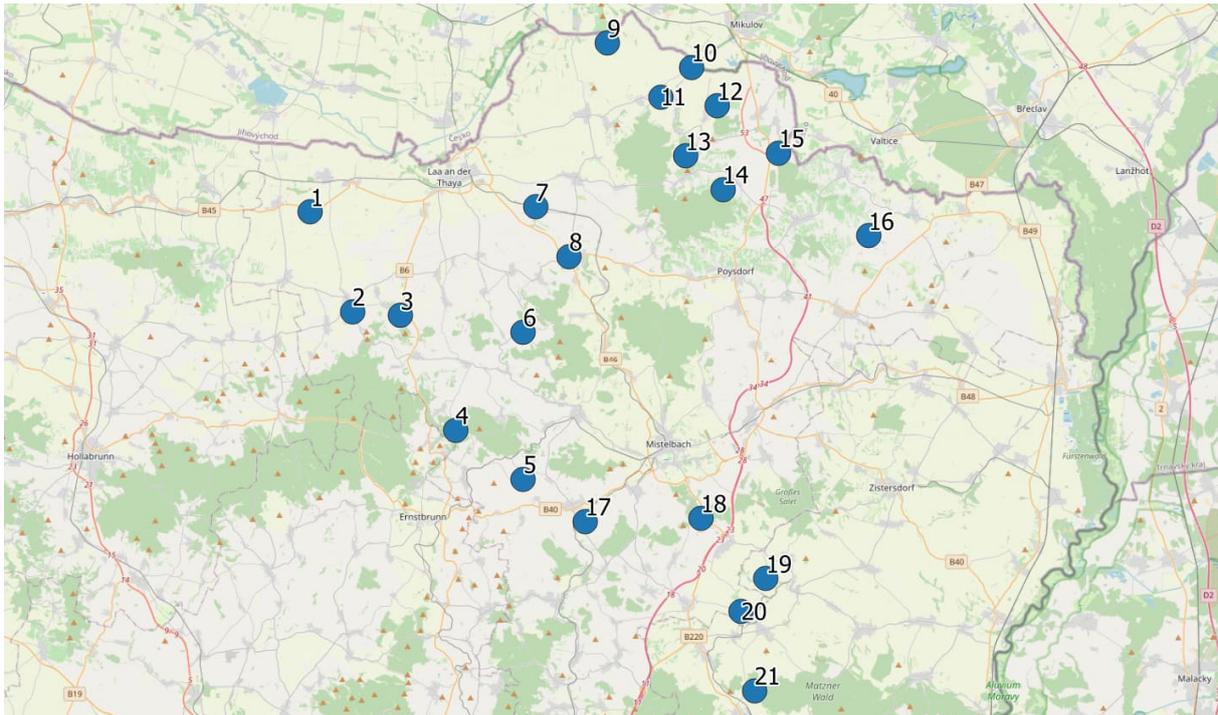


Abbildung 2: blaue Punkte ... Verortung der Projektgebiete (OpenStreetMap).

- 1 ... Glaubersalzböden Zwingendorf
- 2 ... Allee Stronsdorf
- 3 ... Blauer Berg Oberschoderlee
- 4 ... Wacholderheiden Naturpark Leiser Berge
- 5 ... Allee Grafensulz
- 6 ... Allee Hagenberg
- 7 ... Kottिंगnesiedl
- 8 ... Staatzer Klippe
- 9 ... Haidberg Wildendürnbach
- 10 ... Ottenthaler Graben
- 11 ... Zeiserlberg Ottenthal
- 12 ... Klein Schweinbarth
- 13 ... Falkenstein
- 14 ... Allee Poysbrunn
- 15 ... Steinebrunn
- 16 ... Herrnbaumgartner Graben
- 17 ... Allee Ladendorf
- 18 ... Schrickler Wald – Gemeindeleithen
- 19 ... Allee Nexing
- 20 ... Allee Martinsdorf
- 21 ... Matzner Wald – Groß Schweinbarth

3. Tätigkeiten und Ergebnisse

3.1. Maßnahmenpaket Pannonische Salzsteppen und Salzwiesen 1530*

3.1.1. Ausgangslage und Projektziel

Auf Basis eines Managementplans aus dem Jahr 2002 (Holzer et al. 2002) wurden im, am nördlichen Ortsrand der Katastralgemeinde Zwingendorf (Gemeinde Großharras) gelegenen Naturschutzgebiet „Zwingendorfer Glaubersalzböden“/Teilgebiet „Hintausacker“ in den letzten Jahren umfangreiche Verbesserungs- und Pflegemaßnahmen verwirklicht. Damit konnte der Erhaltungssituation des prioritären Lebensraumtyps des Anhangs I der FFH Richtlinie – 1530* Pannonische Salzsteppen und Salzwiesen – und seiner schützenswerten Arten *Glaux maritima*, *Galatella cana*, *Peucedanum officinale* deutlich verbessert werden. Im gegenständlichen Projekt ist die Fortführung dieser Pflegearbeiten auf einer Fläche von rd. 4 ha des insgesamt 5,4 ha großen Teilgebietes in Form einer einschürigen Spezialflächenmahd samt Entfernen des Schnittguts zur Sicherung der oben genannten Schutzgüter vorgesehen.

Der „Saliterweide“, dem zweiten, ca. 10,3 ha großen Teilgebiet des Naturschutzgebietes „Zwingendorfer Glaubersalzböden“ mit Restbeständen an Pannonischen Salzsteppen und Salzwiesen, wurde ein verbesserungswürdiger Zustand attestiert (Denner 2017). Verfilzung der Krautschicht sowie ein ständiges Vordringen von Robinie (*Robinia pseudacacia*) und Ölweide (*Eleagnus angustifolia*) wurden als Problemfelder angeführt. Daher steht dieser Salzstandort seit einigen Jahren im Fokus von Naturschutzmaßnahmen. So konnten in den vergangenen Jahren größere Ölweidenbestände samt den Wurzelstöcken entfernt werden. Beim bestehenden Landschaftsteich wurden durch Freilegen von salzhaltige Offenbodenstellen verbesserte Keim- und Lebensbedingungen für Halophyten sowie halophilen tierischen Organismen geschaffen. Nun sollen vorbereitende Schritte zur Initiierung einer Beweidung als die dem unruhigen Relief entgegenkommende und damit nachhaltigste Variante des Offenlandmanagements, gesetzt werden.

Weiters sollte das Vorkommen bzw. Potenzial für Salzstandorte im Pulkautal und angrenzendem Laaer Becken eruiert werden, um in einem weiteren Schritt, Möglichkeiten zur Etablierung neuer Standorte für den prioritären Lebensraum der Pannonische Salzsteppen und Salzwiesen zu sondieren.

3.1.2. Auftrag

Für die Zielerreichung wurden folgende Projektinhalte formuliert:

- Spezialflächenmahd im Naturschutzgebiet „Zwingendorfer Glaubersalzböden“, „Hintausacker“
- Abklärung der Machbarkeit Beweidung im Naturschutzgebiet „Zwingendorfer Glaubersalzböden“, „Saliterweide“
- Analyse und Flächenkulisse potenzieller Salzstandorte Pulkautal und angrenzendem Laaer Becken

3.1.3. Pflegemaßnahmen „Zwingendorfer Glaubersalzböden“, Teilgebiet „Hintausacker“

Auf Basis eines Managementplans aus dem Jahr 2002 (Holzer et al. 2002) wurden auf den „Hintausäckern“, dem am nördlichen Ortsrand der Katastralgemeinde Zwingendorf (Gemeinde Großharras) gelegenen Teilgebietes des Naturschutzgebietes „Zwingendorfer Glaubersalzböden“, in den letzten Jahren umfangreiche Verbesserungs- und Pflegemaßnahmen gesetzt. Damit konnte der Erhaltungszustand des prioritären Lebensraumtyps des Anhangs I der FFH Richtlinie – 1530*

Pannonische Salzsteppen und Salzwiesen – und seiner schützenswerten Arten *Glaux maritima*, *Galatella cana*, *Peucedanum officinale* deutlich verbessert werden.

Im gegenständlichen Projekt sollten diese Pflegearbeiten auf einer Fläche von rd. 4 ha des insgesamt 5,4 ha großen Teilgebietes in Form einer einschürigen Spezialflächenmahd samt Entfernen des Schnittguts im Jahr 2022 zur Sicherung der oben genannten Schutzgüterfortgesetzt werden.

Anders als in den vergangenen Jahren war die Witterung im September und Anfang Oktober 2022 von sehr instabilen Wetterverhältnissen geprägt. Zahlreiche Regenereignisse sowie eine geringe Sonnenscheindauer führten dazu, dass 2022 die bisher praktizierte Pflege in Form von Mahd, Trocknung und Abtransport des Schnittgutes als Heu nicht durchgeführt werden konnte. Ein Aussetzen der Pflege war nicht angedacht, da dies zu einer sehr hohen Biomasseakkumulation geführt hätte, was sich sowohl auf den Lebensraumtyp nachteilig ausgewirkt hätte, als auch die Pflege im Jahr 2023 deutlich erschwert hätte. Als gangbare Alternative zur Mahd wurde das Mulchen der Fläche gewählt, was im Zeitraum 20.10.-3.11.2022 stattgefunden hat.

Bei einer Gebietsbesichtigung am 3.4.2023 zeigte sich die Wichtigkeit der durchgeführten Ersatzmaßnahme des Mulches und der dadurch bedingten niedrigwüchsigen Vegetationsdecke. So konnte sich im Westen des Gebietes, trotz extrem geringer Niederschläge, eine seicht überstaute Sutte (Abbildung 8) ausbilden. Für das, nur noch wenige Individuen umfassende und stark isolierte Vorkommen der Rotbauchunke (*Bombina bombina*, FFH-Anhang II und IV) sind solche offenen und besonnten Kleingewässer von größter Bedeutung für die Reproduktion. Zum selben Zeitpunkt führte auch der Eisteich Wasser und war womöglich ebenfalls ein Laichgewässer für diese Art.



Abbildung 3: oranges Polygon ... gemulchte Fläche Glaubersalzböden Zwingendorf 2022 (Geoland Basemap).



Abbildung 4: Glaubersalzböden Zwingendorf vor den Pflegemaßnahmen (5.8.2022, M. Denner).



Abbildung 5: Glaubersalzböden Zwingendorf vor den Pflegemaßnahmen (23.8.2022, M. Denner).



Abbildung 6: Glaubersalzböden Zwingendorf nach den Pflegemaßnahmen (14.11.2022, M. Denner).



Abbildung 7: Glaubersalzböden Zwingendorf nach den Pflegemaßnahmen (14.11.2022, M. Denner).



Abbildung 8: Seicht überstaute Sutte im NSG Glaubersalzböden Zwingendorf (3.4.2023, M. Denner).

3.1.4. Pflegemaßnahmen „Zwinghamdorfer Glaubersalzböden“, Teilgebiet „Saliterweide“

Der „Saliterweide“, dem zweiten, ca. 10,3 ha großen Teilgebiet des Naturschutzgebietes „Zwinghamdorfer Glaubersalzböden“ mit Restbeständen an Pannonischen Salzsteppen und Salzwiesen 1530*, wurde ein verbesserungswürdiger Zustand attestiert (Denner 2017). Verfilzung der Krautschicht sowie ein ständiges Vordringen von Robinie (*Robinia pseudacacia*) und Ölweide (*Eleagnus angustifolia*) wurden als Problemfelder angeführt. Daher steht dieser Salzstandort seit einigen Jahren im Fokus von Naturschutzmaßnahmen. So konnten in den vergangenen Jahren einzelne Ölweidenbestände samt den Wurzelstöcken entfernt werden. Beim bestehenden Landschaftsteich wurden durch Freilegen von salzhaltige Offenbodenstellen verbesserte Keim- und Lebensbedingungen für Halophyten sowie halophilen tierischen Organismen geschaffen.

Nun sollten vorbereitende Schritte zur Initiierung einer Beweidung als die dem unruhigen Relief entgegenkommende und damit nachhaltigste Variante des Offenlandmanagements, gesetzt werden. Zugleich eröffnete sich durch Einsparungen aufgrund des Mulchens als Mahdersatz bei den „Hintausäckern“ die Möglichkeit weiterer konkreter Pflegemaßnahmen in der „Saliterweide“ in Form der Rodung der invasiven Neophyten Ölweide (*Eleagnus angustifolia*) und Eschen-Ahorn (*Acer negundo*).

3.1.4.1. Vorbereitung einer zukünftigen Beweidung in der „Saliterweide“

Als mögliche Fläche für einen Pilotversuch auf der „Saliterweide“ wurde der nördliche Abschnitt entlang der Straße (B 45) ausgewählt. Dieser ist stark verfilzt und weist auch eine zunehmende Tendenz zur Verbuschung auf. Zunächst erfolgte eine Abstimmung mit der Gemeinde Großharras als Grundeigentümerin. Nach einer ersten, positiven Rückmeldung wurde mit einem Weidebetrieb Kontakt aufgenommen und die Möglichkeit einer Beweidung besprochen. Auch hier konnte eine Möglichkeit gefunden werden, die es grundsätzlich erlauben würde, bereits im Jahr 2023 mit einem ersten Versuch zu starten.

3.1.4.2. Rodung invasiver Neophyten (Ölweiden, Eschen-Ahorn) „Saliterweide“

In Ergänzung der bisher erfolgten Entnahme von Ölweiden im Offenland-Bereichen der „Saliterweide“ wurde die Rodung von Neophytenbeständen auf einer ca. 1.150 m² großen Rodungsfläche südlich des Landschaftsteiches (Abbildung 9) durchgeführt. Im Vorfeld dazu reichte die Gemeinde Großharras als Grundeigentümerin mit Unterstützung des Auftragnehmers einen Rodungsantrag bei der zuständigen Behörde ein, der sich auf den Rodungserlass 2020 bezog, wonach für bestimmte Lebensraumtypen, darunter auch die gegenständlichen, prioritären Pannonischen Salzsteppen und Salzwiesen 1530*, Rodungen ohne Ersatzleistungen bewilligt werden können. Mit Vorliegen der Bewilligung konnte die Durchführung der Maßnahmen in Angriff genommen werden.

Der Bestand der Rodungsfläche setzte sich aus Ölweiden (*Eleagnus angustifolia*) und Eschen-Ahorn (*Acer negundo*) in der Baumschicht und aus einzelnen Exemplaren des Eingriffeligen Weißdorns (*Crataegus monogyna*) in der Strauchschicht zusammen. In Hinblick auf eine nachhaltige Wirkung der Maßnahmen erfolgte die Rodung mittels Bagger, der imstande war, auch größere Bäume mitsamt den Wurzeln auszureißen (Abbildung 11), sodass ein erneutes Austreiben der Gehölze weitgehend unterbunden wird. Das anfallende Material im Ausmaß von rund 9 Tonnen wurde noch während der Rodungsarbeiten aus dem Naturschutzgebiet entfernt (Abbildung 12) und bei einem nahegelegenen Entsorgungsbetrieb einer weiteren Verwertung zugeführt. Die Rodungsarbeiten fanden im Zeitraum 27.2.-1.3.2023 bei trockenem Wetter statt, sodass es abseits der Rodungsfläche zu keinen Bodenverwundungen kam.

Sollte sich auf den neu entstandenen Offenflächen wieder die typische Salzvegetation ansiedeln, dann sollte eine Ausweitung der Rodung jedenfalls in Betracht gezogen werden. Die nächsten Bestände von

Halophyten liegen unmittelbar benachbart im Uferbereich des angrenzenden Landschaftsteiches. Hier könnte es sich nun bezahlt machen, dass im Winter 2019/20 die Flachwasser- und Uferzone instandgesetzt wurde und durch Entfernen des Schilfs und des Oberbodens wieder größere Vorkommen von *Plantago maritima* und *Lotus maritimus* bestehen.

In den kommenden Jahren sollte daher die Vegetationsentwicklung auf den Rodungsflächen beobachtet werden. Einerseits um hinsichtlich der Bildung von Wurzelbrut, insbesondere der Ölweiden, Erfahrung zu sammeln, andererseits um das Potenzial der Rodungsfläche für die Wiederherstellung von Salzvegetation abschätzen zu können. Allfällige Salzausblühungen auf der Fläche könnten erste Anzeichen dafür sein, dass die Standortseigenschaften für die erneute Etablierung der typischen Salzvegetation gegeben sind. Entscheidend wird dennoch sein, ob in weiterer Folge Salzvegetation aus der Umgebung einwandert bzw. inwieweit eine entsprechende Samenbank vorhanden ist oder ob durch Ansalbung der Renaturierungsprozess etwa mittels Heublumen unterstützt werden muss.



Abbildung 9: Lage der Rodungsfläche der Ölweiden auf der „Saliterweide“ Zwingendorf (Geoland Basemap).



Abbildung 10: Die Rodung der Ölweiden erfolgte mittels eines Baggers (27.2.2023, M. Denner).



Abbildung 11: Der Baggereinsatz erlaubte es, die Bäume mitsamt deren Wurzeln zu entfernen, was ein erneutes Austreiben verhindern soll (27.2.2023, M. Denner).



Abbildung 12: Das angefallene Schnittgut wurde noch während der Rodungsarbeiten von der Fläche entfernt und fachgerecht entsorgt (27.2.2023, M. Denner).



Abbildung 13: „Saliterweide“ Zwingendorf nach Abschluss der Rodungsarbeiten (1.3.2023, M. Denner).

3.1.5. Analyse Flächenkulisse potenzieller Salzstandorte im Pulkautal und angrenzendem Laaer Becken

Der dritte Aspekt zum Thema Salzvegetation behandelt potentielle Standorte für den FFH-Lebensraumtyp der Pannonischen Salzsteppen und Salzwiesen 1530* im Pulkautal und angrenzendem Laaer Becken.

Zu diesem Zweck erfolgte die Recherche und Analyse von historischem und aktuellem Kartenmaterial, welches das Vorhandensein von Feuchtgebieten bzw. einen hoch anstehenden Grundwasserspiegel als Grundvoraussetzung für Salzstandorte abbildet.

So gibt der Ausschnitt aus der Josephinische Landesaufnahme 1773-1781 die großen Teichlandschaften und vernässten Talböden (Abbildung 14) wieder, von dem das untere Pulkautal und das angrenzende Laaer Becken noch bis Anfang des 20. Jahrhunderts geprägt waren. Auch wenn bereits damals kleinräumig Entwässerungen über Gräben und Drainagen erfolgten, kam es erst in der Nachkriegszeit durch maschinellen Einsatz und der Anlage von wohl hunderten Kilometern an Drainagesträngen zu einer großflächigen Entwässerung der Region und einer nun auf Ackerbau ausgerichteten Landwirtschaft. Das heutige Bild der Landschaft lässt keine Rückschlüsse mehr auf den ehemaligen Wasserreichtum dieser Region zu (Abbildung 15).



Abbildung 14: Ausschnitt aus der Josephinische Landesaufnahme 1773-1781 aus dem unteren Pulkautal und dem angrenzenden Laaer Becken bis Laa/Thaya mit den damals noch vorhandenen Teichsystemen und ausgedehnten Feuchtwiesen (dunkelgelbe Flächen)(BEV).



Abbildung 15: Das heutige Aussehen des unteren Pulkautales – hier mit Blick Richtung Westen auf Zwingendorf – lässt keine Rückschlüsse über die ehemalige Ausdehnung der Feuchtwiesen- und Teichlandschaft mehr zu (18.2.2021, M. Denner).

Viele, vor allem ältere Drainagen und Entwässerungen sind planlich nicht verortet und können somit nicht mehr rekonstruiert werden. Aber zumindest manche jener, die nach dem 2. Weltkrieg angelegt wurden, sind als Entwässerungsgenossenschaften eingetragen (Abbildung 16) und unter [Wasserbuch \(WIS\)](#) im Niederösterreichatlas abrufbar (Abfrage: 29.4.2023).

Manche der darauf nicht dargestellten Drainagen sind aber auf alten Luftaufnahmen zu sehen, zumindest wenn diese im Zeitraum der Befliegung angelegt wurden (Abbildung 18).

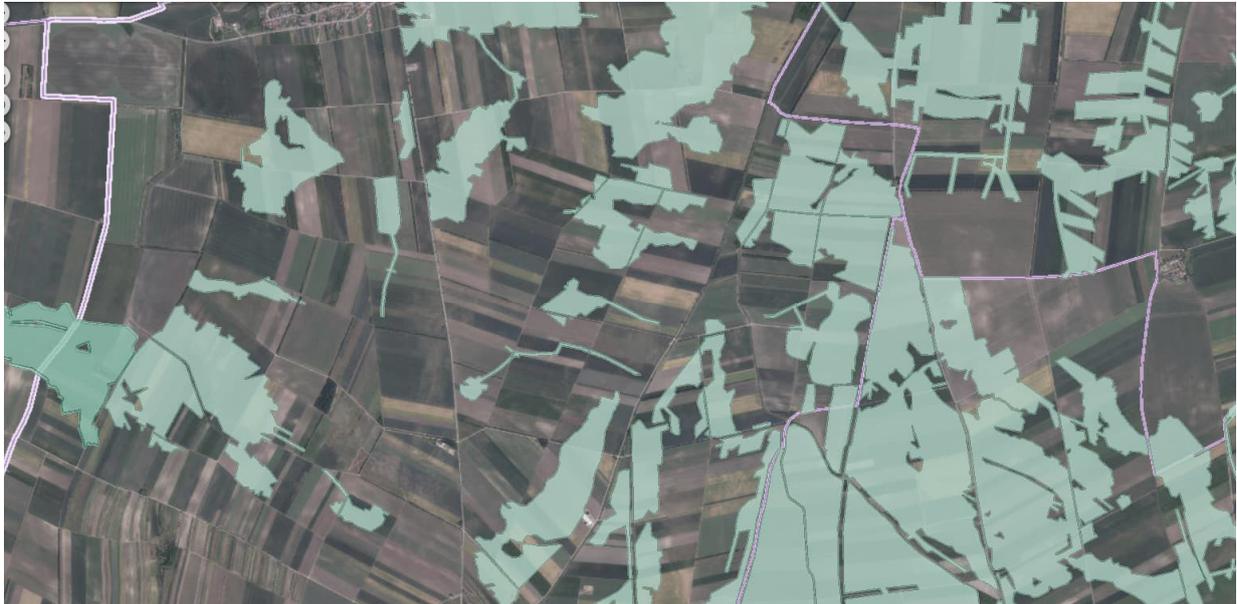


Abbildung 16: Ausschnitt aus der Karte der Entwässerungsgenossenschaften im Gebiet östlich Großharras-Zwinghamdorf bzw. nördlich von Stronsdorf (NÖ-Atlas).

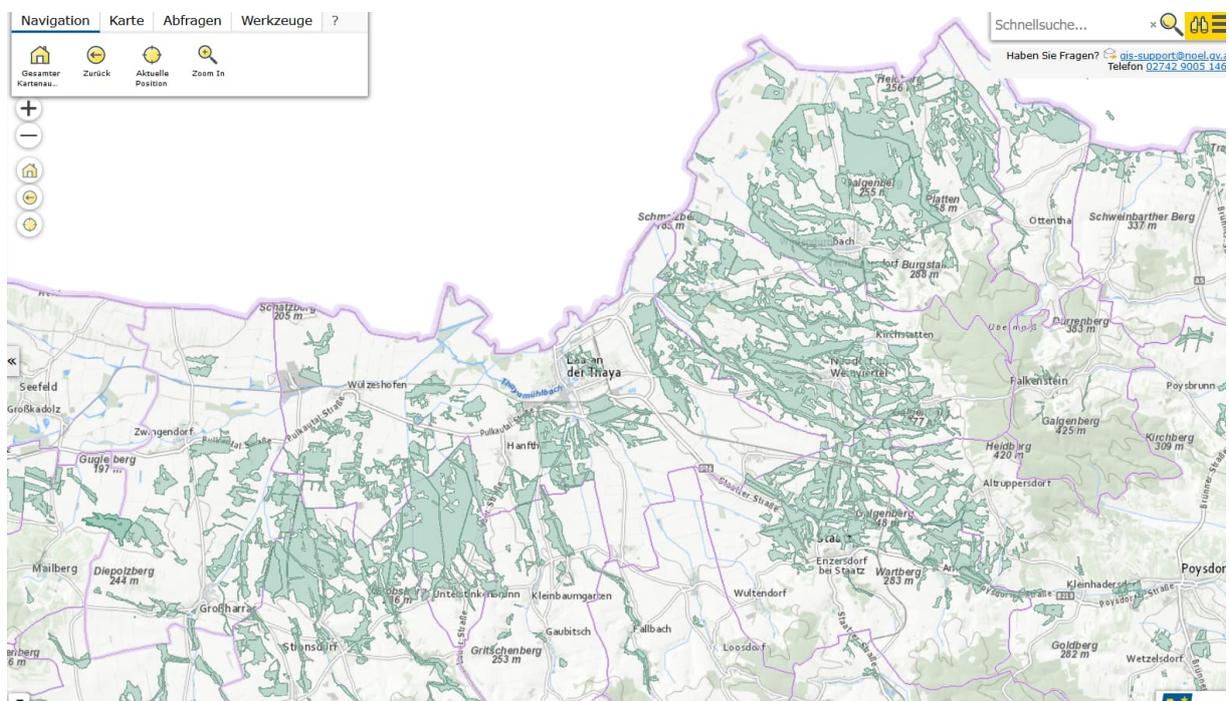


Abbildung 17: grün-blaue Flächen ... Lage aller Entwässerungsgenossenschaften im Unteren Pulkatal und Laaer Becken die grundsätzlich darüber Auskunft geben, wo es Potenzial für Wiedervernässungsprojekte gibt (NÖ-Atlas).



Abbildung 18: Nicht alle Drainagesysteme (hier erkennbar an dem fischgrätenähnlichen Muster, siehe Pfeile) können über den NÖ-Atlas abgefragt werden (Rubrik „Entwässerungsgenossenschaften“) wie z. B. jene nordöstlich von Laa/Thaya aus 1964 (BEV).

Diese Entwässerungsgenossenschaften bzw. die von ihnen betreuten Drainagesysteme lassen Rückschlüsse zu, wo potenziell eine Wiederherstellung von Feuchtgebieten möglich sein könnte. Keine Angaben liegen allerdings dazu vor, ob und wo auch der Salzgehalt in den oberen Bodenschichten und dem aufsteigenden Grundwasser hoch genug sein könnte, damit sich auch entsprechende Salzstandorte ausbilden können. Eine weitere Annäherung bietet der „Suttenkatalog“ (Schernhammer et al. 2020, Abbildung 19) mit der Darstellung jener Standorte, wo zumindest in Jahren mit hohen (Sommer-)Niederschlägen noch wassergefüllte Ackersutten entstehen. Neben Modellierungen sind darin auch Vernässungen aus den besonders regenreichen Jahren 2006 und 2010 enthalten (Abbildung 20), die eine Priorisierung bzw. eine Eingrenzung der Flächen erlauben. Welches Potenzial eine Wiedervernässung nicht nur für halophile Arten, sondern darüber hinaus für eine Reihe von Feuchtgebietsbewohnern hat, verdeutlicht Abbildung 22. So konnten im Raum Laa im Jahr 2010 erstmal Urzeitkrebse nachgewiesen werden, darunter u. a. *Triops cancriformis*.

Ein weiteres entscheidendes Kriterium bei der Ausweisung von Potenzialflächen ist die räumliche Nähe zu bestehenden Schutzgebieten. Ein Wiedervernässen daran angrenzender Bereiche lässt Erfolge bei der Regeneration von Salzlebensräumen erwarten, zumal die Nutzungsvorgänge als Wiese oder Weide hier oftmals nicht allzu lange zurückliegt, wie das Luftbild aus 1964 rund um die „Saliterweide“ verdeutlicht (Abbildung 24).



Abbildung 19: Auszug aus dem „Suttenkatalog“ (Schernhammer et al. 2020) mit temporären Vernässungen zwischen Zwingendorf und Laa/Thaya (Basemap).



Abbildung 20: Temporär wassergefüllte Ackersutten nach Starkregenereignissen nordöstlich von Laa/Thaya (19.6.2010, M. Denner).



Abbildung 21: Lage der bekannten Salzstandorte im Unteren Pulkautal bei Zwingendorf sowie im Thayapark Laa (Geoland Basemap).



Abbildung 22: Das Gebiet nordöstlich von Laa/Thaya weist bedeutende Vorkommen von Urzeitkrebse auf, hier zu sehen sind *Triops cancriformis* und *Leptostheria dahalacensis* (30.6.2010, M. Denner).



Abbildung 23: Salzausblühungen auf einer Ackerscholle zwischen Laa/Thaya und Hanfthal (7.11.2010, M. Denner).



Abbildung 24: Luftbild der „Saliterweihe“ (in pink die ungefähre Ausdehnung des aktuellen Naturschutzgebietes) aus dem Jahr 1964 (BEV).

3.2. Naturschutzgebiet „Zeiserlberg“, Ottenthal

3.2.1. Ausgangslage und Projektziel

Im Naturschutzgebiet „Zeiserlberg“ (Gemeinde Ottenthal) werden seit dem Jahr 2004 Maßnahmen zur Sicherung des FFH-Lebensraumtyps 6250* Pannonische Steppen- und Trockenrasen auf Löss und insbesondere seiner Charakterart A4091 *Crambe tataria* (Schutzgut nach den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie) gesetzt. Als bewährtes Pflegeregime hat sich dabei die Maßnahmenkombination aus Spezialflächenmähd, Gehölzschwendung und naturschutzkonforme Schafbeweidung auf ausgewählten Teilflächen der insgesamt 2,5 ha Trockenrasenfläche erwiesen.

Im gegenständlichen Projekt soll das bisherige Management auf Basis eines flächenscharfen Pflegeplans 2022 unter besonderer Berücksichtigung der Vorkommensbereiche von *Crambe tataria* fortgesetzt werden. Dies umfasst die Organisation, fachliche Begleitung und Durchführung der Managementmaßnahmen 2022 mit Schwerpunkt der Bekämpfung aufkommender Gehölze, insbesondere eines Brombeerbestandes im Unterhang durch Schwenden/Aushacken, Spezialflächenmähd und Beweidung. Zudem sollen Lösungsansätze für Pufferflächen eruiert werden.

3.2.2. Auftrag

Für die Zielerreichung wurden folgende Projektinhalte formuliert:

- Organisation, fachliche Begleitung und Durchführung von Entbuschungsmaßnahmen, insbesondere von Brombeerbeständen
- Fachliche Begleitung und Durchführung einer Beweidung gemäß Beweidungsplan
- Organisation und fachliche Betreuung eines Freiwilligeneinsatzes
- Erarbeitung von Lösungsansätzen für Pufferzonen rund um das Naturschutzgebiet

3.2.3. Beweidung 2022

Die seit 2017 laufende Beweidung konnte auch 2022 fortgeführt werden. Auf Basis eines Beweidungsplanes (Abbildung 25) weideten im Zeitraum Juli – September 2022 insgesamt 10 Schafe (Abbildung 26) auf einer Fläche von ca. 1 ha im unteren Hangbereich des „Zeiserlberges“. Im Rahmen dieses Pflegeeinsatzes wurde die Beweiderin bei der Einrichtung der erforderlichen, kleinmaschigen Schafbeweidung durch gemeinsame Abgrenzung der Zaunführung beim Umstecken der Weidenetze sowie durch eine Privatperson aus der Gemeinde Ottenthal beim Freischneiden der Netzgassen unterstützt.



Abbildung 25: Beweidungsplan „Zeiserlberg“ Ottenthal 2022 (Geoland Basemap).



Abbildung 26: Schafherde auf dem „Zeiserlberg“ 2022 (11.8.2022, M. Denner).



Abbildung 27: Wie schon 2021 konnte auch 2022 auf der Schafweide ein Exemplar von *Orchis purpurea* nachgewiesen werden (10.4.2022, M. Denner).



Abbildung 28: Bereits kurze Zeit nach Ende der Beweidung keimten die hier wachsenden Exemplare von *Crambe tataria* erneut kräftig nach (11.8.2022, M. Denner).

3.2.4. Entbuschungsmaßnahmen und Brombeerbekämpfung

Die Schwendung der Gehölze richtet sich in erster Linie nach deren Aufkommen und dem Bedarf eines Eingriffes und wurde überwiegend von professionellen Landschaftspflegedienstleistern durchgeführt.

So fanden bereits seit 2017 alljährlich gezielte Bekämpfungsmaßnahmen der Brombeeren statt, die sich vor allem im Bereich eines recht tiefgründigen Unterhanges ausgebreitet hatten. Die teils meterlangen Ranken (Abbildung 30) erschwerten die Beweidung, da die Schafe nur am Rande des Bestandes weiden konnten, es ihnen aber nicht gelang, weiter in diesen einzudringen. Seither wurden die Brombeeren jährlich gemäht und zusätzlich die Stöcke ausgehackt. So fanden auch im Rahmen des gegenständlichen Projektes im Winter 2021/22 sowie Oktober und November 2022 eine Brombeerbekämpfung sowie Entbuschungsmaßnahmen durch einen Landschaftspflegedienstleister statt, was mittlerweile zu einem spürbaren Auslichten des Bestandes führte (Abbildung 31). Bei den Arbeiten zu vorliegendem Projekt wurde dieser Bestand besonders gründlich und intensiv bearbeitet, weshalb dieser Bereich besonders viel Zeit in Anspruch genommen hat. Zwar konnten dadurch sehr viele Wurzelstöcke und -knollen entfernt werden, aufgrund der oft tief wurzelnden Pflanzen können aber nicht alle entdeckt werden (Abbildung 32), weshalb zumindest in den kommenden Jahren eine weiterführende Bekämpfung notwendig sein wird.

Im Winter 2022/23 lag ein weiterer Fokus auf dem Aushacken von Rotem Hartriegel (*Cornus sanguinea*) auf jenen Flächen, die vor 2-3 Jahren freigestellt wurden. Ein weiterer Schwerpunkt lag im Norden des Naturschutzgebietes im Bereich eines größeren Vorkommens des Frühlings-Adonisröschens (*Adonis vernalis*, Abbildung 34), in dem die Gehölze bereits recht große Flächenanteile einnahmen und wo daher Schwendungsmaßnahmen notwendig wurden. Insgesamt umfassten die Entbuschungsmaßnahmen eine Fläche 2.900 m². Die Arbeiten fanden in enger Abstimmung mit den beiden Grundeigentümerinnen, Zoologisch-Botanische Gesellschaft Wien und Gemeinde Ottenthal statt. Letztere sorgt auch alljährlich dafür, dass das anfallende Schnittgut und die Gehölze von der Fläche verbracht und entsorgt werden.

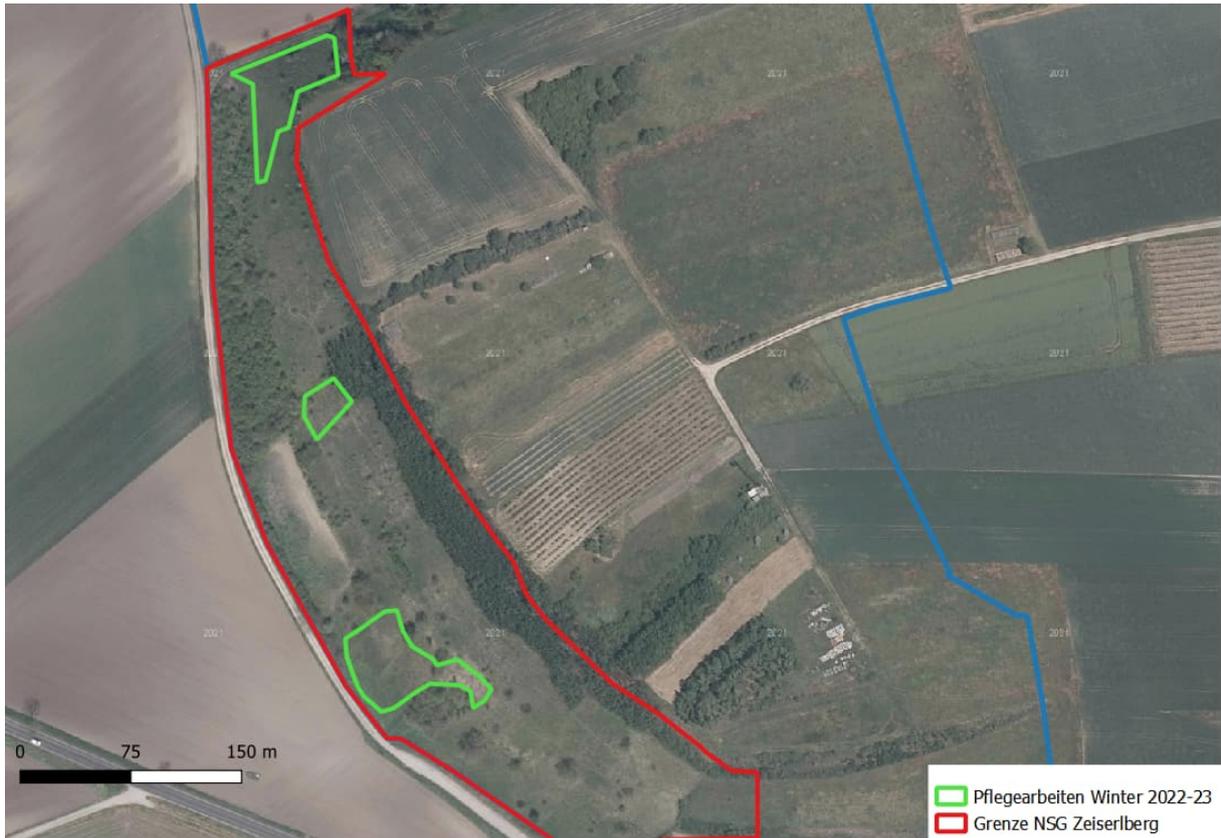


Abbildung 29: Lage der Flächen mit Pflegearbeiten im Winter 2022/23 (Quelle: Basemap).



Abbildung 30: Brombeerfläche am 5.9.2017 (M. Denner).



Abbildung 31: Brombeerfläche am 12.10.2022 (M. Denner).



Abbildung 32: Nach wie vor stocken Exemplare der Brombeeren auf der Fläche, die sich ohne weitere Managementmaßnahmen wieder stark ausbreiten könnten. Es ist daher nach wie vor notwendig, regelmäßig die erneut aufkommenden Stöcke zu entfernen (12.10.2022, M. Denner).



Abbildung 33: Brombeerfläche nach Abschluss der Pflegearbeiten (17.11.2022, M. Denner).



Abbildung 34: Ausklingender Blühaspekt von *Adonis vernalis* auf einer Fläche, auf der die Gehölze ausgehackt wurden (18.4.2023, M. Denner).

3.2.5. Pflegeeinsatzes mit Freiwilligen der Zoologisch-botanischen Gesellschaft Wien

Im Vorfeld der Entbuschungsmaßnahmen durch professionelle Landschaftspflegedienstleister fand am 13.8.2022 ein Freiwilligeneinsatz auf dem „Zeiserlberg“ statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten sich aus Mitgliedern der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft sowie Vertretern der Gemeinde Ottenthal zusammen. Die insgesamt 25 Personen pflegten eine Fläche von ungefähr 1.000 m² (Abbildung 35) unter fachlicher Betreuung des Auftragnehmers. Der Fokus lag dabei, wie schon in den vergangenen Jahren, im Zurückdrängen des Brombeerbestandes sowie dem Auslichten und Aushacken von Gehölzen (Abbildung 37).

Noch bis vor wenigen Jahren war der Brombeerbestand sehr dicht, sodass sich keine Krautschicht etablieren konnte. Durch die intensive Pflege mittels Aushacken, Mähen und Beweiden konnte jedoch ein starkes Auflichten erzielt werden, was sich in einer deutlichen Zunahme von Arten der umliegenden Trockenrasen und Ruderalflächen niederschlug. Was jedoch bislang nicht gelang ist, den Bestand auch flächenmäßig zu verkleinern. Obwohl der Schwerpunkt eines jeden Pflegeeinsatzes, sei es durch Freiwillige oder einen professionellen Pflgegrupp, an den Rändern des Vorkommens liegt, treiben hier die Brombeeren alljährlich erneut aus.



Abbildung 35: Lage der beim Freiwilligeneinsatz 2022 gepflegten Flächen am „Zeiserlberg“ (Geoland Basemap).



Abbildung 36: Freiwillige beim Pflegeeinsatz am „Zeiserberg“, 2022 (13.8.2022, M. Denner).



Abbildung 37: Das Aushacken der Brombeeren ist alljährlich Gegenstand der Pflegemaßnahmen auf dem „Zeiserberg“ (13.8.2022, M. Denner).

3.2.6. Erarbeitung von Lösungsansätzen für die Pufferzonen

Das Vorkommen des FFH-Schutzgutes *Crambe tataria* (Tatorjan-Meer Kohl) ist in Österreich auf den „Zeiserlberg“ und seine nähere Umgebung beschränkt. Der überwiegende Teil der Individuen befindet sich innerhalb des Naturschutzgebietes „Zeiserlberg“. Die Zählung im Jahr 2023 ergab 93 blühende Exemplare, von denen 78 (84 %) im Naturschutzgebiet und weitere 15 (16 %) auf einer östlich angrenzenden Brache (Abbildung 38) zu finden waren.

Unbeständige Vorkommen konnten seit 2017 an zwei weiteren Stellen lokalisiert werden. Das Vorkommen an der Straßenböschung gegenüber des Friedhofes von Ottenthal ist seit längerem bekannt und umfasste im Monitoringzeitraum 2004-2009 17, 12, 17, 14, 7 und 13 Individuen (Zinöcker 2010). Die beiden letzten blühenden Exemplare konnten vom Auftragnehmer im Jahr 2017 nachgewiesen werden. Die seither jährlich durchgeführte Nachsuche in diesem Bereich blieb erfolglos. Auch nicht blühende Jungpflanzen konnten nicht entdeckt werden. Es ist dies womöglich auf die Art und Weise der Böschungspflege zurückzuführen, die bereits im Monitoringzeitraum 2004-2009 als Ursache für die Fluktuation dieses Vorkommens angeführt wurde. Das damals dokumentierte Abschieben des Hanges im Jahr 2008 und die immer wiederkehrenden Eingriffe in Form von Häckseln hatten einen hohen Anteil an abgemähten und verkrüppelten Exemplaren zur Folge (Zinöcker 2010).

Ein Einzelexemplar blühte am 2020 auf einer Brache nordöstlich des „Zeiserlberges“ (Abbildung 38). Dieses muss bereits in den Jahren davor hier gekeimt und über mehrere Jahre hinweg gewachsen sein. In diesem Bereich konnten auch während des Langzeitmonitorings 2004-2009 (Zinöcker 2010) immer wieder Individuen festgestellt werden. Dies zeigt, dass – ausgehend vom Kerngebiet der Verbreitung – einzelne Fruchtstände nach dem Abblühen auch die nähere Umgebung erreichen und es hier zur Neuetablierung von Einzelindividuen bis hin zur Blüten- und Fruchtreife kommen kann. Weiters unterstreicht dies das grundsätzliche Potenzial und die Möglichkeit, dass zumindest das nähere Umfeld passende Keim- und Wachstumsbedingungen bietet.

Das bedeutendste Vorkommen von *Crambe tataria* außerhalb des Naturschutzgebietes befindet sich auf einer östlich angrenzenden Brache (Abbildung 38). 2020 konnten hier 39 blühende Exemplare gezählt werden (Abbildung 39). Es gelang, den Besitzer ausfindig zu machen und zu kontaktieren. Ein Verkauf oder eine Verpachtung dieses Grundstückes ist aus diversen Gründen nicht möglich, es besteht jedoch die Möglichkeit, Vorschläge zur Anpassung der aktuellen Bewirtschaftung zu machen. Diese können je nach Machbarkeit auch umgesetzt werden. Derzeit wird diese Brache mindestens einmal im Jahr gemulcht, was zunächst nicht nach einer für *Crambe tataria* förderlichen Pflege entspricht. In der Praxis dürfte dies jedoch keine negativen Auswirkungen auf den Bestand haben, da alljährlich sowohl blühende, als auch vegetative Pflanzen gezählt werden können.

An Lösungsansätzen für das Umland um das Naturschutzgebiet sowie für das gesamte ESG-Teilgebiet um den „Zeiserlberg“ können folgende Maßnahmen definiert werden:

- Jährliches vollständiges Absuchen des ESG-Teilgebietes auf blühende Exemplare außerhalb des Naturschutzgebietes
- Erneute Kontaktaufnahme zu den Bewirtschaftern von Flächen mit *Crambe*-Vorkommen im Falle von negativen Entwicklungen in den bereits bestehenden Vorkommen auf den Brachen aufgrund der gesetzten Maßnahmen bzw. erstmalige Kontaktaufnahme zu Bewirtschaftern von Flächen mit neu entdeckten *Crambe*-Beständen, sofern von den gesetzten Maßnahmen auf den jeweiligen Flächen eine Gefahr für diese Bestände ausgeht
- Mögliche Entwicklung und gemeinsame Aufbereitungen von Maßnahmen im Rahmen von ÖPUL-NAT
- Anpassung Böschungspflege bei Friedhof
 - jährliche Nachschau nach allfälligen Jungpflanzen
 - Schonung dieser Bereiche und Aussparung bei der Böschungspflege
 - Kontaktaufnahme mit den für die Böschungspflege zuständigen Stellen

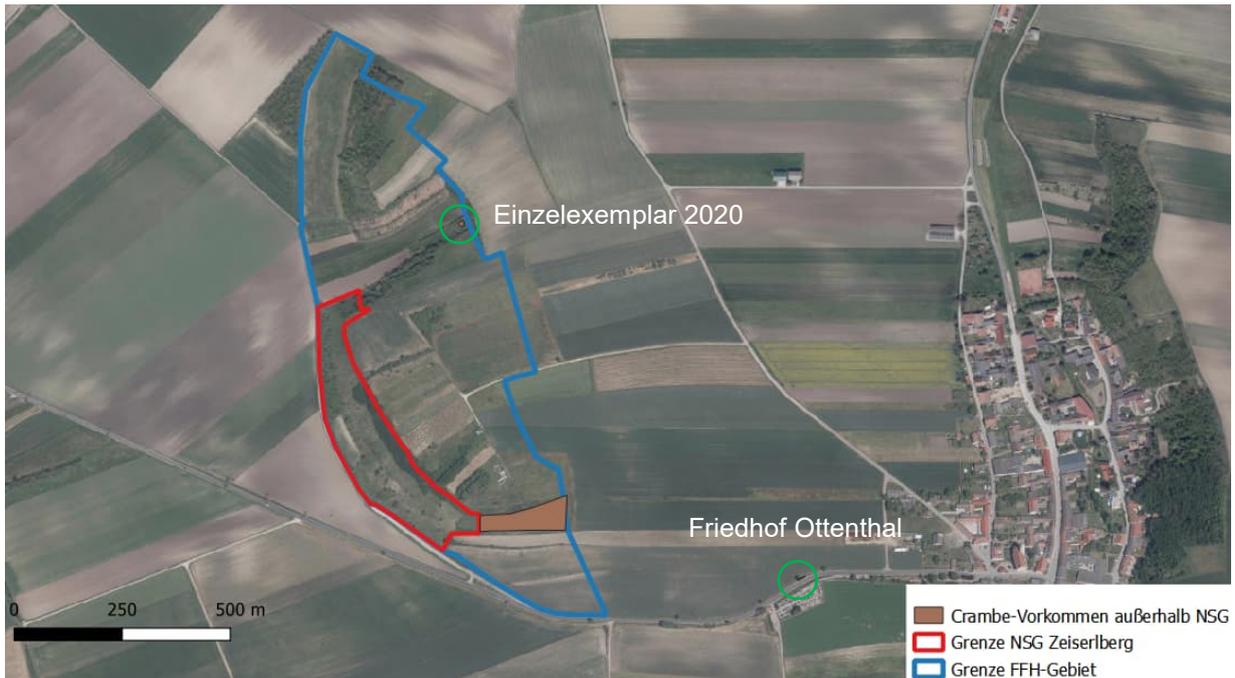


Abbildung 38: Gesamtverbreitung von *Crambe tataria* bei Ottenthal (Basemap).



Abbildung 39: Ausschnitt aus der östlich angrenzenden Brache mit blühenden Exemplaren von *Crambe tataria* (17.4.2020, M. Denner).

3.3. Trockenrasen Falkenstein

3.3.1. Ausgangslage und Projektziel

Im „Pflegekonzzept Trockenrasen Falkenstein“ (Denner 2018) wird dem ca. 24,9 ha großen Gebiet ein ungünstiger Erhaltungszustand hinsichtlich seiner Trockenrasenlebensräume als Folge von Verbuschung attestiert. Ein Maßnahmenpaket bestehend aus Entbuschung, Spezialflächenmahd samt Abtransport des Schnittgutes sowie einer extensiven Beweidung mit Schafen und Ziegen wurde formuliert, um das Trockenrasenmosaik bestehend aus den für das Europaschutzgebiet signifikanten FFH-Lebensräumen der 6110* Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen (*Alyso-Sedion albi*), 6250* Pannonischen Steppen- und Trockenrasen auf Löss oder der 6210 Naturnahen Kalktrockenrasen und deren Verbuschungsstadien zu sichern und aufzuwerten sowie die Population von 2093 *Pulsatilla grandis* als FFH-Schutzgut nach den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie zu stabilisieren.

So wurden in Vorprojekten Entbuschungsmaßnahmen als Vorbereitung einer Schafbeweidung gesetzt. Im Herbst 2019 konnte ein erster Weideversuch mit einer Herde von Burenziegen erfolgreich absolviert werden. In weiterer Folge wurden umfangreiche Schwendungsmaßnahmen zur Ausdehnung der Beweidungsflächen rund um den Burgberg durchgeführt und die eingeleitete Beweidung fortgesetzt.

Im gegenständlichen Projekt sollten die begonnenen Schwendungsmaßnahmen zur Erweiterung der Beweidungsflächen rund um den Burgberg fortgesetzt werden. Nachdem die Netzgassen größtenteils bereits freigestellt sind, sollen in weiterer Folge vor allem die abschnittsweise nach wie vor flächig ausgebildeten Bestände von Rotem Hartriegel und ähnlichen Gehölzen zurückgedrängt und anschließend beweidet werden. Zudem gilt es, die bereits begonnene Beweidung auf Gemeindegrund zu kontrollieren und weiter naturschutzfachlich zu betreuen, sodass die Erhaltung der Schutzgüter bestmöglich erfolgt. Das gegenständliche Projekt dient somit der Fortführung von Entbuschung und Beweidung unter fachlicher Anleitung.

3.3.2. Auftrag

Für die Zielerreichung wurden folgende Projektinhalte formuliert:

- Planung, fachliche Begleitung und Durchführung von Entbuschungsmaßnahmen
- Planung, fachliche Begleitung und Durchführung einer Beweidung

3.3.3. Planung, fachliche Begleitung und Durchführung einer Beweidung

Gegenstand des Auftrages war die fachlich begleitete Beweidung von insgesamt 4,8 ha Fläche im Jahr 2022 (Gemeindegrund ca. 2,4 ha; Burgberg ca. 2,4 ha). Im Zeitraum September – Oktober 2022 weideten ca. 20 Burenziegen auf ca. 2,1 ha Trockenrasen im Bereich der Ruine Falkenstein (Abbildung 40). Besonders in den dichter von Gehölzen bestandenen Bereichen sorgten diese durch das gezielte Schälen und Befressen der Sträucher und Bäume für deren Zurückdrängen und Absterben (Abbildung 41). Nach Rücksprache mit dem Beweider ist für 2023 eine deutlich größere Weidefläche als 2022 vorgesehen, die im Idealfall sämtliche Flächen im Ruinenbereich umfasst. Ursprünglich sollten weitere 2,7 ha Weiden im Bereich des „Stoamandls“ auf den Kalktrockenrasen weiter östlich in die Beweidung einbezogen werden. Aufgrund einer Betriebsverkleinerung bzw. der Auflösung der vorgesehenen Schafherde konnte diese Beweidung nicht wie geplant durchgeführt werden. Alternative Beweider konnten in der Saison 2022 nicht gefunden werden. Der Beweidungsfokus 2023 liegt auf den Trockenrasenflächen rund um die Ruine Falkenstein. Sollte hier der Aufwuchs zu gering sein und weitere Flächen benötigt werden, hätte auf die Trockenrasen im Bereich des oberen Parkplatzes vor der Ruine bzw. weiter im Nordosten beim „Stoamandl“ ausgewichen werden können.



Abbildung 40: Lage der Weidefläche 2022 auf den Trockenrasen im Bereich der Ruine Falkenstein (Geoland Basemap).



Abbildung 41: Die Eigenschaft der Ziegen, Gehölze zu schälen, macht sich besonders in den dichter bestockten Abschnitten bemerkbar (12.10.2022, M. Denner).



Abbildung 42: Die Effekte der Ziegenbeweidung zeigen nicht nur an der Krautschicht, sondern besonders im zunehmend aufgelockerten Gehölzbestand (12.10.2022, M. Denner).

3.3.4. Planung, fachliche Begleitung und Durchführung von Entbuschungsmaßnahmen

Gemeinsam mit einer Landschaftspflegefirma erfolgten im Winter 2022/23 Managementmaßnahmen (17.2.-27.3.2023) als Vorbereitung auf die Weidesaison 2023. Dies betraf das Freistellen der Netzgassen mit einer Gesamtlänge von ca. 1,6 km bei einer Breite von 1,5-2 m, um ein Aufstellen der Elektronetze zu ermöglichen (Abbildung 43, Abbildung 44). Die Arbeiten dazu gestalteten sich in vielen Abschnitten äußerst schwierig, da besonders die dicht aufkommende Wurzelbrut des Roten Hartriegels (Abbildung 44) einen erhöhten Arbeitsaufwand mit sich brachte. Nach Abschluss dieser Vorarbeiten für die Beweidung wurde die noch verbliebene Zeit für das flächige Freischneiden und Entbuschen der Halbtrockenrasen verwendet (auf einer Fläche von ca. 2.500 m²).



Abbildung 43: Flächige Entbuschungen (blaue Flächen) und Netzgassen (rote Linien) in Falkenstein im Winter 2022-23 (Quelle: Geoland).



Abbildung 44: Das Freistellen der Netzgassen ist besonders in Abschnitten mit dichtem Gehölzaufkommen eine zeitaufwändige, aber essenzielle Vorbereitung für die kommende Weidesaison (17.2.2023, M. Denner).

3.4. Trockenrasenpflege Steinebrunn

3.4.1. Ausgangslage und Projektziel

In der KG Steinebrunn (Gemeinde Drasenhofen) wurde zu Jahresbeginn 2021 seitens der Gemeinde ein Pilotprojekt gestartet, welches auf die Regeneration und Sicherung bedeutender Flächen der FFH-Lebensräumtypen Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (6210) sowie kleinerer Flächen des prioritären Lebensraumtyps der Pannonischen Steppen-Trockenrasen auf Löss (6250*) innerhalb des Europaschutzgebietes „Weinviertler Klippenzone“ abzielt. Durch die Einrichtung (Anschaffung des Weide-Equipments), Vorbereitung (Freistellen der Netzgassen) und den fachlich begleiteten Testlauf einer Beweidung wurde die Grundvoraussetzung für den Erfolg dieser Managementmaßnahme geschaffen. Seit 2021 wird so der erste Teilbereich der stark verbuschten Halbtrockenrasen in Steinebrunn mit Schafen und Ziegen eines lokalen Landwirts unter fachlicher Begleitung beweidet. Im Rahmen des gegenständlichen Projektes sollte diese Initiative durch Fachberatung weiter unterstützt werden, wobei zusätzlich die Weidefläche durch Entbuschungsmaßnahmen vergrößert werden sollte.

3.4.2. Auftrag

Für die Zielerreichung wurden folgende Projektinhalte formuliert:

- Planung, fachliche Begleitung und Durchführung von Entbuschungsmaßnahmen
- Planung und fachliche Instruktion zur Beweidung

3.4.3. Maßnahmenumsetzung

Im Rahmen des gegenständlichen Projektes wurden im Februar 2023 weitere Netzgassen freigeschnitten, um für die Saison 2023 die beweidbare Fläche zu vergrößern (Abbildung 45). Innerhalb der bereits bestehenden Weide wurden angrenzend an die Netzgassen die offenen Bereiche durch Entbuschung vergrößert, um die Ausbreitung der Trockenvegetation voranzutreiben. Insgesamt erfolgte die Entbuschung (Netzgassen und flächige Entbuschung) in einem Ausmaß von ca. 1 ha. Die Entsorgung des Schnittguts erfolgte wie in den Vorjahren durch die Gemeinde Drasenhofen.

Zudem sorgten innerhalb der Koppel Schafe und Ziegen über die Sommermonate 2022 für eine zunehmende Auflockerung des Gehölzbestandes, indem der Strauchmantel verbissen wurde. Hier werden trotz allem noch mehrere Jahre Engagement notwendig sein, um einen offenen Landschaftscharakter wieder herzustellen (Abbildung 49).

Die Festlegung eines naturschutzkonformen Weideregimes und die Instruktion des Beweiders in die naturschutzkonforme Beweidung samt operativer Anleitung erfolgten durch den Auftragnehmer.



Abbildung 45: Landschaftspflegemaßnahmen auf den Trockenrasen Steinebrunn 2022/23 (Quelle: Basemap).



Abbildung 46: Von den permanent verbreiterten Netzgassen ausgehend wird der Gehölzbestand sukzessive durch Verbiss der Schafe und Ziegen geöffnet (5.8.2022, M. Denner).



Abbildung 47: Wie schon in den Vorjahren sorgte die Gemeinde Drasenhofen für den Abtransport des Schnittgutes (23.2.2023, M. Denner).



Abbildung 48: Von den bereits angelegten Netzgassen ausgehend erfolgt eine weitere Öffnung der stark verbuschten Trockenrasenflächen (24.2.2023, M. Denner).



Abbildung 49: Noch stark verbuschter Unterhang auf der Weidefläche in Steinebrunn (4.8.2022, M. Denner).

3.5. Trockenrasenpflege am Grünen Band Europa unter Einbindung von Freiwilligen

3.5.1. Ausgangslage und Projektziel

In Zusammenarbeit von Naturschutzbund NÖ und der Schutzgebietsbetreuung NÖ finden seit 2014 jährlich mehrtägige Workcamps für Jugendliche im nördlichen Weinviertel statt, bei denen Pflegearbeiten (Entbuschung und entsprechende Nachpflege) zur Erhaltung von wertvollen Lebensräumen, insbesondere von Trocken- und Halbtrockenrasen am sogenannten Grünen Band Europa durchgeführt werden (Greenbelt-Workcamp). Seit 2017 werden auch Freiwillige aus den jeweiligen Gemeinden in die Naturschutzarbeit einbezogen. Dies schafft Bewusstsein über die Naturschutzziele und stärkt die in den Gemeinden entstandenen Freiwilligennetzwerke.

Das gegenständliche Projekt diene der Fortführung der Freiwilligeneinsätze in den bisherigen Pflegegebieten „Falkensteiner Berge“ (Gemeinde Falkenstein), Naturdenkmal „Staatzer Berg“ (Gemeinde Staatz-Kautendorf), NDM „Heidberg“ (Gemeinde Wildendürnbach) und am „Klein-Schweinbarther Berg“ (Gemeinde Drasenhofen) und damit der Erhaltung und Sicherung folgender Schutzgüter im Gesamtausmaß von ca. 1,5 ha:

Falkenstein:

- Lückige Kalk-Pionierrasen (6110*)
- Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (6210)
- Subpannonische Steppen-Trockenrasen (6240*)

Naturdenkmal „Staatzer Klippe“:

- Lückige Kalk-Pionierrasen (6110*)
- Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (6210)

Naturdenkmal Haidberg Wildendürnbach:

- Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (6210)

Klein Schweinbarther Berg:

- Lückige Kalk-Pionierrasen (6110*)
- Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (6210)

3.5.2. Auftrag

Die Umsetzung sollte Form von vier Einsätzen im Herbst 2021 mit Freiwilligen aus den jeweiligen Gemeinden und den vorwiegend jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus aller Welt im Rahmen eines 1-wöchigen internationalen Work Camps stattfinden, welches über SCI Austria (Service Civil International Austria: sciaustria.org) organisiert wurde.

Dieses Arbeitspaket war mit folgenden konkreten Aufgabenstellungen verknüpft, die von Naturschutzbund NÖ als Projektpartner durchgeführt wurden:

- Organisation der Freiwilligeneinsätze mit dem Service Civil International – Austria und der Gemeinde Poysdorf (Unterbringung der Freiwilligen)
- Organisatorische Vorbereitung der Einsätze: Abstimmung mit den betreffenden Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern, Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern und mit den Gemeinden, insbesondere in Hinblick auf die Schnittgutentsorgung nach den Einsätzen
- Bewerbung der Freiwilligeneinsätze (Abbildung 58)
- Inhaltliche Vorbereitung der Einsätze im Zuge einer Begehung der vier Einsatzgebiete am 30.8.2021 und inhaltliche Abstimmung der Arbeiten mit dem Schutzgebietsbeauftragten (Auftragnehmer) sowie mit dem Fachexperten für das Monitoring-Projekt am „Heidberg“ und der regionalen Koordinatorin der Schutzgebietsbetreuung Weinviertel.
- Fachliche Begleitung und inhaltliche Nachbereitung (Dokumentation, Überlegungen für 2022, Dank an Gemeinden und Freiwilligen, Pressearbeit, Organisation der noch verbliebenen Entsorgung des Schnittguts) der vier Pflegeeinsätze

Die erfolgten Freiwilligeneinsätze werden im Folgenden im konkret im Einzelnen beschrieben:

3.5.3. Freiwilligeneinsatz „Staatzer Klippe“ mit Gemeinde Staatz und SCI-Greenbelt-Workcamp

Datum des Freiwilligeneinsatzes: Sa, 18.9.2021, 9:30-16:30h

Teilnehmende Personen: 20 Erwachsene

Bearbeitete Fläche: ca. 1.900 m²

Durchgeführte Arbeiten:

- Hangfuß beim Musikerheim: Götterbaumaustriebe entfernen (händisches Ausreißen bzw. Aushacken) und Ringeln größerer Exemplare
- unterhalb der Burgmauer: Götterbaumaustriebe ausreißen bzw. aushacken, stärkere Götterbaumaustriebe ringeln, Nachtriebe von Flieder schneiden und wenn möglich aushacken, Nachtriebe von Ulmen nachschneiden
- Innerhalb der Burgmauer: Nachtriebe von Flieder entfernen, wenn möglich aushacken, Erstentbuschung (Flieder im Anschluss an die bereits in den Vorjahren bearbeitete Fläche)
- Entsorgung des Schnittguts: Gemeinde Staatz (2 Anhänger mit ca. 10 m³)



Abbildung 50: grün eingefärbt: Pflegeflächen „Staatzer Klippe“, Gem. Staatz-Kautendorf. Karte: Naturschutzbund NÖ, 2021



Abbildung 51: Teilnehmende Personen beim Pflegeeinsatz in Staatz mit Bürgermeister Fröschl (1. v.re). (Foto: I. Fröschl-Wendt, 18.9.2021).

3.5.4. Freiwilligen-Einsatz „Heidberg“ mit Gemeinde Wildendürnbach und SCI-Greenbelt-Workcamp

Datum des Freiwilligeneinsatzes: Dienstag, 21.9.2021, 10:00 – 16:00 h

Teilnehmende Personen: 16

Bearbeitete Fläche: 4.100 m²

Durchgeführte Arbeiten:

- Nördliche Pflegefläche: Nachpflege der Pflegeflächen aus den Vorjahren, insb. Liguster, z.T. auch Schlehen und Weißdorn. Ausdehnung der Entbuschungsarbeiten nach Osten (bis zum Weg), nach Westen (Hangfuß) und nach Süden.
- Südliche Pflegefläche (nahe des Gipfels): neuerliches Ringeln der in die Weidefläche stehenden Robinen (10 Stück) und Ausreißen/Schneiden von in die Fläche vordringenden jungen Robinientrieben in diesem Bereich
- Entsorgung des Schnittguts: Gemeinde Wildendürnbach (2 Anhänger zu je ca. 10 m³)



Abbildung 52: grün eingefärbt: Pflegeflächen NDM „Heidberg“, Gem. Wildendürnbach. Karte: Naturschutzbund NÖ, 2021.
 Quellen: NÖ Atlas, co. Land NÖ.



Abbildung 53: Teilnehmende Personen beim Pflegeeinsatz am „Heidberg“ mit Bürgermeisterin Leisser (1. v.re). (Foto: G. Pfundner, 21.9.2021).

3.5.5. Freiwilligen-Einsatz Schweinbarther Berg mit Gemeinde Drasenhofen und SCI-Greenbelt-Workcamp

Datum des Freiwilligeneinsatzes: Di, 23.9.2021, 9:30 - 16:00 h

Teilnehmende Personen: 16

Bearbeitete Fläche: 7.050 m²

Durchgeführte Arbeiten:

- Nachschnitt der in den Vorjahren gepflegten Flächen (Steinweichsel, Liguster, Flieder, Weißdorn, ...), Ausreißen von Liguster-Nachtrieben. Ausdehnung der Entbuschungsarbeiten in Richtung Süden und Osten. Entnahme einer Föhre.
- Entsorgung des Schnittguts: Gemeinde Drasenhofen (2 Anhänger zu 10 m³)



Abbildung 54: grün eingefärbt: Pflegefläche Schweinbarther Berg, Gem. Drasenhofen. Karte: Naturschutzbund NÖ, 2021.
Quellen: NÖ Atlas, co. Land NÖ, BEV. <http://atlas.noel.gv.at/>



Abbildung 55: Teilnehmende Personen beim Pflegeeinsatz am Schweinbarther Berg mit Vize-Bürgermeister Hugl (Foto G. Pfundner, 23.9.2021).

3.5.6. Freiwilligen-Einsatz Höhlenstein Klippe mit Gemeinde Falkenstein und SCI-Greenbelt-Workcamp

Datum des Freiwilligeneinsatzes: Sa, 25. September 2021 9:00-16:00 h

Teilnehmende Personen: 26 Personen + 2 Kinder

Bearbeitete Fläche: ca. 2.150 m²

Durchgeführte Arbeiten:

- Erstentbuschung am Trockenrasen südwestlich des Höhlensteins
- Zurückdrängen des Gebüschsaums (insb. Liguster), Auflockern von dichteren Gebüschgruppen (Liguster, Roter Hartriegel, Weißdorn, Kreuzdorn), Entnahme von einzelnen Kirschbäumen
- Entsorgung des Schnittguts: Gemeinde Falkenstein (4 Anhänger mit ca. 5 m³)



Abbildung 56: grün eingefärbt: Pflegeflächen Trockenrasen südwestlich des Höhlensteins, Gem. Falkenstein. Karte: Naturschutzbund NÖ, 2021. Quellen: NÖ Atlas, co. Land NÖ.



Abbildung 57: Teilnehmende Personen beim Pflegeeinsatz in Falkenstein. Mit BM Leopold Richter (vorne Mitte) (Foto N. Fritz, 25.9.2021).

3.5.7. Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Ausblick

Zusammenfassende Bilanz:

- 1,52 ha wertvolle Trockenrasenflächen wurden im Rahmen der Freiwilligeneinsätze gepflegt
- 78 Personen-Arbeitstage wurden bei der Trockenrasenpflege geleistet (Verhältnis SCI:Freiwilligen aus den Gemeinden ca. 7:3; die elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer am SCI kamen aus den Ländern Österreich, Spanien, Kosovo, Litauen, Albanien, Malta, Deutschland und Italien)
- vier Partner-Gemeinden in der Region, die bei der Organisation, Bewerbung und Durchführung der Einsätze unterstützen

Ergebnis und Handlungsbedarf Naturdenkmal „Staatzer Klippe“

Die Götterbaum-Austriebe am Fuß des Naturdenkmals sind deutlich weniger geworden. Anstelle der gefällten Götterbäume sind heimische Arten (u.a. Feld-Ahorn) aufgekommen. Dennoch ist regelmäßige Nachpflege nötig, da einige der alten Wurzelstöcke noch genügend Reserven für Nachtriebe haben. Die Gemeinde bemüht sich um den Einsatz des Welkepilzes *Verticillium nonalfalfae*, da insbesondere am direkt darüber liegenden Steilhang, der nicht mit Freiwilligen bearbeitet werden kann, wieder verstärkt das Aufkommen von Götterbaum-Austrieben zu beobachten ist. Die Gemeinde bemüht sich gleichzeitig um die Entfernung von Samenbäumen in der näheren Umgebung.

Die Götterbaum-Austriebe am Ostrand der südlichen Fläche unterhalb des ersten Tores sind durch die Pflegearbeiten ebenfalls zurückgegangen. Die Fläche hat sich bereits gut entwickelt, doch auch die Flieder- und Ulmen-Austriebe auf der Fläche sollten zumindest 1x im Jahr zurückgeschnitten werden.

Die Pflegearbeiten sollten in den nächsten Jahren weitergeführt werden.

Im Rahmen von zukünftigen Pflegeeinsätzen mit Freiwilligen sollte auch die Nachpflege auf der Nordost-Seite (bei der Kirche) und der Rückschnitt von Bocksdom sowie Götterbaum-Jungwuchs unterhalb des letzten Tores unterhalb der Ruine in Angriff genommen werden.

Ergebnis und Handlungsbedarf Naturdenkmal „Heidberg“

Gegenüber dem Vorjahr konnten 2021 die Erhaltungsmaßnahmen auf weitere Flächen mit Pflegebedarf deutlich ausgeweitet werden. Eine regelmäßige Nachpflege der bearbeiteten Fläche und insbesondere der neu entbuschten Bereiche ist unbedingt nötig. Eine zukünftige Ausdehnung der Entbuschungsarbeiten in Richtung Osten (auch über den Weg hinaus in Richtung südlicher Steinbruch) wird als dringend angesehen, da es hier lt. Expertenauskunft noch gute Bestände des Roßschweif-Federgrases (*Stipa tirsia*) gibt.

Ebenfalls sollten die Pflegearbeiten in den kommenden Jahren auf den Hangfuß (Westrand) und Richtung Süden ausgeweitet werden. Diese Maßnahme bringt insbesondere in Kombination mit regelmäßiger Beweidung eine nachhaltige Verbesserung des Lebensraums.

Die Robinien-Jungtriebe auf der Fläche nahe des Gipfels (im Südosten des Naturdenkmals) nehmen deutlich zu. Eine regelmäßige Nachpflege ist hier von großer Bedeutung, da ja direkt östlich anschließend an die Naturdenkmalfäche ein Robinienforst stockt, von dem aus sowohl Samenflug als auch Wurzelaustriebe verstärkt in das Gebiet eindringen.

Auch im Norden des Naturdenkmals (nördlich des nördlichen Steinbruchs) sollten in Zukunft (selektive) Entbuschungsmaßnahmen zur (Wieder-)Öffnung der Trockenrasen in Angriff genommen werden.

Ergebnis und Handlungsbedarf Schweinbarther Berg

Auch hier wurden 2021 weitere, neue Flächen mit Pflegebedarf in das Gebietsmanagement einbezogen. Die Pflegefläche konnte gegenüber den letzten Jahren deutlich vergrößert werden. Eine regelmäßige Nachpflege der bearbeiteten Fläche und insbesondere der neu entbuschten Bereiche ist unbedingt nötig. Vor allem die Steinweichseln, die im ersten Jahr der Pflege geschnitten worden waren, treiben nach wie vor stark nach. Wünschenswert wäre die Entnahme der verbliebenen großen Föhren. Mit der Gemeinde wurden diesbezüglich Gespräche geführt.

Eine Ausweitung der (selektiven) Entbuschungsarbeiten nach Westen (z.T. noch halboffene Trockenrasen am Unterhang und Hangfuß unterhalb des Weges) und nach Norden wäre zu begrüßen. Langfristig gesehen wäre die Etablierung einer Beweidung der (Halb-)Trockenrasenflächen mit Ziegen und Schafen empfehlenswert, wobei auf die Schonung der offenen Felsrasen geachtet werden sollte.

Ergebnis und Handlungsbedarf Falkenstein: Höhlenstein und Umgebung

Nachdem die Pflegearbeiten mit Freiwilligen in den letzten Jahren im südlichen Teil des Höhlensteins durchgeführt wurden und dieser durch die gleichzeitige Beweidung in einem guten Zustand ist, konnten im Jahr 2021 die Arbeiten auf den Bereich südwestlich des Höhlensteins ausgeweitet werden und hier eine große Fläche erstmals bearbeitet werden.

In den nächsten Jahren sollte eine regelmäßige Nachpflege und/oder Beweidung dieser Fläche erfolgen. Auch am Höhlenstein selbst sollten regelmäßige manuelle Pflegearbeiten weitergeführt werden. Hier sind insbesondere die Robinien am Südwesthang zu beachten, die durch Ringeln der größeren Exemplare bzw. Nachschneiden der Austriebe an einer weiteren Ausbreitung gehindert werden müssen.

Manuelle Pflege ist in Zukunft auch im Bereich des Felsbandes am Südosthang - das von der Beweidung ausgespart wird, um die empfindlichen Felsfluren nicht zu stören - notwendig, da hier die Verbuschung wieder stark zugenommen hat.

Die (selektiven) Entbuschungsarbeiten sollten am Höhlenstein in den nächsten Jahren insgesamt weitergeführt werden, die in den letzten Jahren gepflegten Flächen nachbearbeitet werden und die Arbeiten in Richtung Norden (bis zum Steinmandl und am Nordabhang) und auf die westliche und östliche Flanke ausgedehnt werden. Sehr wertvoll sind hier die Exemplare von Wacholder, die freigeschnitten werden sollten.

Eine Ausdehnung der manuellen Pflegearbeiten auf die Bereiche um die Burgruine sollte – in Ergänzung zur neu etablierten Beweidung – ebenfalls angedacht werden.



NATURLAND NIEDERÖSTERREICH
 Einzigartig · Vielseitig · Schützenswert

**natur
 schutzbund**

**Pflegeeinsatz
 Staatzer Berg
 Samstag, 18.9.2021**

Das Naturdenkmal Staatzer Berg ist nicht nur ein eindrucksvoller Kalkstock der Weinviertler Klippenzone sondern beherbergt auch naturschutzfachlich Interessante Fels-Trockenrasen, die seltenen und spezialisierten Tier- und Pflanzenarten geeigneten Lebensraum bieten. Da diese zunehmend verbuschen, ist regelmäßiges Management durch Entfernung der Gebüsche nötig.
Helfen sie gemeinsam mit Jugendlichen des Green Belt-Workcamps diesen Naturschatz der Gemeinde Staatz zu erhalten!

Treffpunkt 9:30h beim Musikerheim

Bitte Arbeitshandschuhe und ev. Werkzeug (Axtscheren, kleine Sägen) mitbringen!
 Nähere Informationen und Anmeldung bei der Gemeinde oder beim Naturschutzbund NÖ (Mag. Gabriele Pfundner 0680-314 314 3, noe@naturschutzbund.at).
 Corona-Maßnahmen: es kommen die jeweils geltenden rechtlichen Vorgaben zur Anwendung!

Das Projekt ist ein Beitrag zur Schutzgebietsbetreuung NÖ

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION

LE 14-20

Einmaliges Initiativ- und Pilotprojekt des NÖ Naturschutzbundes im Rahmen der Nationalen Strategie zur Revitalisierung der Landschaft



NATURLAND NIEDERÖSTERREICH
 Einzigartig · Vielseitig · Schützenswert

**natur
 schutzbund**

**Pflegeeinsatz
 NDM Heidelberg
 Dienstag, 21.9.2021**

Die Schottertrockenrasen im Naturdenkmal Heidelberg beherbergen eine einzigartige Flora und Fauna. Eine der botanischen Besonderheiten ist das Roßhaar Federgras, das in Niederösterreich nur hier zu finden ist. Die Trockenrasen werden zwar teilweise beweidet, wachsen aber zunehmend mit Gebüschen zu, die entfernt werden müssen, um den seltenen Tier- und Pflanzenarten optimale Lebensbedingungen zu schaffen.
Helfen sie gemeinsam mit Jugendlichen des Green Belt-Workcamps diesen Naturschatz der Gemeinde Wildendürnbach zu erhalten!

Treffpunkt 10h am Heidelberg

Bitte Arbeitshandschuhe und ev. Werkzeug (Axtscheren, kleine Sägen) mitbringen!
 Nähere Informationen und Anmeldung bei der Gemeinde oder beim Naturschutzbund NÖ (Mag. Gabriele Pfundner 0680-314 314 3, noe@naturschutzbund.at).
 Corona-Maßnahmen: es kommen die jeweils geltenden rechtlichen Vorgaben zur Anwendung!

Das Projekt ist ein Beitrag zur Schutzgebietsbetreuung NÖ

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION

LE 14-20

Einmaliges Initiativ- und Pilotprojekt des NÖ Naturschutzbundes im Rahmen der Nationalen Strategie zur Revitalisierung der Landschaft



Abbildung 58: Plakate zur Bewerbung der Pflegeeinsätze in den Gemeinden.

3.6. Erhalt und Entwicklung des Schutzguts Wacholderheiden (5130) am Buschberg/Leiser Berge

3.6.1. Ausgangslage und Projektziel

Der Erhalt von Wacholderheiden (5130 Formationen von *Juniperus communis* auf Kalkheiden und -rasen) wird im Managementplan zum ESG „Weinviertler Klippenzone“ (Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz 2009) als wichtiges Erhaltungsziel formuliert. Gemäß dem Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten (Bieringer & Wanninger 2011) zählen Wacholderheiden auf Kalk zu den „besonders zu berücksichtigenden Schutzgütern“ (BBSG). Nach derzeitigem Wissenstand gibt es innerhalb des ESG „Weinviertler Klippenzone“ nur noch im Gebiet des Naturparks Leiser Berge Bestände dieses Lebensraumtyps und hier vor allem im Bereich um den Buschberg im Nordosten entlang des Höhenrückens bis nach Klement im Südwesten. In Vorprojekten erfolgte die Erfassung sämtlicher Wacholderheidenbestände im Naturpark Leiser Berge. Es zeigte sich, dass dieses Gebiet mit bis zu 1.200 Exemplaren des Wacholders eines der größten, wenn nicht das größte Vorkommen dieser Art in Österreich beherbergt. Sie stellen einen der prägendsten Lebensräume im Naturpark Leiser Berge dar, wenngleich ihr Erhaltungszustand verbesserungswürdig ist. So starteten im Winter 2018/19 Maßnahmen, die auf eine möglichst umfassende Beweidung der Wacholderbestände als adäquate naturschutzkonforme Pflege ausgerichtet waren. Mittlerweile werden jährlich 5,5 ha durch Schafbeweidung in ihrem Bestand gesichert. Im gegenständlichen Projekt sollte die Beweidung fortgesetzt und durch Einbeziehung weiterer Flächen ausgeweitet werden.

3.6.2. Auftrag

Für die Zielerreichung wurden folgende Projektinhalte formuliert:

- Instandhaltungsmaßnahmen und Weidevorbereitung durch Entfernen der Wurzelbrut diverser Gehölze in den Weideflächen und entlang der Netzgassen durch Landschaftspflegedienstleister in einem Gesamtausmaß von ca. 0,75 ha
- Durchführung einer naturschutzkonformen Beweidung Gesamtfläche von ca. 5,5 ha

3.6.3. Waldweide & Entbuschungsmaßnahmen

Im Zeitraum von Juli bis Oktober 2022 beweideten insgesamt 48 Mutterschafe und 20 Lämmer die Wacholderheiden auf dem Buschberg im Naturpark Leiser Berge auf einer Fläche von 5,5 ha. Durch die begleitenden Entbuschungsmaßnahmen (Dezember 2021 – Oktober 2022) wird sich der Waldbestand in den kommenden Jahren noch weiter auflichten. Da der Wald jedoch durchsetzt ist von meist nur noch sehr kleinen, aber dennoch vorhandenen Trockenrasenresten ist davon auszugehen, dass die zunächst kahlen Waldböden rasch von Arten der angrenzenden Rasenflächen besiedelt werden.

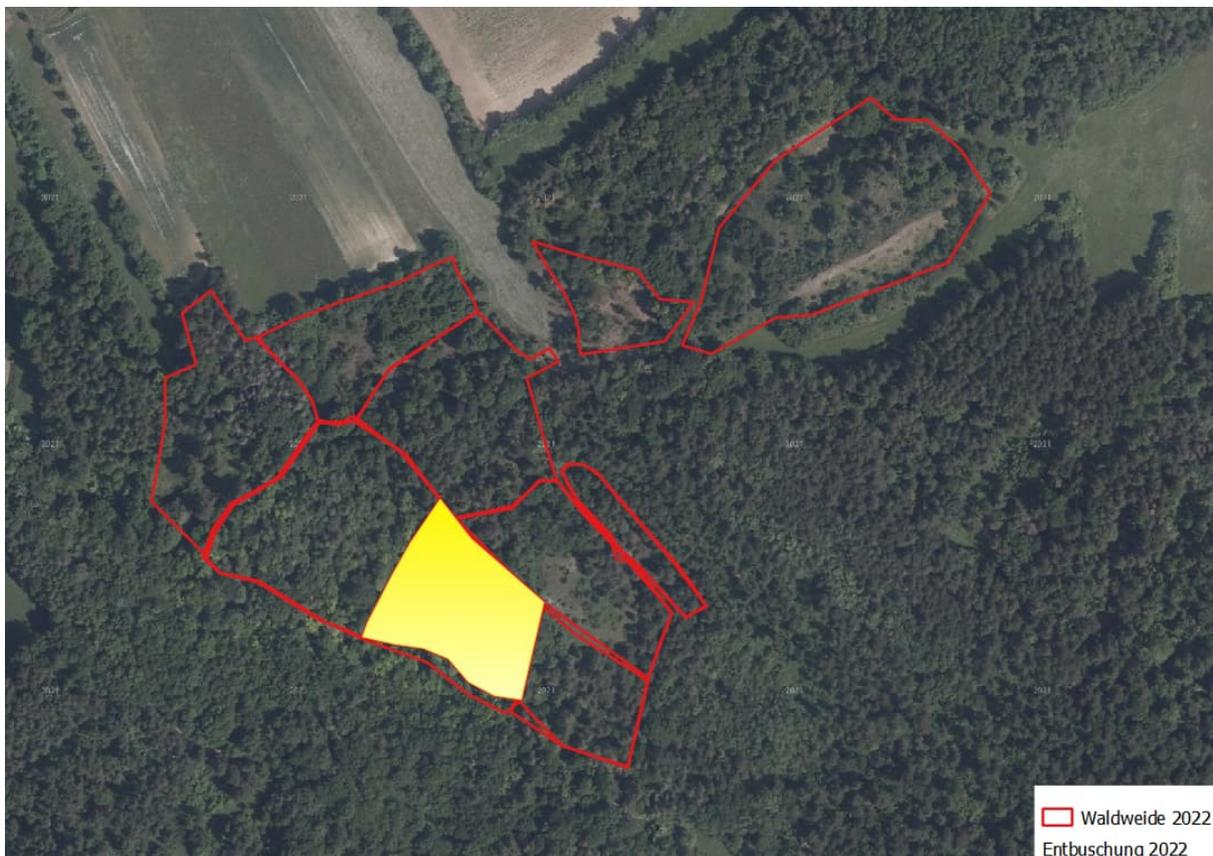


Abbildung 59: Lage der Waldweide 2022 sowie den gesetzten Entbuschungsmaßnahmen am Buschberg (geoland basemap).



Abbildung 60: Junger Keimling des Wacholders auf der Waldweidefläche, ein Erfolg der umgesetzten Managementmaßnahmen (24.1.2022, M. Denner).



Abbildung 61: Gemeinsame Besichtigung der Wacholderheiden und Waldweideflächen auf dem Buschberg mit Bezirksförster der BH Mistelbach, Regionalkoordinatorin der Schutzgebietsbetreuung Weinviertel (eNu) und einem Vertreter des Naturparks Leiser Berge (30.3.2022, M. Denner).

3.7. Bekämpfung der IAS-Art Götterbaum zur Sicherung der Trockenrasen im NDM „Staatzer Klippe“

3.7.1. Ausgangslage und Projektziel

In der Gemeinde Staatz-Kautendorf wurden in den vergangenen Jahren im Rahmen von Freiwilligeneinsätzen umfangreiche Pflegemaßnahmen im Naturdenkmal „Staatzer Klippe“ umgesetzt, die der Sicherung des Offenlandes mit seinen hochwertigen Trockenrasen, insbesondere des FFH-Lebensraumtyps Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen (6110*) und der damit assoziierten, seltenen und stark gefährdeten Arten wie Zottiger Spitzkiel (*Oxytropis pilosa*), Ungarischer Andorn (*Marrubium peregrinum*) oder der hochgradig gefährdeten Heuschreckenart *Platycleis veyseli* (Kleinen Beißschrecke) dienen sollten. Eine besondere Herausforderung und bis dato ungelöstes Problem stellt der Verbuschungsdruck durch den Götterbaum (*Ailanthus altissima* (Mill.) Swingle 2019), einer invasiven gebietsfremden Art, dar. Durch die gut flugfähigen Samen können nicht nur die im Gebiet etablierten Individuen, sondern auch solche Exemplare permanent für eine Ansammlungen sorgen, die hunderte Meter vom „Staatzer Berg“ entfernt wachsen. In einem ersten Schritt sollen 2021 im Umkreis von ca. einem Kilometer um das Naturdenkmal sämtliche Götterbäume erfasst und dokumentiert werden. Je nach Standort und Besitzverhältnissen sollten in weiterer Folge im Jahr 2022 die ersten Bestände mit dem Mittel *Ailantex* bekämpft werden. Mit diesem Vorhaben sollte ein Beitrag zur Abschwächung der nachteiligen Auswirkungen einer invasiven gebietsfremden Art auf die Biodiversität gemäß Durchführungsverordnung (EU) 2016/1141 bzw. Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 geleistet werden.

3.7.2. Auftrag

Für die Zielerreichung wurden folgende Auftragsinhalte formuliert:

- Information und Abstimmung mit Gemeinde und Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern
- Erfassung und Dokumentation sämtlicher Götterbäume im Umkreis von ca. einem Kilometer um das Naturdenkmal „Staatzer Klippe“ in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und unter Einbeziehung der Bevölkerung durch z. B. einen Aufruf in der Gemeindezeitung
- Anwendung des Mittels *Ailantex* zur Bekämpfung erster Götterbaumbestände im Gemeindegebiet Staatz-Kautendorf

3.7.3. Erfassung und Dokumentation der Götterbäume um das Naturdenkmal „Staatzer Klippe“

Durch Vorgespräche war die Gemeinde Staatz aufgeschlossen gegenüber Bekämpfungsmaßnahmen des Götterbaumes und sah aufgrund dessen zunehmender Ausbreitung auch dringenden Handlungsbedarf gegeben. Im Vorfeld einer möglichst vollständigen Erfassung der Götterbaumindividuen im Naturdenkmal „Staatzer Klippe“ selbst sowie innerhalb eines 1 km breiten Pufferstreifens sollte auch die Bevölkerung miteinbezogen werden.

Dies erfolgte durch einen Artikel in der Gemeindezeitung mit dem Aufruf, Götterbäume oder Bestände der Gemeinde zu melden.

Durch Rückmeldungen aus der Bevölkerung konnten 13 Bestände lokalisiert werden, die Meldungen waren durch Angaben von Hausnummern oder Grundstücksnummern gut lokalisierbar. Basierend auf diesen ersten Funddaten fanden im August 2022 gezielte, flächendeckende Kartierungen durch den Auftragnehmer statt, die weitere 66 Einzelbäume oder kleinere Bestände zutage förderte. Noch im Gelände erfolgte eine Verortung durch GPS. Die Zusammenführung erbrachte somit 79 Vorkommensnachweise (Abbildung 62).

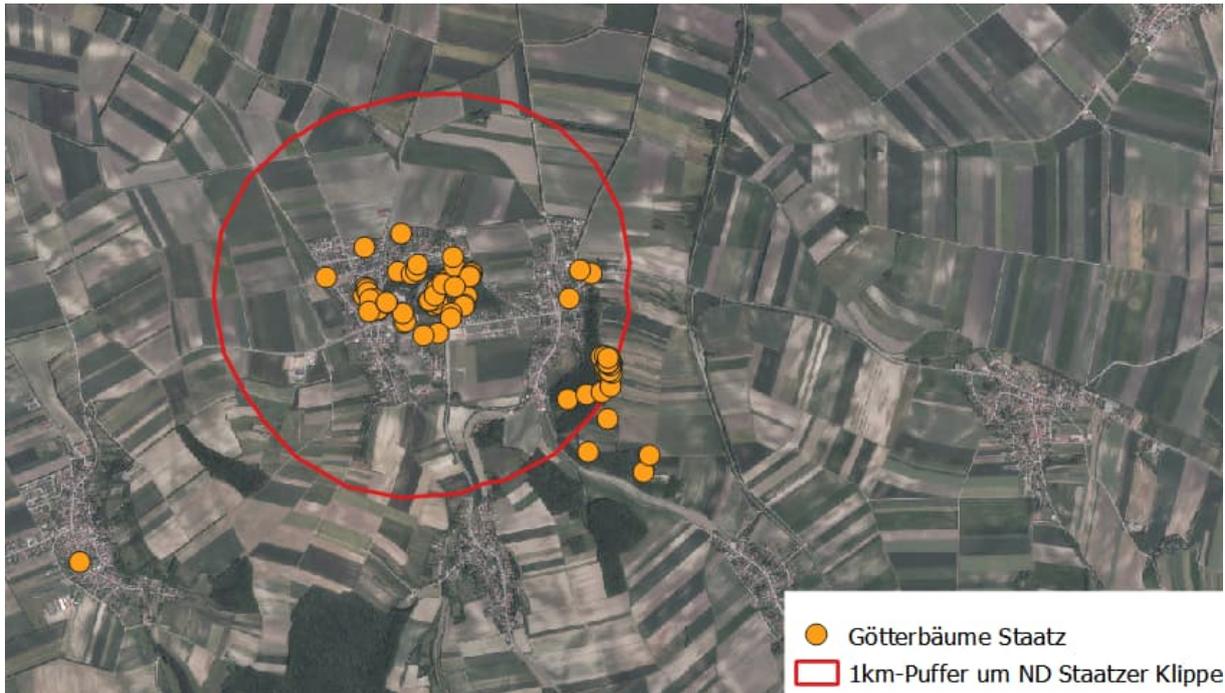


Abbildung 62: Lage der durch die Bevölkerung sowie durch eigene Erhebungen erfassten Götterbaumbestände (Basemap).

3.7.4. Bekämpfungsmaßnahmen Götterbaum

Noch im Herbst 2022 wurde damit begonnen, die teils bereits dichten Götterbaumbestände auf Gemeindegrund, die das Naturdenkmal „Staatzer Klippe“ in Form von Samenanflug stark in Mitleidenschaft ziehen, zu bekämpfen. Dies erfolgte in mittlerweile bewährter Art und Weise mit dem Mittel *Ailantex* (www.ailantex.com), das auf dem Welkepilz *Verticillium nonalfalfa* basiert und als biologisches Mittel ausschließlich gegen den Götterbaum wirkt. Es wurden ca. 100 Exemplare inokuliert und aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil dieser Bäume im Laufe des Jahres 2023 absterben oder zumindest starke Anzeichen des Befalls zeigen wird. Über den Fortschritt des Projekts wurde die Bevölkerung erneut durch einen Artikel in der Gemeindezeitung auf dem Laufenden gehalten.

3.8. Artenschutzpaket *Astragalus danicus* und *Trinia kitaibelii* (Kottingneusiedl)

3.8.1. Ausgangslage und Projektziel

Im Bereich des Bahnhofs Kottingneusiedl im Laaer Becken befindet sich ein naturschutzfachlich bedeutsamer Trockenrasen mit Vorkommen von hochgradig gefährdeten Pflanzenarten, die auf der Roten Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs (Nikfeld 1999) mit der Gefährdungskategorie 1 = vom Aussterben bedroht angeführt werden und so auch in der NÖ Artenschutzverordnung gelistet und von nationaler Bedeutung sind. Es handelt sich um das letzte bekannte Vorkommen von *Astragalus danicus* (Dänischer Tragant) sowie eine von nur drei bekannten Populationen des Groß-Faserschirms *Trinia kitaibelii* (Syn. *Trinia ucrainica*). Letztere Art zählt zu den besonders zu berücksichtigenden Schutzgütern mit hohem Handlungsbedarf und hoher Verantwortung Niederösterreichs gemäß den Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumschutz in NÖ (HB 1 und Verantwortung NÖ ≥ 75 %; Bieringer und Wanninger 2011). Das gegenständliche Projekt sollte dazu dienen, die botanischen Besonderheiten zu erfassen, zu dokumentieren sowie die erforderlichen Schutzmaßnahmen angesichts

der fortschreitenden Verbuschung der Vorkommensflächen zu definieren. Darauf aufbauend sollten die Grundeigentümer über den naturschutzfachlichen Wert des Standortes informiert und gemeinsam mit ihnen eine Strategie zur Durchführung der aufgrund der beginnenden Verbuschung erforderlichen Schutzmaßnahmen entwickelt werden.

3.8.2. Auftrag

Für die Zielerreichung wurden folgende Projektinhalte formuliert:

- Freilandhebungen zu den Schutzgütern *Astragalus danicus* und *Trinia kitaibelii* 2022
- Ausarbeitung und Formulierung von Pflegemaßnahmen
- Kontaktaufnahme und Abstimmung der Pflegemaßnahmen mit den Grundeigentümern, Ausloten der Möglichkeiten der Maßnahmensetzung durch den Grundeigentümer, ggfl. fachliche Begleitung des Pflegestarts

3.8.3. Erhebungen zu *Astragalus danicus* und *Trinia kitaibelii* in Kottingneusiedl (Beitrag Norbert Helm)

3.8.3.1. Schutzgüter und Erhebungsmethodik

Beim Dänischen Tragant (*Astragalus danicus*) und beim Groß-Faserschirm (*Trinia kitaibelii*) handelt es sich um zwei, bis dato in Österreich vom Aussterben bedrohte, Steppenpflanzen. Das Verbreitungsgebiet der erstgenannten Art erstreckt sich von Großbritannien bis nach Sibirien, wo es bis in die boreale Zone hineinreicht. Bei *Trinia kitaibelii* hingegen handelt es sich um eine Art mit pontisch-pannonischem Verbreitungsschwerpunkt, dessen Vorkommen von den Steppengebieten Kasachstans bis ins Weinviertel reichen, wo sie an ihre nordwestlichste Verbreitungsgrenze stößt (Dřevojan & Němec 2018). Beide Arten kommen auf Trockenrasen und trockenen Böschungen vor, wobei vor allem *Astragalus danicus* auf offene, sandige und teils salzhaltige Böden angewiesen ist (Fischer et al. 2008). Das letzte bekannte Vorkommen dieser Art wurde zuletzt 2015 von Th. Haberler (flora.lefnaer.com) und Harald Pliessnig (mündliche Mitteilung) mit einem Bestand von drei Individuen nachgewiesen und war bereits 2020 als verschollen gemeldet. Bei *Trinia kitaibelii* befindet sich eines der drei österreichischen Vorkommen in Kottingneusiedl. Dieser Bestand war 1961 von H. Melzer entdeckt worden (Melzer 1961). 1982 konnte Th. Barta noch 65 Pflanzen dieser Art im Bereich des Bahndammes östlich der Haltestelle nachweisen. Zuletzt wurden bei einer Nachsuche im Mai 2017 nur mehr weniger als 20 Individuen gefunden (Dřevojan P. und Němec R. 2018).



Abbildung 63: Großfaserschirm *Trinia kitaibelii* in Kottिंगneusiedl (N. Helm).



Abbildung 64: Dänischer Tragant *Astragalus danicus* (Wiki Commons).

Im Rahmen des gegenständlichen Projektes wurde am 13.6.2022 das Gebiet beim Bahnhof Kottिंगneusiedl begangen, um nach noch vorhandenen Populationen von *Astragalus danicus* und *Trinia kitaibelii* zu suchen und diese zu erfassen. Dabei wurden systematisch die beschriebenen Bereiche der rezenten Fundpunkte beider Arten abgesucht. Diese konzentrierten sich auf Trockenrasenelemente,

welche sich entlang eines künstlichen Erdwalles (Bahndamm) östlich des Bahnhofs Kottlingneusiedl in Richtung Staatsz erstrecken. Das abgegangene Untersuchungsgebiet erstreckt sich vom Bahnhof rund 1,3 km in östlicher Richtung, wo die mit Gehölzbeständen eng verzahnten Trockenrasenbrachen schließlich in einen großflächig geschlossenen Gehölzbestand übergehen. In westlicher Richtung sind diese Trockenrasenelemente nicht mehr ausgebildet. Hier überwiegen weitgehend geschlossene und von Robinie (*Robinia pseudacacia*) dominierte Gehölzbestände, welche vereinzelt von nährstoffreichen und artenarmen Gründlandbrachen unterbrochen werden. Das hier abgegangene Untersuchungsgebiet erstreckt sich rund 600 m vom Bahnhof Staatsz bis zu einer Unterführung und umfasst die nördlich angrenzenden Straßenböschungen im Bereich einer Kreuzung des Güterweges (Abbildung 65).

3.8.3.2. Erhebungsergebnisse zu *Astragalus danicus*

Das von einem Botaniker beschriebene Vorkommen (mündliche Mitteilung) befand sich in unmittelbarer Bahnhofsnähe, am Beginn des Bahnhofdammes und auf der südlich exponierten Hangseite. Trotz mehrmaligem, systematischem Begehens der Fläche konnte in diesem Bereich kein Individuum von *Astragalus danicus* vorgefunden werden. Die hier ausgebildeten Trockenrasenelemente befinden sich in einem bereits stark verbrachten und artenarmen Zustand mit *Bromus erectus* und *Festuca rupicola* als dominante Arten und mit einer dichten Streuauflage, welche das Aufkommen von konkurrenzschwächeren Arten unterbindet. Vereinzelt sind noch konkurrenzschwächere Zeigerarten wie *Festuca valesiaca*, *Thymus pannonicus* agg. oder *Nonea pulla* in den Bestand eingestreut. Gehölze wie *Lycium barbarum* und *Prunus spinosa* dringen bereits stark in den Bestand ein. Jedoch befindet sich noch unterhalb des Böschungsfußes ein noch etwas artenreicherer, aber eutrophierter Trockenrasenrest mit gefährdeten Arten wie *Artemisia pontica* und *Stachys germanica* (Abbildung 65).



Abbildung 65: Bereich des erloschenen Vorkommens von *Astragalus danicus* (gelb) im Bereich des Bahndammes bei Kottlingneusiedl. Die orange umrandete Fläche stellt das untersuchte Gebiet dar.

3.8.3.3. Erhebungsergebnisse zu *Trinia kitaibelii*

Erfreulicher zeigt sich die Situation um die Population von *Trinia kitaibelii* bei Kottingneusiedl. Insgesamt konnten 75 Individuen dieser Art, 20 davon in blühendem Zustand gefunden werden. Diese verteilen sich auf 5 Teilpopulationen, welche sich allesamt am Fuß des Bahndammes befinden. Eine Restpopulation (A) von 3 Individuen (1 Individuum blühend), befindet sich im Bereich des noch am besten ausgebildeten Trockenrasenrestes, rund 100 m östlich des Bahnhofs. Die größte Population (B) mit rund 45 Individuen (13 Individuen blühend) befindet sich rund 700 m östlich des Bahnhofs, in einem stark versaumten Trockenrasenrest. Die Population hier wird durch die fortschreitende Verbrachung und durch einwanderndes Schilf und Schlehdorngebüsch bedroht. Weiter östlich, rund 1.100 bis 1.200 m östlich des Bahnhofs, folgen 3 kleinere Populationen (C, D und E) mit 7 (3 blühend), 16 (1 blühend) und 4 Individuen (2 blühend). Diese befinden sich ebenfalls im Saumbereich zwischen verbrachten Trockenrasenresten und Gehölzbeständen und werden durch angrenzende Bestände von *Solidago canadensis* (D) und *Robinia pseudoacacia* (E) bedrängt (Abbildung 66).



Abbildung 66: Lage der vorgefundenen Teilpopulationen A, B, C, D und E von *Trinia kitaibelii* (rot) im Bereich des Bahndammes bei Kottingneusiedl, sowie des untersuchten Gebietes (orange).

Tabelle 1: Übersicht über die Verteilung der 75 Individuen auf die 5 vorgefundenen Teilpopulationen A, B, C, D und E.

Population	Anzahl Individuen	Davon blühende Individuen
A	3	1
B	45	13
C	7	3
D	16	1
E	4	2

3.8.4. Diskussion und Managementvorschläge

Mit dem Verschwinden der Population von *Astragalus danicus* bei Kottingneusiedl ist somit das letzte bekannte Vorkommen in Österreich erloschen. Angesichts der sehr geringen Populationsgröße im Vorkommensgebiet stellt sich die Frage, ob sich die Art in den letzten Jahren aufgrund der geringen Populationsgröße überhaupt noch reproduzieren konnte. Jedenfalls ist davon auszugehen, dass die kontinuierliche Habitatdegradierung durch Verbrachung der Trockenrasenflächen das Verschwinden vorangetrieben hat. Aufgrund der genauen Kenntnis des letzten Fundorts durch die exakte Beschreibung von Harald Pliessnig wären Maßnahmen zur „Wiederbelebung“ der eventuell noch vorhandenen Samenbank gezielt und mit relativ geringem Aufwand möglich, die zugleich dem Erhalt des artenreichen Trockenrasenrestes mit gefährdeten Arten wie *Artemisia pontica* (Rote Liste Status „VU“) *Stachys germanica* (Rote Liste Status „EN“) (Schratt-Ehrendorfer et al. 2022) dienen könnten.

Anzudenken wäre eine einschürige Spätsommer Mahd (Ende August – September) mit Entfernung des Mähguts im Bereich des ehemaligen Vorkommens von *Astragalus danicus* (Abbildung 65), sowie der anschließenden, ebenen Trockenrasenfläche am Böschungsfuß, welche derzeit regelmäßig durch den Grundeigentümer gemulcht werden dürfte. Eine Umstellung der Pflegemaßnahmen von Mulchen auf Mahd mit Mähgutentfernung wäre in diesem Bereich anzustreben. Zusätzlich wäre ein Abrechen der dichten Streuauflage von der künstlichen Bahnböschung sinnvoll, um dadurch offene Bodenstellen zu schaffen, die das Aufkommen von konkurrenzschwächeren Arten begünstigt. Schließlich wäre ein Entfernen der randlich in den Bestand eindringenden Gehölze (*Lycium barbarum*, *Prunus spinosa*) erforderlich, um die fortschreitende Verbuschung zu stoppen. Diese Maßnahmen würden zusätzlich dem Erhalt der kleinen Restpopulation (A) von *Trinia kitaibelii* zugutekommen, welche sich ebenfalls in diesem Bereich befindet.

Zudem wären folgende Managementmaßnahmen für den Erhalt der einzelnen Teilpopulationen von *Trinia kitaibelii* sinnvoll: Im Bereich der Populationen B, C, D und E ist das Zurückschneiden und Entfernen der in die Trockenrasenflächen eindringenden Gehölze dringend anzuraten, um einer weiteren Verbuschung der Vorkommensbereiche vorzubeugen. Zusätzlich wäre zumindest eine Mahd mit Abrechen und das Entfernen des Mähguts von Teilbereichen der verbrachten Trockenrasenflächen im Spätsommer (Ende August – September) sinnvoll. Das Mähen und das Entfernen der Gehölze sollte zumindest in regelmäßig wiederkehrenden Abständen (alle 3-5 Jahre) durchgeführt werden. Außerdem wäre ein Management des Bestandes von *Solidago canadensis* durch zumindest jährliche Mahd vor Blühbeginn anzuraten, um eine Ausbreitung des Bestandes im Bereich der Population D hintanzuhalten. Gleiches gilt für die Robinienvorkommen im Bereich der Population E. Hier wäre das Ringeln der umliegenden Bestände zielführend. Beide Maßnahmen wären jährlich durchzuführen bzw. zu kontrollieren.

3.8.5. Kontaktaufnahme und Abstimmung Grundeigentümerin

Nach Vorliegen der Untersuchungsergebnisse zu den Schutzgütern erfolgte im März 2023 die Kontaktaufnahme mit den ÖBB als alleinige Grundeigentümerin. Kontaktiert wurde hierfür der Nachhaltigkeitsbeauftragte des Unternehmens. In einem ersten Telefonat konnte die Situation in groben Zügen dargestellt werden. Dem folgte ein Lokalausweis der betroffenen Streckenabschnitte am 4.4.2023, bei welchem neben dem Nachhaltigkeitsbeauftragten auch der für das Streckenmanagement zuständige Mitarbeiter anwesend war.

Im Zuge der gemeinsamen Begehung konnte im Detail auf die notwendigen Pflegemaßnahmen eingegangen werden. Es bestand seitens der ÖBB grundsätzliches Interesse an einer Zusammenarbeit zur Sicherung der Standorte. Man verblieb so, dass der Mitarbeiter des Streckenmanagements jene Informationen zusammentragen sollte, aus denen hervorgeht, was in den kommenden Monaten und Jahren sowohl hinsichtlich allfälliger Pflegemaßnahmen des Gehölzgürtels, als auch möglicher Baumaßnahmen oder Ausbauvorhaben geplant ist, so dass ein abgestimmtes Vorgehen in Hinblick auf die Schutzgüter gewährleistet ist. Zum Zeitpunkt der Berichtslegung lagen diese Informationen jedoch noch nicht vor.

3.9. Artenschutzpaket *Kraschennikovia ceratoides* (Hornmelde) im Naturdenkmal „Blauer Berg“ bei Oberschoderlee

3.9.1. Ausgangslage und Projektziel

Das Naturdenkmal in der KG Oberschoderlee beherbergt eines von zwei Vorkommen der nach der Roten Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs (Niklfeld 1999) als stark gefährdeten Hornmelde (*Kraschennikovia ceratoides*) in Österreich (Abbildung 67). Die Art wächst auf warm-trockenen exponierten Lößböschungen, gilt als glaziales Kältesteppenrelikt und wird als besonderes Schutzgut für die Trockenraseninseln des Weinviertels angeführt (Bieringer und Wanninger 2011).

Die Hornmelde in Oberschoderlee ist Bestandteil des dort ausgebildeten Lebensraumtyps des Pannonischen Steppen-Trockenrasens auf Löss (6250*) - ein Trockenrasentyp der gemeinsam mit Naturnahen Kalktrockenrasen und deren Verbuschungsstadien (6210) Trockenrasenflächen entlang des gesamten Hanges nördlich und östlich von Oberschoderlee außerhalb des Naturdenkmals und Europaschutzgebietes einnimmt.

Für diese Bereiche einschließlich dem Naturdenkmal konnte eine Pflege im Rahmen von Vielfalt Leben organisiert und finanziert werden. Über das gegenständliche Projekt soll eine kartographische Erfassung der einzelnen „Hornmeldestöcke“ in Anlehnung an Bassler (2021) erfolgen und aus dem Vergleich mit den Erhebungen 2008 (Naturschutzbund 2008) einen Rückschluss über die Bestandsentwicklung zulassen. Die Erhebungen sollen eine vertiefte Kenntnis zum Gebiet und zur Art generieren und das erforderliche Fachwissen für die o.a. Pflegemaßnahmen zur Verfügung stellen.



Abbildung 67: Vitales, großes Exemplar der Hornmelde auf dem Blauen Berg Oberschorderlee (25.7.2022, M. Denner).

3.9.2. Auftrag

Für die Zielerreichung wurden folgende Arbeitsschritte formuliert:

- Freilanderhebungen zur Gesamtpopulation von *Kraschenninikovia ceratoides* (Hornmelde) in Oberschorderlee in Anlehnung an Bassler (2021)
- Vergleich mit den Erhebungen des Naturschutzbundes 2008 und Rückschluss auf die Bestandsentwicklung
- Fachliche Begleitung der anderweitig finanzierten Pflegemaßnahmen
- Ausarbeitung und Formulierung von Pflegemaßnahmen

3.9.3. Erhebungen zur Gesamtpopulation von *Kraschenninikovia ceratoides*

Im Jahr 2022 fand im gesamten Vorkommensgebiet der Hornmelde auf dem Blauen Berg eine Vollerhebung des Bestandes statt. Dabei wurde das Naturdenkmal sowie die angrenzenden Vorkommensgebiete vollständig flächig begangen (Abbildung 68). Jedes Individuum wurde mit GPS verortet und – in Anlehnung an Bassler-Binder (2021) - einer der fünf Größen- bzw. Altersklassen zugeordnet (

Tabelle 2):

Tabelle 2: Größen- bzw. Altersklassen von *Kraschennikovia ceratoides* (nach Bassler-Binder 2021)

Größen- bzw. Altersklassen	Merkmale der Größen- bzw. Altersklassen
1	Juvenile Individuen, bis ca. 0,2 m Durchmesser, flach ohne viel verholzte Teile,
2	Kleine Halbsträucher bis max. 1m Durchmesser
3	Große Halbsträucher bis über 1m Durchmesser
4	Altersstadium mit reichlich abgestorbenen, verholzten Ästen
5	Abgestorbene Individuen

Die Zählung 2022 ergab eine Gesamtanzahl von 952 Exemplaren. Auf dem zweiten österreichischen Standort in Goggendorf sind dies 289 (Bassler-Binder 2021). Oberschoderlee beherbergt somit **77 % des nationalen Bestandes!**

Auf dem Blauen Berg ist eine kontinuierliche Verjüngung gegeben. 76 Keimlinge bzw. Jungpflanzen entsprechen ca. 8 % aller Individuen. Besonders in Bereichen mit sehr dichten Hornmellen-Beständen könnten Keimlinge übersehen worden sein, sodass diese 8 % die Untergrenze darstellen. Der überwiegende Anteil sind vitale Pflanzen in den Kategorien 2 und 3, also zwischen 20 cm Durchmesser bis gelegentlich 200 cm. Diese Gruppe umfasst 865 Exemplare und entspricht einem Anteil von 90 % an der Gesamtpopulation. Der geringe Anteil an absterbenden bzw. abgestorbenen Pflanzen geht womöglich auf den Pflegeeinsatz im Winter 2021/22 zurück, bei dem diese vermutlich entfernt wurden. Sollte dem so gewesen sein, so wäre dies für die Population selbst unerheblich, da die überwiegend abgestorbenen Pflanzen mit nur noch wenigen lebenden Zweigen für den Erhalt und die Reproduktion des Bestandes unerheblich sind.

Der Vergleich zu 2006 zeigt eine deutliche Zunahme in der Fläche sowie Verdichtung der Bestände (Abbildung 71). Die noch 2006 als zwei Bänder bezeichneten, dichten Vorkommen entlang der Geländeoberkante sowie im unteren Hangbereich können mittlerweile nicht mehr als solche erkannt werden, da diese aufgrund einer Bestandsverdichtung mittlerweile miteinander „verschmolzen“ sind. In Abbildung 72 ist hierzu ein vergrößerter Ausschnitt dargestellt, um dies zu verdeutlichen.

Dass der Lückenschluss nicht auf unterschiedliche Erhebungsmethoden o. ä. zurückzuführen ist, sondern tatsächlich stattgefunden hat, verdeutlicht die Verteilung der Jungpflanzen 2022. Diese sind besonders im Bereich des Kernvorkommens im Mittelhang anzutreffen und liegen genau in jenem Hangabschnitt, der die beiden Bänder verbindet (Abbildung 73). Ähnliches gilt für die Exemplare in der Kategorie über den Jungpflanzen, nämlich den Exemplaren mit 20-100 cm Durchmesser. Auch von diesen sind der überwiegende Teil im Mittelhang zwischen den beiden ehemaligen Bändern zu finden (Abbildung 74).

Bei den Erhebungen 2022 war auffallend, dass in Teilbereichen und hier vor allem im Unterhang deutliche Anzeichen von Trockenstress zu erkennen waren. Mehrere Exemplare zeigten welkende Blätter (Abbildung 75), wobei dieses Phänomen in sehr trockenen Perioden womöglich regelmäßig auftreten könnte.



Abbildung 68: Verteilung von *Kraschennikovia ceratoides* auf dem *Blauen Berg* in Oberschoderlee unter Darstellung der erhobenen Individuen nach fünf Größenklassen (Geoland).

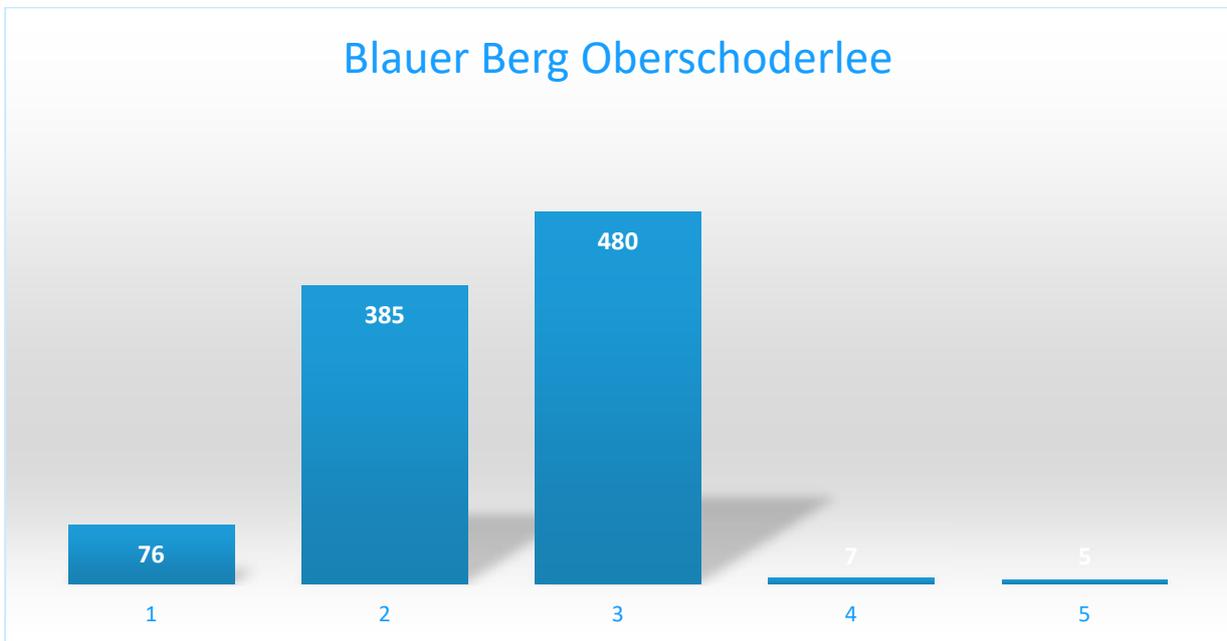


Abbildung 69: Verteilung der Größenklassen von *Kraschennikovia ceratoides* auf dem „Blauen Berg“, Oberschoderlee 2022.

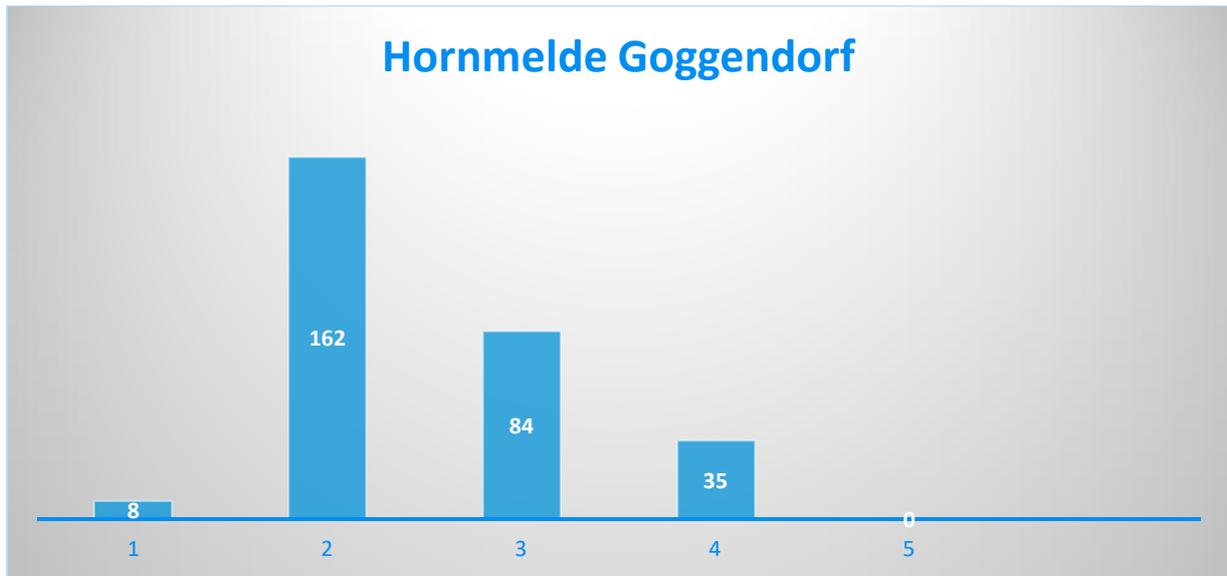


Abbildung 70: Verteilung der Größenklassen von *Kraschennnikovia ceratoides* am Standort bei Goggendorf (Bassler-Binder 2021).



Abbildung 71: Vergleich der Erhebungen zu *Kraschennnikovia ceratoides* am „Blauen Berg“, Oberschoderlee aus den Jahren 2006 und 2022 (Basemap).



Abbildung 72: Detail aus Abbildung 71 zur besseren Darstellung der Zunahme von *Kraschennikovia ceratoides* am „Blauen Berg“, Oberschoderlee seit 2006 zwischen den beiden Bändern im Unterhang sowie der Geländeoberkante (Basemap).



Abbildung 73: grüne Punkte = Lage der Keimlinge und Jungpflanzen von *Kraschennikovia ceratoides* am „Blauen Berg“, Oberschoderlee 2022, graue Polygone = flächige Vorkommen *Kraschennikovia ceratoides* 2006 (Basemap).



Abbildung 74: gelbe Punkte = Lage der Exemplare von 2022 mit 20-100 cm Durchmesser, graue Polygone ... flächige Vorkommen von *Kraschennikovia ceratoides* am „Blauen Berg“, Oberschoderlee 2006 (Basemap).



Abbildung 75: Welkende Blätter bei *Kraschennikovia ceratoides* während einer heißen Trockenphase im Sommer 2022 (25.7.2022, M. Denner).

3.9.4. Diskussion der Erhebungsergebnisse und Managementvorschläge

Die zuvor dargestellten Ergebnisse zeigen eine positive Bestandsentwicklung der Hornmelde am „Blauen Berg“, Oberschoderlee, womit dieser Bestand auf absehbare Zeit als gesichert angesehen werden kann. Die Hauptvorkommen der Hornmelde müssen zwar im Auge behalten werden, hier besteht jedoch aktuell kein dringender Handlungsbedarf, da zuletzt im Winter 2021/22 Pflegemaßnahmen umgesetzt wurden (VielfaltLeben V, Naturhistorisches Museum Wien). Verbesserungen der Standortsqualität sind noch entlang des südlichen Abschnittes entlang der Geländeoberkante möglich und nötig. Hier – außerhalb der Grenzen des Naturdenkmals und Europaschutzgebietes – stehen einige größere Exemplare der Hornmelde unter starkem Druck durch aufkommende Gehölze (Abbildung 76). Grundeigentümerin ist hier – wie im gesamten Vorkommensgebiet auf dem „ – die Gemeinde Stronsdorf, mit der ein gutes Einvernehmen besteht. Die bedrängten Exemplare sollten bei kommenden Pflegeeinsätzen prioritär behandelt und freigestellt werden.

Neben der Hornmelde existieren entlang des Nord-Süd verlaufenden Hanges einige Abschnitte mit noch artenreichen, aber zunehmend verbuschenden Halbtrockenrasen. Hier ist neben der Hornmelde auch auch *Taraxacum serotinum*, eine weitere seltene Art des Pannonikums mit Gefährdungsstufe EN (endangered nach Schrott-Ehrendorfer et al. 2022) zu finden (Abbildung 77). Dabei handelt es sich zumindest in Teilbereichen um einen Subpannonischen Steppen-Trockenrasen auf Löss (6240*), also um einem prioritären FFH-Lebensraumtyp und einem der am stärksten gefährdeten Biotoptyp im Pannonikum (Essl 2004). Dieser kommt nach Ellmayer & Traxler (2001) nur noch auf ca. 10 ha in ganz Österreich vor und ist „... von völliger Vernichtung bedroht“ (Essl et al. 2004).

Neben dem Naturdenkmal „Blauer Berg“ existieren noch ca. 10 weitere Offenstandorte mit Trockenvegetation (Abbildung 78), die zum überwiegenden Teil noch nie einem Naturschutzmanagement unterzogen wurden. Dringender Handlungsbedarf herrscht hier in Form einer Erstpflege durch Entbuschung und Entfernung der aufkommenden Gehölze.

Ein solches Projekt konnte mithilfe der Kampagne VielfaltLeben V durch das Naturhistorische Museum Wien im Winter 2021/22 auf einer der wichtigsten Flächen – ohne Schutzstatus – umgesetzt werden (vgl. Abbildung 79 und Abbildung 80). Die fachliche Begleitung dieses Pflegeeinsatzes wurde über das gegenständliche Projekt gewährleistet und umfasste folgende Tätigkeiten: Kontaktaufnahme und Flächenbesichtigung mit einer Landschaftspflegefirma, Abstimmung mit der Gemeinde als Grundeigentümerin, Festlegen der Pflegefläche, Definition der Pflegeziele (v.a. Ort und Ausmaß der Reduktion der Gehölze), laufende Betreuung und regelmäßige Vor-Ort-Kontrollen während der Pflegearbeiten, Dokumentation.



Abbildung 76: Einige der außerhalb der Schutzgebietsgrenzen liegenden Exemplare der Hornmelde stehen unter starkem Druck aufkommender Gehölze – hier von Robinien (25.7.2022, M. Denner).



Abbildung 77: Der Löss-Löwenzahn *Taraxacum serotinum* – eine der vielen Besonderheiten auf den Halbtrockenrasen rund um den „Blauen Berg“ Oberschoderlee (13.8.2021, M. Denner).



Abbildung 78: Lage weiterer teils hochwertiger Halbtrockenrasen bei Oberschoderlee (Basemap).



Abbildung 79: Lössstrockenrasen südlich des „Blauen Berges“ Oberschoderlee vor Beginn der Pflegemaßnahmen im Rahmen der Kampagne VielfaltLeben V (13.8.2021, M. Denner).



Abbildung 80: Löss-trockenrasen südlich des „Blauen Berges“ Oberschoderlee nach Abschluss der Pflegemaßnahmen im Rahmen der Kampagne VielfaltLeben V (26.4.2022, M. Denner).

3.10. Erhalt und Förderung von Alt- und Totholzbewohnern in Alleen- Naturdenkmäler

3.10.1. Ausgangslage und Projektziel

Alt- und Totholzbewohner werden in den Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumtypenschutz in NÖ (Bieringer und Wanninger 2011) als Handlungsfeld mit Untersuchungsnotwendigkeit angeführt. Auch innerhalb des ESG „Weinviertler Klippenzone“ werden, neben den Arten und Lebensräumen von (Wald-)Steppenbiotopen, Organismen in und auf Alt- und Totholz als zweitbedeutendste Gruppe definiert. Diese sind nach aktuellem Kenntnisstand in den Wirtschaftswäldern des ggstl. ESG nur noch punktuell anzutreffen oder gar verschwunden. Reliktorkommen von Arten, von denen der Eremit (*Osmoderma eremita*) stellvertretend genannt werden kann, sind oftmals nur noch in den alten Alleebäumen von Schlossanlagen oder entlang von Wegen und Straßen anzutreffen. Einige dieser Alleen genießen aufgrund ihrer Ausprägung und Größe den Schutzstatus als Naturdenkmal, wie jene in Ladendorf, Stronsdorf, Poysbrunn, Hagenberg, Martinsdorf, Grafensulz und Nexing. Mit dem gegenständlichen Projekt soll zunächst der aktuelle Erhaltungszustand dieser Naturdenkmäler an Hand von Erhebungen festgemacht und allfälliger Handlungsbedarf aufgezeigt werden.

3.10.2. Auftrag

Für die Zielerreichung wurden folgende Arbeitsschritte formuliert:

- Grundlagen- und Eigentümerrecherche zu den ausgewählten Naturdenkmälern
- Geländebegehungen zur Dokumentation des Ist-Zustandes der Alleen, insbesondere in Hinblick auf die Schutzgüter der Alt- und Totholzbewohner
- Abklärung eines allfälligen Handlungsbedarfes als Grundlage für den Erhaltungsverpflichteten und für die zuständige Behörde (Bezirksverwaltungsbehörde)
- Direkte Kommunikation mit Erhaltungsverpflichteten bei unaufschiebbarem Handlungsbedarf.

3.10.3. Naturdenkmal „Lindenallee“ in Ladendorf

Die „Lindenallee“ in der KG Ladendorf (Gde. Ladendorf, Bezirk Mistelbach) wurde mit 30. Mai 1938 zum Naturdenkmal erklärt und zählt bis heute nicht nur kulturhistorisch, sondern auch naturschutzfachlich zu den bedeutendsten Alleen im Weinviertel und darüber hinaus. Die Anlage dieser 40 m breiten Doppelallee wird nach Meisinger (1959) auf das Jahr 1676 zurückgeführt, während auf der Website der Gemeinde Ladendorf das Jahr 1722 genannt wird. Die Gesamtanzahl der noch vorhandenen Bäume liegt bei über 1.000 Exemplaren. Eine Erhebung im Jahr 2008 (Straka 2021) ergab neben zahlreichen jüngeren Bäumen ca. 380 Altbäume mit einem BHD von mind. 40-50 cm, die teilweise noch aus dem Primärbestand der Allee stammten.

Als bedeutende Schutzgüter der FFH-Richtlinie sind hier der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) und vor allem der Eremit (*Osmoderma eremita*) hervorzuheben. Zu diesen beiden Arten fanden im Zeitraum 2008 – 2020 umfangreiche und detaillierte Grundlagenerhebungen und ein Monitoring von Dr. U. Straka statt (Straka 2021). Methodisch kann diese Arbeit als Vorlage für weitere Untersuchungen in anderen Alleen bzw. Gebieten mit einem hohen Tot- und Altholzanteil dienen.

Von den 380 älteren Bäumen (260 Linden, 120 Rosskastanien) konnten 40 Linden und eine Rosskastanie als Habitatbäume von *Osmoderma eremita* identifiziert werden, sowie 89 Linden und fünf Rosskastanien als Habitatbäume von *Lucanus cervus*. Als syntope Arten wurden aus der Gilde der Frischholzbesiedler der Linden-Prachtkäfer (*Scintillatrix rutilans* (FABRICIUS, 1777)), als Vertreter der Totholzbewohner der Sägebock (*Prionus coriarius* (LINNAEUS, 1758)), der Körnerbock (*Aegosoma*

scabricorne (SCOPOLI, 1763)) und der Balkenschröter (*Dorcus parallelipedus* (LINNAEUS, 1758)) sowie aus der Gilde der Mulmhöhlenbewohner der Nashornkäfer (*Oryctes nasicornis* (LINNAEUS, 1758)), die Rosenkäfer (*Cetonischema speciosissima* (SCOPOLI, 1786)), *Protaetia lugubris* (HERBST, 1786), *Protaetia cuprea* (FABRICIUS, 1775) und *Cetonia aurata* (Linnaeus, 1761) sowie die Schnellkäfer (*Brachygonus megerlei* (LACORDAIRE, 1835)) und *Elater ferrugineus* LINNAEUS, 1758 dokumentiert (Straka 2021).

Straka steht seit über 15 Jahren in engem Kontakt mit der Gemeinde Ladendorf und konnte bereits viele Verbesserungen erreichen. Dies betrifft vor allem die Baumpflege, die bei sachgemäßer und schonender Durchführung ein frühzeitiges Absterben der Bäume verhindert. Ebenso verbleiben nun abgestorbene Bäume vor Ort und werden nicht abtransportiert, was den vielen xylobionten Organismen ebenfalls zugutekommt.

Handlungsbedarf bestand jedoch bis zuletzt in der Behandlung der Basaltriebe der Linden. Ist die Krone geschwächt, so gehen Linden dazu über, vermehrt am Stammfuß Triebe auszubilden. Diese sind gerade für schwächere Exemplare von entscheidender Bedeutung, werden jedoch oftmals im Zuge von Pflegemaßnahmen entfernt. Um hier Aufklärungsarbeit zu leisten und diese Praxis künftig zu unterbinden, fand am 1.3.2022 eine gemeinsame Besichtigung der Allee statt (Abbildung 81). Anwesend dabei waren u. a. Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinde Ladendorf (Vize-Bürgermeister und Umweltgemeinderat) und der BH Mistelbach (Bezirksförster), sowie der Bezirksforsttechniker der BH Gänserndorf und Mistelbach, der Geschäftsführer der für die Durchführung zuständigen Baumpflegefirma, die Regionalkoordinatorin der Schutzgebietsbetreuung Weinviertel (NÖ Energie- und Umweltagentur), ein Vertreter des Naturparks Leiser Berge sowie der Fachexperte Dr. Ulrich Straka.



Abbildung 81: Dr. Straka bei der Erläuterung der Bedeutung der Basaltriebe für Linden im Naturdenkmal „Lindenallee“ in der KG Ladendorf (1.3.2022, M. Denner).

Als weitere Notwendigkeit, die bislang noch nicht abgeschlossen werden konnte, ist die korrekte Verortung und Ausweisung des Naturdenkmales im NÖ-Atlas unter atlas.noe.gv.at/atlas. Die hier eingetragene Fläche entspricht nicht der Ausweisung im Bescheid, laut diesem erstreckt sich das Naturdenkmal vom Beginn im Norden bei Ladendorf zu deren südlichen Ende beim Stocketwald. Der südliche Abschnitt fehlt jedoch und wurde trotz mehrfachen Urgierens bei der zuständigen Stelle bislang noch nicht nachgeführt.

3.10.4. Naturdenkmal „Lindenallee“ in Stronsdorf

Die Allee in der KG Stronsdorf (Gde. Stronsdorf, Bezirk Mistelbach) wurde am 29.6.2017 zum Naturdenkmal erklärt (MIW3-N-0422/001) und umfasste bei der Erhebung im März 2022 89 Bäume. Sie befindet sich im südlichen Bereich des Ortsgebietes und endet auf Höhe des Friedhofes (Abbildung 82). Die beiden Baumreihen führen dabei beidseitig entlang der südlichen Ausfahrtsstraße nach Stronegg. Bei den Bäumen handelt es sich mit Ausnahme einer Silberpappel durchgehend um Linden. Zirka die Hälfte der Exemplare sind Altbäume mit mindestens 40 cm Durchmesser (BHD), wie sie auch in Ladendorf als solche definiert wurden (Straka 2021).

Für allfällige, spätere Vergleiche erfolgte im März 2022 eine vollständige Verortung per GPS, eine Fotodokumentation und Bestimmung aller Exemplare sowie eine Vermessung des Stammumfanges. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Baumzusammensetzung nach Brusthöhendurchmesser (BHD).



Abbildung 82: Lage des Naturdenkmals und BHD der Bäume in der „Lindenallee“ in der KG Stronsdorf im März 2022 (basemap).

Tabelle 3: Anzahl der Bäume in der jeweiligen Kategorie des Brusthöhendurchmessers (BHD) im ND Allee Stronsdorf.

BHD in cm	Anzahl an Baumexemplaren
3 bis 30	17
31 bis 40	23
41 bis 45	18
46 bis 50	12
51 bis 119	19

Der Großteil der Bäume ist in einem guten Zustand. Die – nach Angaben eines ortskundigen Baumpflegerers – unsachgemäßen Rückschnitte zeugen jedoch davon, dass in den Jahren vor Ausweisung als Naturdenkmal regelmäßig Pflegeeingriffe stattgefunden haben, um die Wegesicherheit entlang der Straße zu gewährleisten.

Auch für 2022 waren wieder Pflegeeingriffe seitens der Gemeinde Stronsdorf als Eigentümerin vorgesehen. Im Vorfeld dazu wurde eine Baumpflegefirma mit der Erstellung eines entsprechenden Gutachtens beauftragt. In Hinblick auf eine naturschutzkonforme Durchführung der Eingriffe wurden Vorschläge seitens dem Auftragnehmers und der Regionalkoordinatorin für die Schutzgebietsbetreuung Weinviertel entgegengenommen. So wurde am 3.12.2021 zunächst eine gemeinsame Besichtigung der Allee mit der Bürgermeisterin, dem Bezirksförster der BH Mistelbach, der zuständigen Baumpflegefirma sowie einem weiteren, unabhängigen Baumpfleger durchgeführt (Abbildung 83). Bei dieser äußerst konstruktiv verlaufenen Besprechung wurden sämtliche Bäume besichtigt und im Falle eines Handlungsbedarfs eine naturschutzkonforme Variante des Eingriffes definiert.

Die Ergebnisse aus der Besprechung lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Die zunächst im Maßnahmenkataster der Gemeinde vorgesehenen Pflegemaßnahmen wurden nach der gemeinsamen Besprechung adaptiert und so auch von der Baumpflegefirma umgesetzt.
- Neupflanzungen als Ersatz für zwei Baumfällungen (evtl. auch Austausch einer kranken Junglinde) werden durch die Gemeinde veranlasst. Bei unzureichendem Platz für eine geeignete Pflanzgrubengröße werden alternative Standorte außerhalb der Ortstafeln mit der Straßenmeisterei abgeklärt.
- Das Totholz der zwei Baumfällungen wird möglichst lange als Lebensraum für totholzbewohnende Arten von der Gemeinde an einem besonnten Bereich (Lagerfläche Grünschnittdeponie) gelagert – Der Maschinenring bereitet die Stämme bei der Fällung für den Abtransport durch die Gemeinde (Anhänger) auf. Die Stücke sollten so lange als möglich, jedoch noch transportabel sein.
- Das Sachverständigengutachten des Bezirksförsters, bei deren Erstellung die Gemeinde Stronsdorf durch die Regionalkoordinatorin für die Schutzgebietsbetreuung Weinviertel koordinativ unterstützt wurde, dient als Grundlage für allfällige Förderansuchen für einzelne Maßnahmen (Baumkronenschlinge).

Die Pflegemaßnahmen fanden schließlich im März 2022 statt und wurden wie vereinbart durchgeführt (Abbildung 84). Auch die gefälltten, weil bereits toten oder im Absterben befindlichen Bäume wurden auf dem Gelände des Bauhofes der Gemeinde Stronsdorf abgelegt, um zumindest in den nächsten Jahren und Jahrzehnten xylobionten Käfern zur Verfügung zu stehen.



Abbildung 83: Gemeinsame Besichtigung des Naturdenkmals „Lindenallee“ in der KG Stronsdorf zur Abklärung allfälliger Pflegeeingriffe (3.12.2021, M. Denner).



Abbildung 84: Pflegearbeiten im Naturdenkmal „Lindenallee“ in der KG Stronsdorf (14.3.2022, M. Denner).

3.10.5. Naturdenkmal „Lindenallee“ in Poysbrunn

Die *Lindenallee* in der KG Poysbrunn (Gde. Poysdorf, Bezirk Mistelbach) zählt nach jener in Ladendorf zu den bedeutendsten Schutzgebieten mit größeren Beständen an Alt- und Totholz im Gebiet des ESG „Weinviertler Klippenzone“. Sie wurde am 20.3.1981 zum Naturdenkmal (9-N-7943/12) erklärt und ist zur Gänze in Privatbesitz. Seitens des Auftragnehmers besteht zum Grundeigentümer und seinen Mitarbeitern seit längerem ein guter Kontakt, da dieser auch naturschutzfachlich hochwertige Felstrockenrasen in Falkenstein besitzt, wo bereits eine Kooperation besteht.

In der Allee erfolgte im März 2023 eine vollständige Verortung per GPS der Einzelbäume, eine Bestimmung und Fotodokumentation aller Exemplare sowie eine Vermessung des jeweiligen Stammumfanges.

Die Poysbrunner Allee umfasst 291 Bäume aus mindestens zehn Baumarten. Den größten Anteil nehmen mit 202 Exemplaren Linden (*Tilia* sp.) ein, eine genaue Artbestimmung wurde jahreszeitlich bedingt nicht vorgenommen. An weiteren Arten sind Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*, 28 Exemplare), Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*, 27 Exemplare), Feld-Ahorn (*Acer campestre*, 8 Exemplare), Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*, 7 Exemplare), Robinie (*Robinia pseudacacia*, 6 Exemplare), Ulme (*Ulmus* sp., 4 Exemplare) sowie je drei Exemplare der Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) und Trauben-Eiche (*Quercus petraea*).

Die nach Straka (2021) definierten Altbäume mit einem Brusthöhendurchmesser ab 40 cm nehmen einen sehr hohen Anteil ein (Tabelle 4): 209 der 291 fallen in diese Größenklasse, was fast 72 % des Gesamtbestandes entspricht. Diese Ausstattung ist selbst im Vergleich zur mindestens vierfach größeren Ladendorfer Allee mit 380 Altbäume (Straka 2021) beachtlich.

Tabelle 4: Anzahl der Bäume in der jeweiligen Kategorie des Brusthöhendurchmessers (BHD) im ND Allee Poysbrunn.

BHD in cm	Anzahl an Baumexemplaren
3 bis 30	56
31 bis 40	26
41 bis 45	29
46 bis 50	15
51 bis 111	165



Abbildung 85: Lage des Naturdenkmals „Lindenallee“ in der KG Poysbrunn südwestlich der Ortschaft sowie Brusthöhendurchmesser der einzelnen Baumexemplare (Basemap).



Abbildung 86: Verlauf des Naturdenkmals „Lindenallee“ südwestlich von Poysbrunn (M. Denner).

Grundlegende Untersuchungen zum Vorkommen von naturschutzrelevanten Käferarten fehlen für die Poysbrunner „Lindenallee“, so dass aufgrund der hier vorhandenen Altbäume ein Vorkommen von *Osmoderma eremita* als sehr wahrscheinlich nur vermutet werden kann. Bei *Lucanus cervus* wird aufgrund seiner generellen Häufigkeit von einem relativ sicheren Vorkommen ausgegangen, worauf eine Fundmeldung der Plattform inaturalist.org hindeutet. Über diese Plattform liegt auch der Nachweis des Nashornkäfers (*Oryctes nasicornis*) vor, dessen Larven sich im Mulm alter und toter Bäume entwickeln. Weiters konnten bei einer Begehung Ausbohrlöcher des Lindenprachtkäfers (*Scintillatrix rutilans*) nachgewiesen werden (Abbildung 87). Zusammengefasst ist das Vorkommen folgender Arten für die Poysbrunner Allee als wahrscheinlich zu betrachten:

FFH-Arten:

- *Osmoderma eremita*
- *Lucanus cervus*

Arten der NÖ Artenschutzverordnung (mündl. Auskunft von T. Schernhammer):

Blatthornkäfer

- *Cetonischema speciosissima*

Prachtkäfer

- *Anthaxia candens*
- *Anthaxia funerula*
- *Anthaxia hackeri*
- *Anthaxia tuerki*
- *Anthaxia umellatarum*

Schnellkäfer

- *Ampedus brunnicornis*
- *Ampedus cardinalis*
- *Ampedus quadrisignatus*
- *Lacon querceus*

Bockkäfer

- *Akimerus schaefferi*



Abbildung 87: Charakteristische Ausbohrlöcher des Lindenprachtkäfers *Scintillatrix rutilans* im Naturdenkmal Lindenallee in Poysbrunn (13.3.2023, M. Denner).

Bei vielen, insbesondere bei älteren Bäumen wurden in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten umfangreiche Pflegeeingriffe durchgeführt, was nicht immer zu deren Vorteil war. Zudem laufen die Auflagen im Naturdenkmalbescheid dem Schutz von v. a. xylobionter Organismen wie etwa dem Lindenprachtkäfer (Abbildung 87), indem folgende Maßnahmen vorgeschrieben werden (Auszug aus dem Bescheid 9-N-7943/12 vom 20.3.1981:

1. *Abgestorbene und absterbende Linden (Dürrlinge) sind zu fällen und aufzuarbeiten. Dürre Kronenäste noch lebensfähiger Bäume können entfernt werden.*
2. *Fehlstellen (bereits entstandene und noch entstehende Lücken) sind mit kräftigen Ahorn-Heistern zu komplettieren*

Um allfällige künftige Eingriffe in den Baumbestand aus naturschutzfachlicher Sicht abzuklären, fand am 13.3.2023 eine gemeinsame Begehung mit dem Forstverwalter des Grundeigentümers statt. Dabei wurde erkennbar, dass man sich über den hohen naturschutzfachlichen Wert der Allee bewusst ist und dass nach Möglichkeit darauf Wert gelegt wird, möglichst viele Altbäume zu erhalten. Seitens der Schutzgebietsbetreuung wurde angeboten, im Falle geplanter Eingriffe einen Kontakt zu jenen Baumpflegefirmen herzustellen, deren Arbeitsweise bei Rück- und Pflegeschnitten aus naturschutzfachlicher Sicht besonders zu empfehlen sind.

3.10.6. Naturdenkmal „Lindenallee“ in Hagenberg

Die Allee in der KG Hagenberg (Gde. Fallbach, Bezirk Mistelbach) wurde am 23.12.1981 zum Naturdenkmal erklärt (9-N-805/9) und erstreckt sich vom Ortsende nach Westen entlang der Straße L10 (Abbildung 88, Abbildung 89). Der Bescheid umfasst nur die „Allee alter Linden“, die zwischen den Altbäumen gepflanzten Jungbäume wurden von der Erklärung zum Naturdenkmal ausgenommen. Es geht aus dem Bescheid nicht hervor, um wie viele Altbäume es sich damals handelte. Es kann jedoch von mindestens 81 Bäumen ausgegangen werden, da in einem weiteren Bescheid vom 22.11.1982 zeitlich gestaffelte Maßnahmen (Sofortmaßnahmen bis Maßnahmen in 10 Jahren) als Ausnahmen vom Eingriffsverbot als zulässig definiert wurden und die jeweiligen Exemplare mit Nummern versehen wurden, wobei 81 die höchste, genannte Zahl darstellte. Zudem ist im Bescheid festgehalten, dass bei gleichzeitiger Verpflichtung zur Freihaltung des Lichtraumprofils das Entfernen dürrer Äste sowie vollkommen morscher Stammteile ohne Vorbehalt vom Eingriffsverbot ausgenommen. Ein Kronenschnitt (Stümmelung) sowie die Schlägerung eines völlig dürr oder morsch gewordenen Baumes bedarf der Zustimmung der örtlich zuständigen Bezirksforstinspektion. Weiters wird in diesem Bescheid

klargestellt, dass die Schutzwürdigkeit nur in Bezug auf den optischen Gesamteindruck sowie die biologische Funktion der Allee als solcher gegeben ist, nicht jedoch hinsichtlich jedes einzelnen Teiles davon.

Eine Überprüfung und Besichtigung der Allee Ende Dezember 2021 ergab in Summe 81 Bäume, allesamt Linden (*Tilia* sp.). Zwei Drittel davon wiesen einen BHD von unter 40 cm auf (Tabelle 5), was darauf hindeuten könnte, dass von der zulässigen Entnahme alter Linden durchaus Gebrauch gemacht wurde - nicht immer unter Zustimmung der Ortbevölkerung, wie berichtet wird. Die höchstens 10-15 erhaltenen Altbäume befinden sich am westlichen Ende der Allee. Zum Zeitpunkt der Besichtigung bestand kein akuter Handlungsbedarf. Es sollten jedoch regelmäßige Kontrollen stattfinden. Stichprobenartige Nachsuchen nach gefährdeten, xylobionten Käfern (z. B. Ausbohrlöcher des Lindenprachtkäfers *Scintillatrix rutilans*) blieben ohne Erfolg. Fast alle vorgefundenen Baumhöhlen sind vom Boden aus nicht erreichbar, eine Nachsuche auf mögliche darin befindliche Vorkommen von z. B. *Osmoderma eremita* sind ohne technische Hilfsmittel nicht möglich.

Tabelle 5: Anzahl der Bäume in der jeweiligen Kategorie des Brusthöhendurchmessers (BHD) im Naturdenkmal „Lindenallee“ in der KG Hagenberg/Gde. Fallbach.

BHD	Anzahl an Baumexemplaren
4 bis 30	35
31 bis 40	19
41 bis 45	12
46 bis 50	5
51 bis 111	10



Abbildung 88: Lage und Brusthöhendurchmesser der Bäume im Naturdenkmal „Lindenallee“ in der KG Hagenberg (Basemap).



Abbildung 89: Naturdenkmal „Lindenallee“ in der KG Hagenberg/Gde. Fallbach (28.12.2021, M. Denner).

3.10.7. Naturdenkmal „Winterlindenallee“ in Martinsdorf

Die „Winterlindenallee“ in der KG Martinsdorf (Gde. Gaweinsthal, Bezirk Mistelbach) wurde am 6.4.1990 als Naturdenkmal ausgewiesen (9-N-8842/3) und umfasste zum damaligen Zeitpunkt 17 Winter-Linden. Bei der neuerlichen Erfassung im Rahmen des vorliegenden Projekts am 10.10.2022 waren davon noch 16 Exemplare vorhanden bzw. wurden nachgepflanzt. Vom ursprünglichen Baumbestand von 1990 dürften nur noch vier Exemplare vorhanden sein (Abbildung 90). Diese sind nach erster Einschätzung derzeit in einem guten Zustand, sodass in diesem Fall aktuell kein Handlungsbedarf gesehen wird. Es liegen keine Daten über das Vorkommen xylobionter Käferarten vor.



Abbildung 90: Lage und Durchmesser der Bäume im Naturdenkmal „Winterlindenallee“ in der KG Martinsdorf/Gde. Gaweinsthal (Basemap).



Abbildung 91: Naturdenkmal „Winterlindenallee“ in der KG Martinsdorf/Gde. Gaweinsthal (10.10.2022, M. Denner).

3.10.8. Naturdenkmal „7 Winterlinden“ am Kirchenhügel in Grafensulz

Bei dieser Allee bzw. Baumgruppe in der KG Grafensulz (Gde. Ladendorf, Bezirk Mistelbach) handelt es sich um eines der ältesten Naturdenkmäler. Der Bescheid ist mit 22.6.1933 datiert und stellt die acht Winter-Linden im Bereich des Grafensulzer Friedhofes unter Schutz.

Bemerkenswert ist, dass die damals ausgewiesenen Bäume überwiegend noch existieren. Dies hat die Besichtigung am 31.12.2021 ergeben, bei der nur ein Exemplar mit Brusthöhendurchmesser von 11 cm vorgefunden wurde und als Nachpflanzung interpretiert werden kann, während die übrigen Exemplare aufgrund ihres beeindruckenden Durchmessers von bis zu 148 cm wohl bereits 1933 bestanden haben (Abbildung 92). Aufgrund des Zustandes der Bäume wird aktuell kein Handlungsbedarf festgestellt, wenngleich regelmäßige Kontrollen durchgeführt werden sollten. Konkrete Nachweise zum Vorkommen von xylobionten Käferarten fehlen. Aufgrund der Mächtigkeit, des Alters und des vermuteten Vorhandenseins von größeren Mulmkörpern könnte eine Nachsuche nach möglichen Schutzgütern jedoch durchaus erfolgreich sein. Das Potenzial dazu ist sehr hoch.



Abbildung 92: Verortung und Brusthöhendurchmesser der Linden im Naturdenkmal „7 Winterlinden“ am Kirchenhügel in der KG Grafensulz/Gde. Ladendorf (Basemap).



Abbildung 93: Alte und mächtige Linden im Naturdenkmal „7 Winterlinden“ am Kirchenhügel in der KG Grafensulz/Gde. Ladendorf (31.12.2021, M. Denner).

3.10.9. Naturdenkmal „5 Sommerlinden“ in Nexing

„Fünf Sommerlinden“ in der GK Nexing (Gde. Sulz im Weinviertel, Bezirk Gänserndorf) wurden mit Bescheid vom 13.12.1976 zum Naturdenkmal erklärt (IX-N-22/1-1976) und befinden sich auf Privatgrund. Nachdem keine Kontaktaufnahme mit den Grundeigentümern gelang, wurden die Bäume von der öffentlichen Straße aus besichtigt, was jedoch nur in drei Fällen gelang. Diese drei Linden befanden sich in einem relativ guten Zustand und es entstand hier nicht der Eindruck eines akuten Handlungsbedarfes. Aber auch in diesem Falle wäre es künftig wichtig, auch wenn es sich um nur sehr wenige Bäume handelt, regelmäßig einen Lokalausganschein vorzunehmen, um im Falle von absehbaren Eingriffen rechtzeitig mit den Eigentümern Kontakt aufzunehmen. Außerdem können bei solchen Vor-Ort-Besichtigungen Nachsuchen nach möglichen xylobionten Käferarten angestellt werden. Aufgrund des oft engen phänologischen Zeitfensters der jeweiligen Arten sind diese oft nur zu bestimmten Zeiten als Imago an den Bäumen anzutreffen.

3.10.10. Grundsätzliche Anmerkungen zu Alt- und Totholzbewohnern in Alleen

Die zuvor angeführten Alleen weisen teilweise einen hohen Anteil an Altbäumen auf mit Stärken von über 50 cm Brusthöhendurchmesser (BHD) und einem Alter jenseits von 200 Jahren. In den umliegenden Wirtschaftswäldern werden diese Dimensionen de facto nie erreicht, da auch die ältesten Bäume – zumeist Eichen – im Alter von höchstens 150 – 180 Jahren gefällt werden. Über den gesamten, potenziellen Lebenszyklus von langlebigen Arten wie Eichen oder Linden betrachtet ist dies jedoch ein junges Alter und es wäre unter natürlichen Umständen bzw. in nicht bewirtschafteten Wäldern davon auszugehen, dass Exemplare von mehreren hundert Jahren regelmäßig vorzufinden sind. Diese weisen Stammdurchmesser und verschiedenste Arten an Kleinstrukturen auf, die auf schwächeren Bäumen (noch) nicht zu finden sind, auf die aber gerade die als „Urwaldrelikte“ bezeichneten Käfer in hohem Maße angewiesen sind. Es sind somit die Alleen mit sehr alten Bäumen, die für diese Arten ein letztes

Refugium darstellen, da sie keiner ökonomischen Nutzung unterliegen. Der Wissenstand über das tatsächliche Vorkommen von bestimmten, naturschutzfachlich relevanten Käferarten ist sehr unterschiedlich und hängt im Weinviertel entscheidend davon ab, ob in der Vergangenheit Experten vor Ort waren oder nicht und ob deren Ergebnisse in Form von Publikationen, Berichten o. ä. verfügbar sind. Generell sind jedoch sämtliche Altbäume in den Alleen von sehr hoher Bedeutung für den Artenschutz, unabhängig davon, ob Artenlisten über verschiedene Insektengruppen vorliegen oder nicht. Es ist jedoch von Vorteil, vor allem vor dem Hintergrund einer fundierten Argumentation zum Erhalt der Alleen, dass gezielte Untersuchungen zumindest zu den Arten der FFH-Richtlinie und der Roten Liste Österreichs angestellt werden. Mit Ausnahme des Naturdenkmales „Lindenallee“ (Ladendorf) liegen solche Analysen der Käferfauna allerdings nicht vor bzw. existieren oftmals nur Streufunde oder unsystematisch aufgenommene Daten. Dies hängt auch damit zusammen, dass die korrekte Artbestimmung oft nur mit sehr hohen Fachkenntnissen möglich ist bzw. dass generell über die Biologie und Ökologie der jeweiligen Arten ein hohes Maß an Vorkenntnissen notwendig ist, um diese überhaupt zu entdecken.

3.11. Insektencamp in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Leiser Berge und der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft

3.11.1. Ausgangslage und Projektziel

Abgesehen von vegetationskundlichen Erhebungen, insbesondere zu den Wacholderheiden (FFH-Lebensraumtyp 5130) und den Kartierungen zu *Isophya costata* (FFH-Code 4048) liegen keine systematischen Untersuchungen zu weiteren Artengruppen für den Naturpark Leiser Berge vor. Dass das naturräumliche Potenzial für das Vorhandensein naturschutzfachlich bedeutsamer Arten sehr hoch ist, beweisen immer wieder Streufunde und zufällige Nachweise hochgradig gefährdeter Arten wie zuletzt z. B. der Roten Röhrenspinne (*Eresus kollari*) im Jahr 2020. Andererseits fehlen seit über zehn Jahren Sichtungen des in Niederösterreich womöglich bereits ausgestorbenen Weißdolch-Bläulings (*Polyommatus damon*). Um den Wissenstand und die Datenlage zu erhöhen, sollte im Juni 2022 in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft das bereits seit Jahren bewährte Format des Insektencamps im Naturpark Leiser Berge stattfinden. Dabei sollten bis zu 40 Studierende gemeinsam mit einer Reihe ausgewiesener Expertinnen und Experten unterschiedlichste Organismengruppen untersuchen, auswerten und in einer wissenschaftlichen Arbeit zusammenstellen. Diese Daten stehen in weiterer Folge dem Naturpark zur Verfügung und werden ein wichtiger Baustein in der Planung weiterer Umsetzungsmaßnahmen sein.

3.11.2. Auftrag & Aufgabenteilung

Für die Zielerreichung wurden folgende Auftragsinhalte für das gegenständliche Projekt formuliert:

- Mitwirkung bei der Zusammenführung der Erhebungsdaten aus dem Insektencamp 2022
- Mitarbeit bei der Ergebnisaufbereitung in Form eines Fachberichtes

Außerhalb des gegenständlichen Projektes waren der Naturpark Leiser Berge sowie der Verein für Landschaftspflege Niederösterreich für die Organisation des Insektencamps zuständig. Die Information und Kommunikation mit den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern erfolgte über den Naturpark. Die Datenerhebung erfolgte durch insgesamt 46 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende der Universität Graz im Rahmen des viertägigen Camps, welches vom 23.-26. Juni 2022 stattfand.

3.11.3. Erhebungsmethodik Insektencamp 2022

Die Auswahl der Erhebungsflächen erfolgte von durch den Naturpark Leiser Berge gemeinsam mit dem Auftragnehmer. Die insgesamt 28 Probeflächen (Abbildung 94) umfassten folgende Lebensräume:

- Gewässer
- Brachen, Trockenrasen, Wacholderheiden
- Kopfweiden
- Wald
- Weideflächen

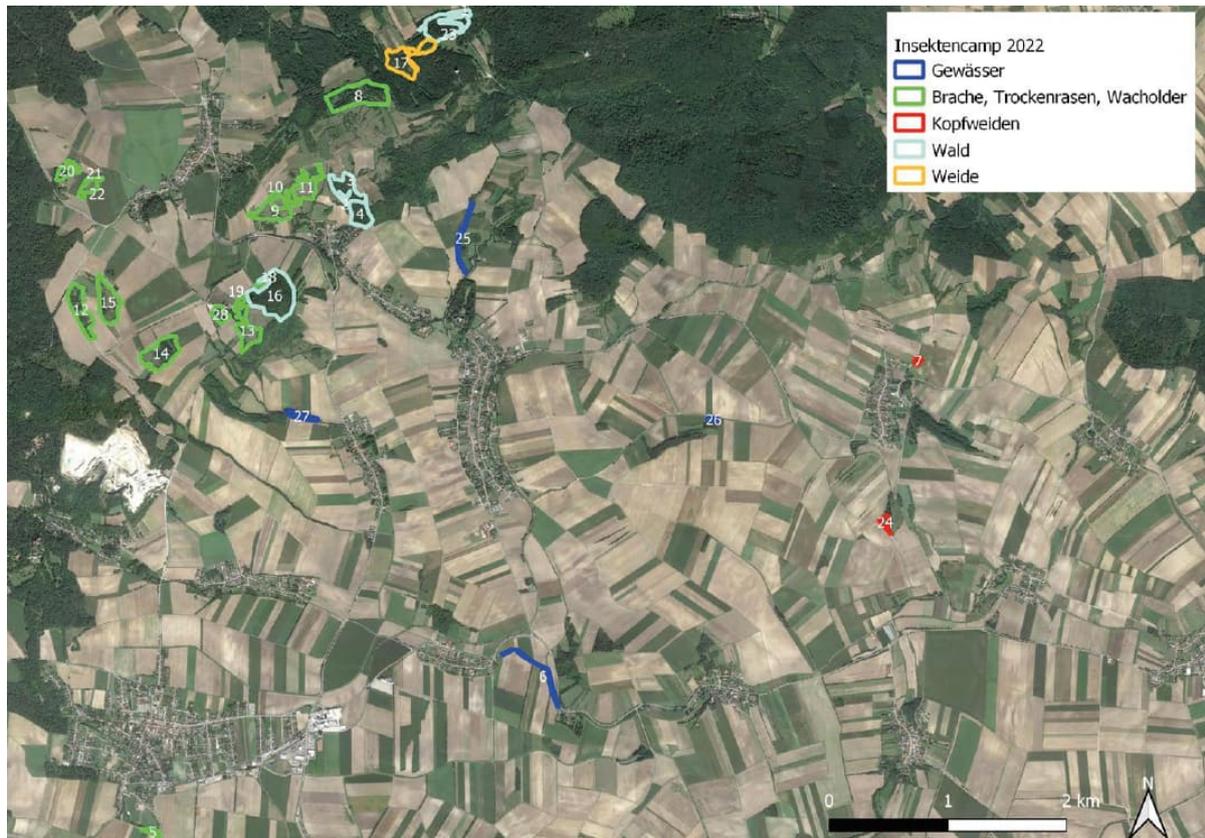


Abbildung 94: Lage der Erhebungsflächen für das Insektencamp 2022 im Naturpark Leiser Berge (Huber et al. 2023, Basemap).

Für die Erhebungen kamen folgende Erhebungsmethoden zur Anwendung: Barberfallen, Gesiebeprobe mit Bodensieb, Land- und Wasserkescher verschiedenster Bauarten, Insektensauger (modifizierte Laubsauger, „G-Vac“ & Elektrosauger), Handfang, Fotografie, eine Malaisefalle und Leuchttürme. Die Malaisefalle wurde auf dem Oberleiser Berg für zwei Tage aufgestellt. Die Aufsammlungen wurden ausschließlich qualitativ durchgeführt. Einige Exemplare der gesammelten Arten wurden im Rahmen von „ABOL – Austrian Barcode of Life“ sequenziert. Das gesammelte Material befindet sich in privaten Sammlungen der Expertinnen und Experten (siehe Teilnehmerliste), in Beständen des Naturhistorischen Museums Wien, des Universalmuseums Joanneum, der Tiroler Landesmuseen und des Ökoteams.

3.11.4. Ergebnisse Insektencamp 2022

In Summe wurden 1.497 Spezies innerhalb 23 verschiedener Ordnungen während der vier Exkursionstage erhoben, davon 1.485 Arthropoden- und 12 Mollusken-Arten, wie Tabelle 6 zeigt. Darunter befanden sich sechs Erstnachweise für Niederösterreich und zwei Erstnachweise für Österreich. Des Weiteren wurden 179 Pflanzenarten aus 36 Ordnungen dokumentiert.

Unter den zahlreichen Spezies sind viele in den nationalen Roten Listen gefährdeter Arten zu finden. Mit dem Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) und der Vogel-Azurjungfer (*Coenagrion ornatum*) sind jedoch nur zwei Arten der FFH-Richtlinie über die angewandten Erhebungsmethoden erfasst worden.

Zu den Neufunden für Niederösterreich zählen die Zikaden-Arten Hasel-Augenblattzikade (*Alebra coryli*) und die Rohrzirpe (*Calamo-tettix taeniatus*). Unter den Pflanzenläusen besonders hervorzuheben ist der Gefleckte Buchsbaum-Blattfloh (*Spanioneura fonscolombii*). Dieser lebt monophag ersten Grades an *Buxus sempervirens* (Burckhardt 2002) und ist neu für Niederösterreich. Unter den *Diptera* ist *Platycheirus sticticus* als Erstnachweis für Niederösterreich als auch für Österreich zu werten. Unter den Laufkäfern sind zwei Arten hervorzuheben. Der westpaläarktisch verbreitete *Tachys fulvicollis* konnte erstmals für Niederösterreich dokumentiert werden. Mit dem Nachweis von *Cynaetus angustus* wurde ein Erstfund für Österreich erbracht. Die Art aus der Familie der Schwarzkäfer stammt ursprünglich aus dem Süden der USA, breitete sich dort als Vorratsschädling in Getreidespeichern aus und wurde 1964 erstmals nach Europa importiert. Die bisherigen Funde stammen vor allem aus Nordeuropa, aber auch aus Deutschland, der Ukraine und Polen (Eichler & Pütz 2017).

Weitere interessante Details zu den Ergebnissen aus dem Insektencamp in den Leiser Bergen sind der daraus resultierten Fachpublikation von Huber et al. (2023) zu entnehmen, an welcher der Auftragnehmer mitgearbeitet hat.

Tabelle 6: Erhebungsergebnisse aus dem Insektencamp 2022 zur Arthropoden- und Molluskenfauna im Naturpark Leiser Berge

Organismengruppe	Deutsche Bezeichnung	Artenanzahl Leiser Berge	Erstnachweise für NÖ	Erstnachweise für Ö
<i>Dermaptera</i>	Ohrwürmer	1		
<i>Blattodea</i>	Schaben	2		
<i>Odonata</i>	Libellen	7		
<i>Orthoptera</i>	Heuschrecken	17		
<i>Heteroptera</i>	Wanzen	127		
<i>Auchenorrhyncha</i>	Zikaden	138	2	
<i>Sternorrhyncha</i>	Pflanzenläuse	8	1	
<i>Neuroptera</i>	Netzflügler	23		
<i>Rhaphidioptera</i>	Kamelhalsfliegen	3		
<i>Mecoptera</i>	Skorpionsfliegen	3		
<i>Diptera</i>	Zweiflügler	75	2	1
<i>Trichoptera</i>	Köcherfliegen	27		
<i>Lepidoptera</i>	Schmetterlinge	507		
<i>Hymenoptera</i>	Hautflügler	171		
<i>Coleoptera</i>	Käfer	311	2	1
<i>Geophilomorpha</i>	Erdläufer	1		
<i>Entomobryomorpha</i>	Springschwänze	1		
<i>Glomerida</i>	Saftkugler	1		
<i>Archaeognatha</i>	Felsenspringer	2		
<i>Isopoda</i>	Asseln	3		
<i>Araneae</i>	Spinnen	48		
<i>Opiliones</i>	Weberknechte	9		
<i>Pulmonata</i>	Lungenschnecken	12		

3.11.5. Vorschläge für Managementmaßnahmen

Um die vorhandene Artenvielfalt innerhalb des Naturparks Leiser Berge zu bewahren bzw. zu steigern, werden von den Fachexpertinnen und Fachexperten des Insektencamps folgende Maßnahmen für unterschiedliche Tiergruppen empfohlen (Details sind in Huber et al. 2023 nachzulesen):

- (1) Erhalt und Vergrößerung von Feuchtlebensräumen mit Seggen und Schilf
- (2) Erhalt der mageren Trockenstandorte durch extensive, gezielte Mahd und/oder extensive Beweidung mit unterschiedlichen Weidetieren
- (3) Bei zunehmender Verbuschung der offenen Magerstandorte sollte geschwendet werden.
- (4) Erhalt und Förderung von Zielbaumarten, wie Ulmen und Eichen. Es sollen die alten, totholzreichen Bäume erhalten bleiben sowie junge nachgepflanzt werden.
- (5) Errichtung von Pufferzonen zu intensiv landwirtschaftlichen genutzten Umgebungsflächen, insbesondere um Stillgewässer und entlang von Fließgewässern.
- (6) Renaturierung von Fließgewässern (im Sinne des Erreichens eines guten Zustands nach Wasserrahmenrichtlinie)
- (7) Errichtung von Sonderhabitaten, wie regengeschützte sandige Stellen, besonnte Totholzhaufen und lichtdurchflutete Altholzinseln
- (8) Förderung des (autochthonen) Blütenreichtums durch Mahd und/oder Beweidung
- (9) Herstellung eines lokalen Biotopverbundsystems (Korridore, Trittsteinbiotope)
- (10) Anreicherung von stehendem und liegendem Totholz auf möglichst vielen Flächen
- (11) Vermeidung von Parasitenprophylaxe bei Weidetieren

3.12. Präzisierung Handlungsbedarf für neun Teilgebiete innerhalb des Europaschutzgebietes

3.12.1. Ausgangslage und Projektziel

Seit Erstellung der Handlungsbedarfsanalyse für das ESG „Weinviertler Klippenzone“ (Denner 2017) sind im Zuge von Gebietserweiterungen zu den einstmals bestehenden 15 Teilgebieten weitere neun Gebiete hinzugekommen bzw. für die Verordnung durch das Land Niederösterreich als Europaschutzgebiet ausgewiesen worden. Für drei der sogenannten „neuen“ Gebiete ist der Handlungsbedarf evident bzw. werden bereits entsprechende Erhaltungsmaßnahmen gesetzt („Zwingendorfer Glaubersalzböden“, „Staatzer Klippe“, Hornmelde am „Blauen Berg“/Oberschoderlee). Für die übrigen sechs Gebiete besteht die Notwendigkeit einer Handlungsbedarfsanalyse und der Herleitung entsprechender Handlungsempfehlungen mit konkreten, nach Dringlichkeit und Machbarkeit gereihten Maßnahmenvorschlägen.

Gegenstand dieses Arbeitspaketes sind somit folgende Gebiete:

1. Herrnb Baumgartner Graben
2. Ottenthaler Bach
3. Allee Ladendorf
4. Zwingendorfer Glaubersalzböden
5. Blauer Berg/Oberschoderlee
6. Staatzer Klippe
7. Matzner Wald

8. Schrickter Wald
9. Gemeindeleithen

3.12.2. Auftrag

Für die Zielerreichung wurden folgende Projektinhalte formuliert:

- Recherche und Zusammenführung der Grundlagen zu den jeweiligen Gebieten
- Einbindung von Fachexpertinnen und -experten
- Vor-Ort-Besichtigungen
- Abgleich möglicher Umsetzungen mit regionalen Stakeholdern
- Herleitung von Handlungsempfehlungen zu den jeweiligen Gebieten

3.12.3. Herrnbaumgartner Graben

Beim Herrnbaumgartner Graben handelt es sich um ein ca. 15 km langes System aus relativ kleinen und vor allem in den Sommermonaten kaum wasserführenden Bächen. Dieses umfasst namentlich den Herrnbaumgartner Graben selbst sowie den Hametbach, den Herbetsbrunngraben sowie den Teichwiesengraben (Abbildung 95).

Der Ausweisung als Europaschutzgebiet liegt das Vorkommen der FFH-Art Vogel-Azurjungfer (*Coenagrion ornatum*) zugrunde. Diese Art galt in Niederösterreich als „ausgestorben oder verschollen“ (Raab & Chwala 1997), ehe sie nach 90 Jahren wiederentdeckt werden konnte (Höttinger 2006). Die zitierte Arbeit bezieht sich zwar auf den Wiederfund in Hof am Leithaberge, es wird darin jedoch auch eine Meldung aus Juli 2004 aus der Umgebung von Poysdorf (Schindler, pers. Mitt.), also nur unweit entfernt vom Herrnbaumgartner Graben, angeführt. Der eigentliche Wiederfund für das gegenständliche Gebiet gelang im Zuge von Erhebungen zur Nordautobahn A5 am Stützenhofner Bach und war somit nur in einem unveröffentlichten Bericht festgehalten (Schindler 2005). Aufgrund dieses Fundes fand 2010 eine Untersuchung zum Vorkommen und zur Bodenständigkeit der Art an diesem Bach statt, ergänzend dazu auch entlang des Herrnbaumgartner Grabens (Chovanec et al. 2010). Hier konnten 2010 insgesamt zehn Männchen und ein Weibchen gesichtet und somit der Nachweis für ein Vorkommen entlang dieser Gräben erbracht werden. Aufgrund dieser Funde erfolgten 2014 im Auftrag des Landes Niederösterreich, Abt. Naturschutz, gezielte Erhebungen (Stauer 2016), in der das Vorkommen bestätigt werden konnte. Die daraus resultierenden Fundorte sind in Abbildung 95 dargestellt.

Bei einer Feldbegehung am 23.8.2022 durch den Auftragnehmer wurde der gesamte Verlauf besichtigt und die unterschiedlichen Abschnitte dokumentiert (Abbildung 96 – Abbildung 100). Dabei war festzustellen, dass entlang der Bachböschungen abschnittsweise Maßnahmen gesetzt werden. Es handelt sich in der Regel um ein Mulchen des Aufwuchses, wobei dieser meist vor Ort verbleibt und als dichte Mulchschicht die Böschungen bedeckt (Abbildung 96, Abbildung 97). Ob und wie sich diese Maßnahmen auf die Wasserqualität auswirken, wäre weiter zu prüfen. Besonders nach größeren Niederschlagsereignissen wird in diesen Bereichen der Wasserkörper sichtbar, während dort, wo die Ufervegetation nicht entfernt wird, das Gewässer optisch nicht zu Tage tritt (Abbildung 98 – Abbildung 100).

Nach Chovanec et al. (2010) beschränken sich die Vorkommen von *Coenagrion ornatum* oft auf kurze Abschnitte an einem Fließgewässer und ihre Abundanzen sind zumeist klein. Dadurch ist die Art durch viele Faktoren gefährdet und reagiert empfindlich auf Habitatveränderungen. Durch folgende Maßnahmen können die Bestände der Art gestützt und gefördert werden (siehe auch Höttinger 2006):

- Vermeidung von Beschattung des Gewässers
- schonende Entfernung emerser Vegetation bei einem Deckungsgrad > 80% und damit Schaffung kleinräumiger freier Wasserflächen (Mahd oberhalb des Wasserspiegels, um Larven und abgelegte Eier nicht zu entfernen)
- Mahd der Ufer- bzw. Böschungsvegetation außerhalb der Flugzeit
- allfällige Gewässerräumungen maximal an einem Drittel der von *Coenagrion ornatum* besiedelten Gewässerslänge in einem Jahr und höchstens alle vier Jahre im selben Abschnitt, durchzuführen im Zeitraum September bis November
- die Maßnahmen des Rotationsmodelles sollten im oder am Gewässer zeitlich und räumlich (abschnittsweise) gestaffelt erfolgen, um der Population entsprechende Ausweichmöglichkeiten zu belassen

Ob aus den vorliegenden Daten nun konkreter Handlungsbedarf resultiert, lässt sich aufgrund der nur geringen Datenbasis schwer ableiten. Grundsätzlich scheint die Vogel-Azurjungfer mit der aktuellen Grabenbewirtschaftung zumindest soweit zurecht zu kommen, als dass sich hier über mehrere Jahre hinweg eine – wenn auch kleine – Population halten konnte. Bevor nun mit den zuständigen Stellen in den Gemeinden und mit der Gewässerpflege betrauten Verbänden Kontakt aufgenommen wird, um eine allfällige Anpassung der Pflege zu diskutieren, wäre eine vollständige Erhebung und genaue Verortung der Population notwendig. Nur daraus ließe sich ablesen, ob Verbesserungsmaßnahmen notwendig sind oder ob auch das aktuelle Pflegeregime ein dauerhaftes Vorkommen dieser Art ermöglicht.

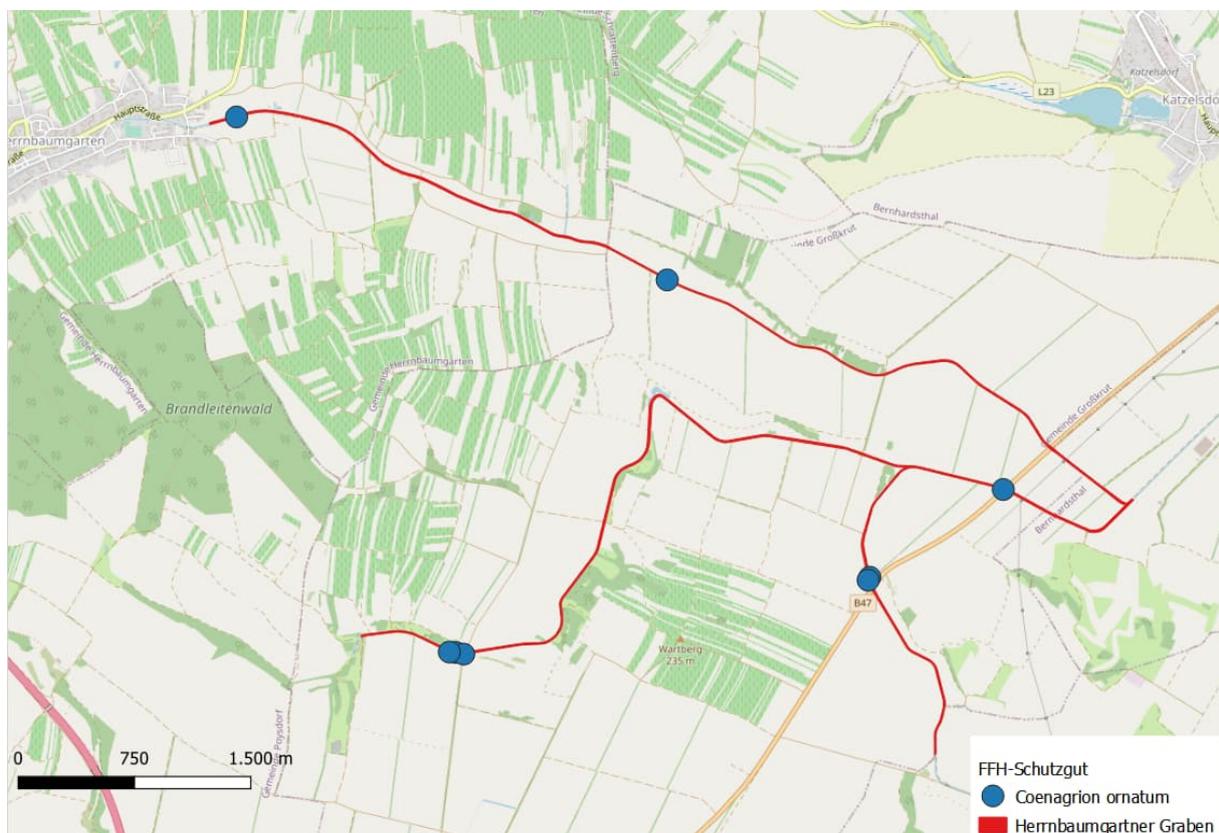


Abbildung 95: Lage des Herrbaumgartner Grabens östlich der Ortschaft Herrbaumgarten sowie Verortung der Nachweise der Vogel-Azurjungfer (*Coenagrion ornatum*) (Stauer 2016) (Open Street Map).



Abbildung 96: Gemulchter Böschungsabschnitt des Herrnbaumgartner Grabens (23.8.2022, M. Denner).



Abbildung 97: Herrnbaumgartner Graben mit deponierter Mulchschicht (23.8.2022, M. Denner).



Abbildung 98: Verwachsenes Gerinne des Herrnbaumgartner Grabens (23.8.2022, M. Denner).



Abbildung 99: Herrnbaumgartner Graben (23.8.2022, M. Denner).



Abbildung 100: Dichter Schilfbewuchs am Herrnbaumgartner Graben (23.8.2022, M. Denner).

3.12.4. Ottenthaler Bach

Beim Ottenthaler Bach handelt es sich um einen kleinen Bach, der vor allem in den Sommermonaten kaum Wasser führt. Der als Europaschutzgebiet ausgewiesene Bachabschnitt beginnt nördlich der Ortschaft Ottenthal und verläuft auf ca. 7 km Länge bis zur Staatsgrenze und entlang dieser bis zur Gutsverwaltung Stutenhof (Abbildung 101). Die Gewässermorphologie ist über den gesamten Verlauf stark gestört bzw. nicht ausgeprägt (Abbildung 102). Der völlig homogene Graben weist kaum Strukturen auf, sondern fließt in einem Trapezprofil, in dem abschnittsweise eine Böschungspflege in Form in Form von Mulchen durchgeführt wird. Dies erfolgt laut einem Anrainer bis zu dreimal jährlich, das Schnittgut verbleibt vor Ort (Abbildung 104).

Wie beim Herrnbaumgartner Graben liegt die Ausweisung als Europaschutzgebiet ebenfalls im Vorkommen der FFH-Art Vogel-Azurjungfer (*Coenagrion ornatum*) begründet. Ausführliche Informationen zu dieser Art sind daher dem vorangehenden Kapitel zu entnehmen.

Handlungsempfehlungen und Handlungsbedarf decken sich mit den Ausführungen zum Herrnbaumgartner Graben im vorangegangenen Kapitel.

Um dieses über weite Strecken strukturlose Gerinne ökologisch aufzuwerten, kam es während der Projektlaufzeit zur Kontaktaufnahme seitens der Gutsverwaltung Stutenhof mit dem Auftragnehmer. In Telefonaten und bei Gebietsbesichtigungen wurden Möglichkeiten und Maßnahmen zur Erhöhung des naturschutzfachlichen Wertes besprochen. Die Überlegungen reichten von angepasster Böschungspflege über Grabenaufweitungen bis hin zur Pflanzung von Solitärgehölzen. Dieser potenzielle Maßnahmenkatalog mündete in ein Projektkonzept mit dem Titel „Habitatverbesserung und Landschaftsstrukturierung durch Wassergrabenmanagement“ und sollte als LEADER-Projekt mit BIOSA, dem Verein für dynamischen Naturschutz, als Projektträger umgesetzt werden. Letztendlich kam es zu keiner Einreichung, die aufgebauten Kontakte werden jedoch weiterhin gepflegt. Die

angedachten Maßnahmenvorschläge zur Aufwertung des Ottenthaler Baches, von denen nicht zuletzt auch *Coenagrion ornatum* profitieren würde, sind nach wie vor aufrecht und sollten weiterverfolgt werden.

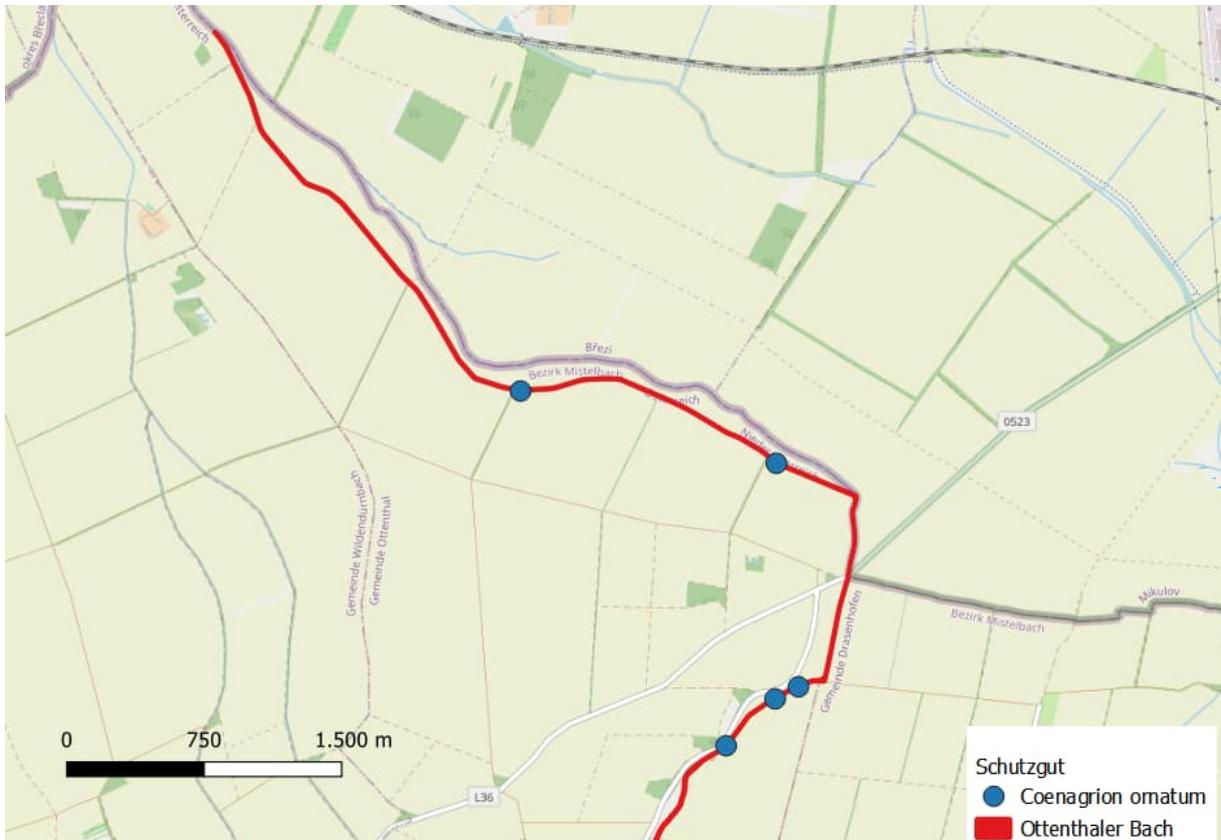


Abbildung 101: Verlauf des Ottenthaler Baches sowie Verortung der Nachweise von *Coenagrion ornatum* (Staufer 2016) (Open Street Map).



Abbildung 102: Der Ottenthaler Bach ist in den schilfbestandenen Abschnitten nicht als Gewässer in der Landschaft auszumachen (25.8.2022, M. Denner).



Abbildung 103: Der offene Wasserkörper kommt nur dann zum Vorschein, wenn die Böschungsvegetation entfernt wird (25.8.2022, M. Denner).



Abbildung 104: Die Böschungen werden bis zu dreimal jährlich gemulcht, das Schnittgut verbleibt vor Ort (25.8.2023, M. Denner).

3.12.5. „Lindenallee“ Ladendorf

Alle Informationen zu Zustand und Handlungsbedarf in der „Lindenallee“ von Ladendorf sind in Kapitel 2.10. aufbereitet.

3.12.6. „Zwingendorfer Glaubersalzböden“

Vom Naturschutzgebiet „Zwingendorfer Glaubersalzböden“ wurde nur das Teilgebiet der „Hintausäcker“ am nördlichen Ortsrand von Zwingendorf zum Europaschutzgebiet erklärt, nicht jedoch das Teilgebiet „Saliterweide“. Die „Hintausäcker“ als Teil der „Zwingendorfer Glaubersalzböden“ sind seit vielen Jahren Gegenstand gezielter Pflegemaßnahmen zum Erhalt und zur Förderung der Salzstandorte, siehe auch Kapitel 2.1.

3.12.7. „Blauer Berg“ Oberschoderlee

Nähere Informationen zu diesem neu ausgewiesenen Teil des ESG „Weinviertler Klippenzone“ finden sich in Kapitel 2.9.

3.12.8. „Staatzer Klippe“

Nähere Informationen zur „Staatzer Klippe“ finden sich in Kapitel 2.5. Grundsätzlich ist dieses Naturdenkmal und nunmehrige Europaschutzgebiet bereits seit vielen Jahren Gegenstand von Schutzmaßnahmen und Pflegeaktivitäten, vor allem in Kooperation mit dem Naturschutzbund Niederösterreich. Zusätzliche Informationen liegen auch in den Berichten über die Schutzgebietsbetreuung der „Weinviertler Klippenzone“ aus den vergangenen Jahren vor.

3.12.9. Matzner Wald

Diese ca. 44 ha große Waldfläche umfasst den westlichsten Ausläufer des mehrere tausend Hektar umfassenden Matzner Waldes und liegt in der KG Groß-Schweinbarth (Abbildung 105). Sie befindet sich zur Gänze in Privatbesitz.

Der Wald liegt auf einem trocken-warmen Südwesthang. Der geologische Untergrund dürfte wohl aus einer heterogenen Abfolge aus Löss, Sand- und Sandstein sowie aus Kalk bestehen. Auf den unmittelbar südlich angrenzenden Ackerflächen wird der sandige Charakter evident (Abbildung 106). Dabei unterscheidet er sich unwesentlich von den angrenzenden Waldflächen, sodass auch darüber hinaus mit den nachfolgend angeführten und wohl noch weiteren FFH-Schutzgütern zu rechnen ist.

Der entsprechend den Standortverhältnissen entwickelte, prioritären Lebensraumtyps 9110* Euro-Sibirische Eichen-Steppenwälder war das Hauptmotiv der Ausweisung zum Europaschutzgebiet. Darüber hinaus liegen keine systematisch erhobenen Daten über die hier vorhandenen Schutzgüter vor.

Bei den Vor-Ort-Besichtigungen durch den Schutzgebietsbeauftragten konnten folgende FFH-Schutzgüter festgestellt werden:

- Euro-Sibirische Eichen-Steppenwälder (9110*)
- Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*; Anhang IV)

Bezüglich der Waldbestände ist anzumerken, dass Altbäume und stehendes Totholz nur sehr selten anzutreffen sind. Diese beiden wichtigen Strukturelemente, besonders für xylobionte Arten, sollten im Rahmen der forstlichen Nutzung erhalten werden. Es sollten im Vorfeld einer forstlichen Nutzung gezielt

bestimmte Bäume ausgezeigt werden, um im Laufe der Zeit den Wald vermehrt mit Alt- und Totholz anzureichern. Hierfür ist die Kooperation mit dem Grundeigentümer notwendig.

Womöglich als Relikt einer ehemals ausgeprägten Weidekultur finden sich im Unterholz der hier stockenden Flaumeichenwälder noch verstreute Vorkommen des Wacholders (*Juniperus communis*) (Abbildung 107). Eine gezielte Nachsuche und Kartierung über die Ausdehnung des Vorkommens bzw. über mögliche Begleitarten der (ehemaligen) Wacholderheiden wurde noch nicht vorgenommen. Der Standort mit den nachgewiesenen Exemplaren ist ein sehr trockener und wärmegetönter Waldrand mit wohl sehr schlechten Wuchsbedingungen für Forstgehölze. Das dadurch entstehende, lückige und gut durchsonnte Waldbild ermöglichte wohl den Fortbestand der lichtbedürftigen Wacholder. Sollte das lückige Bestandsbild des Waldes im Bereich der Wacholdervorkommen tatsächlich auf die schlechte Wüchsigkeit und nicht auf die forstliche Nutzung zurückzuführen sein, so könnte hier auch der Versuch einer (Wieder-)Etablierung der Waldweide vorgenommen werden, um eine Verjüngung der Wacholderbestände und eine Ausbildung der Begleitvegetation von Wacholderheiden als FFH-Lebensraum zu ermöglichen.

Naturschutzfachlich von großer Bedeutung ist das Vorkommen der Smaragdeidechse. Dieses ist bereits seit Jahrzehnten bekannt und die einzige Population im östlichen Weinviertel. Im Rahmen von Feldbegehungen gelangen regelmäßig Sichtungen entlang des südwestlichen Waldrandes (Abbildung 108). Nach Auskunft von Herpetologen mit Regionalkenntnissen dringt die Art jedoch auch weiter in den Wald ein bzw. ist das besiedelte Areal deutlich größer als das ausgewiesene Europaschutzgebiet.

Bei der Feldbegehung am 22.3.2022 konnte an einer Böschung im Matzner Wald ein sehr kleiner Bestand von unter 10 Exemplaren der Zwerg-Schwertlilie (*Iris pumila*) entdeckt werden (Abbildung 109). Es ist dies eines der seltenen Vorkommensgebiete dieser Art im östlichen Weinviertel und nur eines von zwei im Europaschutzgebiet „Weinviertler Klippenzone“. In der aktuellen Roten Liste wird sie als „gefährdet“ eingestuft (Schratt-Ehrendorfer et al. 2022).

Die Liste der tatsächlich vorkommenden Schutzgüter ist vermutlich deutlich länger. In der gezielten Erfassung und Kartierung dieser Arten und Lebensräume besteht großer Handlungsbedarf, um die Grundlagen für das Ableiten weiterer Handlungsempfehlungen aufzubereiten.



Abbildung 105: Lage des Teilgebietes Matzner Wald nördlich der Ortschaft Groß-Schweinbarth (Basemap).



Abbildung 106: Südrand des Matzner Waldes mit Trockengebüsch lückiger Krautschicht auf sandigem Untergrund (17.4.2019, M. Denner).



Abbildung 107: Wacholder im lückigen Unterholz der Flaumeichenwälder im Matzner Wald (22.3.2022, M. Denner).



Abbildung 108: Adulte Smaragdeidechse am Südrand des Matzner Waldes (8.5.2017, M. Denner).



Abbildung 109: Zwerg-Schwertlilie am Südrand des Matzner Waldes (22.3.2022, M. Denner).

3.12.10. Schrickter Wald und Gemeindeleithen

Diese beiden als Europaschutzgebiete ausgewiesenen Waldgebiete grenzen unmittelbar aneinander und sind nur durch die Straße Mistelbach – Schrick voneinander getrennt (Abbildung 110). Das ausgewiesene Schutzgebiet der Gemeindeleithen umfasst eine Fläche von ca. 100 ha, der Anteil des Schrickter Walds weist ca. 60 ha auf. Die Wälder sind sowohl in öffentlichen wie auch in Privatbesitz.

Das Motiv für die Schutzgebietsausweisung liegt im Vorkommen des prioritären Lebensraumtyps Euro-Sibirische Eichen-Steppenwälder 91H0* begründet. Ähnlich wie beim Matzner Wald liegen auch für diese beiden Waldgebiete ansonsten keine systematisch erhobenen und zugänglichen Daten über die hier vorhandenen Schutzgüter, insbesondere der FFH-Schutzgüter, vor.

Bei den Vor-Ort-Besichtigungen durch den Auftragnehmer konnten folgende FFH-Schutzgüter festgestellt werden:

- Euro-Sibirische Eichen-Steppenwälder 91H0*
- Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) 1083 (Anhang II)
- Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) 1902 (Anhang II)
- Gelbringfalter (*Lopinga achine*) 1067 (Anhang IV)

Eine große Gefahr für die Eichenwälder geht derzeit vom Götterbaum aus (Abbildung 112). Im Schrickter Wald wurde dieser in den vergangenen Jahren wohl von den Grundeigentümern selbst bekämpft. In den Gemeindeleithen kam 2022 das Mykoherbizid *Ailantex* zur Anwendung. Dennoch ist dieser invasive Neophyt noch verbreitet anzutreffen, sodass als dringender Handlungsbedarf die flächige Erfassung samt nachfolgender Bekämpfung notwendig ist.



Abbildung 110: Lage der beiden Teilgebiete Gemeindeleithen und Schrickter Wald zwischen Mistelbach und Schrick (Open Street Map).



Abbildung 111: Die Bewirtschaftung der Gemeindeleithen erfolgt überwiegend in Form von Mittelwald (22.6.2017, D. Ertl).



Abbildung 112: Beispiel eines kleinen, aber dichten Bestandes des Götterbaumes im Schricker Wald (29.8.2017, M. Denner).

3.13. Sicherstellung einer allgemeinen Schutzgebietsbetreuung

Die Erfahrungen der bisherigen Schutzgebietsbetreuung in der „Weinviertler Klippenzone“ haben gezeigt, dass eine erfolgreiche Schutzgebietsbetreuung verschiedene Leistungen gebunden ist, die durch das ggstl. Projekt in Ergänzung zu den laufenden Projektmodulen abgedeckt werden sollen. Diese Aufgaben umfassen Fachberatung, Aufbereitung von Fachgrundlagen, Projektentwicklung und -initiierung unter Einbeziehung relevanter Stakeholder und Behörden, Vernetzungsarbeit zum Aufbau von Partnerschaften und Kooperationen und Bewusstseinsbildung- und Öffentlichkeitsarbeit. Folgende Aktivitäten sind diesbezüglich im gegenständlichen Projekt erfolgt:

3.13.1. Gebietsbesichtigungen, Informationsarbeit und Fachberatung

Gebietsbesichtigungen zur Abklärung eines allfälligen Handlungsbedarfs und zur Überprüfung gesetzter Maßnahmen zählen zu den Kernaufgaben einer Schutzgebietsbetreuung. Damit einher geht oftmals Informationsarbeit und fachliche Beratung der involvierten Akteure und Stakeholder. Diese Aktivitäten inkludieren auch den Fachaustausch an der Schnittstelle zu anderen Projekten und Initiativen.

Diese Gebietsbesichtigungen im Rahmen des gegenständlichen Projektes betrafen überwiegend Gebiete, in denen Umsetzungsmaßnahmen geplant oder bereits durchgeführt werden. Ein Schwerpunkt lag dabei auf dem Naturdenkmal Zayawiesen Mistelbach, in dem die zweimalige Mahd (Juni und September 2022) organisiert wurde und weiters in Kooperation mit dem Verein Nature4Generations ein Sponsor gefunden werden konnte, der die Pflege von fünf Kopfweiden finanzierte (Abbildung 113).

Zu der direkt von der Naturschutzabteilung des Landes Niederösterreich beauftragte Pflege der Halbtrockenrasen im Naturdenkmal „Galgenberg“ in Michelstetten in Form von Beweidung und Entbuschung (Abbildung 114) erfolgte ein fachlicher Austausch mit dem beauftragten Landschaftspfleger, einschließlich regelmäßiger gemeinsamer Gebietsbesichtigungen.

Die Feuchtfäche bzw. der Salzstandort im Thayapark bei Laa/Thaya hat zwar keine gesetzlichen Schutzstatus, beherbergt jedoch bedeutende Vorkommen hochgradig gefährdeter Feuchtbereichsarten (Rotschenkel, Knoblauchkröte, *Agramma atricapillum* (Wanze), *Tetrix bolivari* (Heuschrecke), etc.) besonders in nassen Jahren. Die vor allem im Winter und Frühjahr durchgeführten Kontrollen dienen der Abklärung notwendiger Schritte zum Erhalt des Standortes mit der Stadtgemeinde Laa/Thaya als Grundeigentümerin. Nach dem Lokalausweis im Thayapark Laa kam es in der Regel zu einer Besprechung mit der Bürgermeisterin von Laa/Thaya. Dabei werden die notwendigen Maßnahmen, vor allem des Pächters der Fläche, besprochen. Es wird dabei das Ausmaß der von der Bewirtschaftung ausgenommenen Fläche festgelegt und dies auch zeitlich eingegrenzt (Abbildung 115).

Im südlichsten Teilgebiet der „Weinviertler Klippenzone“, nämlich auf dem Waschberg, finden seit einigen Jahren seitens der Gemeinde Leitzersdorf als Grundbesitzerin und unter Leitung von Fachexperten und Fachexpertinnen umfangreiche Pflegemaßnahmen statt. Dazu fanden fachliche Abstimmungen und regelmäßigen Treffen vor Ort mit dem Auftragnehmer statt (Abbildung 116).

Im Jahr 2021 kam es im Weinviertel zur Gründung folgender vier Klimawandelanpassungsregionen (KLAR): „Leiser Berge“, „Mistelbach – Wolkersdorf“, „Land um Laa“ und „Weinviertler Dreiländereck“. Seither gibt es besonders mit den beiden Erstgenannten einen intensiven Austausch. Der Fokus dabei lag bisher auf dem Thema der invasiven Neophyten. Diese fanden daher auch Eingang in die Strategien der Klar!-Regionen der Jahre 2022-2024 und werden z. B. in der Region Leiser Berge gezielt erfasst (Götterbaum, Japanischer Staudenknöterich) und bekämpft.

Für die Weiterentwicklung der Schutzgebietsbetreuung ist auch der fachliche Austausch mit Kolleginnen und Kollegen der umliegenden Schutzgebiete förderlich. So fanden Austauschgespräche mit Personen aus den Regionen der Thermenlinie, des westlichen Weinviertels sowie des angrenzenden Raumes in Südmähren statt.



Abbildung 113: Pflege einer alten Kopfweide im Naturdenkmal Zayawiesen Mistelbach (8.2.2022, M. Denner).



Abbildung 114: Beweideter Halbtrockenrasen im Naturdenkmal „Galgenberg“ Michelstetten (6.8.2022, M. Denner).



Abbildung 115: Thayapark bei Laa/Thaya: die salzhaltigen Feuchtstellen im schlammigen Übergangsbereich zur offenen Wasserfläche sowie das angrenzende Schilfgebiet beherbergen teils national bedeutende Bestände gefährdeter Feuchtgebietsarten wie dem Rotschenkel (1.2.2022, M. Denner).



Abbildung 116: Diskussion und Festlegung von Pflegezielen durch Fachexpertinnen und -experten auf dem Waschberg (16.3.2022, M. Denner).

3.13.2. Bewusstseinsbildung

Zur Bewusstseinsbildung in der allgemeinen Öffentlichkeit über Aufgaben und Projekte der Schutzgebietsbetreuung in NÖ, speziell in ESG „Weinviertler Klippenzone“ wurden während des Projektzeitraumes eine Reihe von Presseartikeln für lokale und regionale Medien verfasst sowie mehrere Themen für die Website „Naturland Niederösterreich“ in enger Abstimmung/Zusammenarbeit mit der NÖ Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ aufbereitet.

a) Greenbelt-Workcamp, NÖN Mistelbach 40/2021



NÖN Mistelbach
 40/2021 (Wöchentlich)
 Seite: 26, 27
 Land: Österreich
 Region: Niederösterreich

Auflage: 34.689
 Reichweite: 24282
 Artikelfläche: 30031 mm²
 Skalierung: 100%
 Artikelbewertung: 921,95

Staatzer Berg

Landschaftspflege | Greenbelt-Workcamp,

STAATZ | Die Fels-Trockenrasen des Staatzer Berges standen Mitte September im Zentrum des heurigen Greenbelt-Workcamps, das von Naturschutzbund NÖ und SCI Austria organisiert wird. In Kooperation mit der Gemeinde Staatz führten die Jugendlichen, die aus Italien, Spanien, Kroatien, Kosovo, Lettland, Albanien, Malta, Kirgistan, Deutschland und Österreich ins Weinviertel gekommen waren, wichtige Landschaftspflegearbeiten durch. Gemeinsam mit freiwilligen Helfern aus der Gemeinde waren 16 Personen mit Axtscheren, Beilen und Sägen fleißig an der Arbeit.

Bemühungen tragen bereits Früchte

Ziel der heuer schon zum achten Mal stattfindenden Aktion, war es, wertvolle Lebensräume für seltene und spezialisierte Tier- und Pflanzenarten zu erhalten. Dazu müssen Entbuschungs- und Schwendearbeiten durchgeführt und Neophyten, wie der aus China stammende Götterbaum, der sich stellenweise massiv ausbreitet und in die Trockenrasen einwandert, entfernt werden.

Die langjährigen Bemühun-

gen tragen bereits deutliche Früchte. So hat der „Zottige Spitzkiel“, ein österreichweit gefährdeter Fels- und Steppenbewohner, Lebensraum am Staatzer Berg wieder zurückerobert. Er konnte von der Biologin Gabriele Pfundner vom Naturschutzbund NÖ heuer erstmalig wieder auf einer vor einigen Jahren freigeschnittenen Fläche entdeckt werden. Aber auch die heimische Insektenwelt profitiert von den Pflegearbeiten, so die „Kleine Beltschrecke“ oder die „Blaufügelige Odlandschrecke“, die sich beim Auffliegen an ihren hellblauen Hinterflügeln leicht erkennen lässt.

Doch regelmäßige Nachpflege ist nötig, um die Flächen auch



Der Zottige Spitzkiel hat sich wieder Lebensraum am Staatzer Berg zurückerobert.

Foto: Naturschutzbund NÖ/Pfundner



NÖN Mistelbach
 40/2021 (Wöchentlich)
 Seite: 26, 27
 Land: Österreich
 Region: Niederösterreich

Auflage: 34.689
 Reichweite: 24282
 Artikelfläche: 30031 mm²
 Skalierung: 100%

„beackert“

um wertvollen Lebensraum zu erhalten.



Die Mitglieder des internationalen Greenbelt Camps mit Helfern aus Staatz, Martha und Hans Nejd, Bernhard und Alois Dietrich und Bürgermeister Daniel Fröschl.
 Foto: Marktgemeinde Staatz/Ingrid Fröschl-Wendt

weiterhin offen zu halten. Dafür sorgten die freiwilligen Helfer aus ganz Europa, die für zwei Wochen ins Weinviertel gekommen waren, um hier aktiven Naturschutz zu betreiben. Als Belohnung gab es eine Führung auf die Ruine Staatz, ein Mittagessen sowie eine herzliche Heurigen-Jause im Schlosskeller.

Der Einsatztag in Staatz erfolgt im Rahmen des Projektes Pflegemaßnahmen und Schutzgebietsbetreuung im Europaschutzgebiet Weinviertler Klippenzone und ist ein Beitrag zur Schutzge-

bietsbetreuung NÖ, die von der Energie- und Umweltagentur NÖ koordiniert und vom Land NÖ und der EU gefördert wird.

Das heuer in Niederösterreich erstmalig zweiwöchig abgehaltene Greenbelt-Workcamp Weinviertel wird vom Naturschutzbund NÖ und dem SCI (Service Civil International) Austria organisiert, von den Gemeinden Pöysdorf, Staatz, Drasenhofen, Wildendürnbach und Falkenstein unterstützt und im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps gefördert.

b) Götterbaum, Gemeindezeitung Staatz Sommer 2022

Gemeindenachrichten, Sommer 2022



5

Der gar nicht so göttliche Götterbaum in Staatz

Der Götterbaum ist eine aus Ostasien stammende Baumart und in Österreich schon lange in diversen Parks präsent. Die zunehmende Trockenheit und Hitze im Zuge der Klimakrise kommen seinen ökologischen Ansprüchen sehr entgegen, so dass er sich in den letzten Jahren geradezu explosionsartig vermehren konnte. Heimische Arten und Lebensräume geraten durch seine Dominanz und Wurzelgifte zunehmend unter Druck. In Staatz sind es beson-



Das VAZ braucht dringend neue Helfer*innen

Wir alle feiern gerne im VAZ – Prof.A.Kornherr Musikerheim. Und wenn es in der Küche und im Service reibungslos klappt, dann ist das dem gut aufeinander eingestimmten Team zu verdanken, das angesichts der Größe des Hauses aus vielen Köpfen bestehen muss.

Doch diese hohe Anzahl ist nach der Corona-bedingten Zwangspause nicht immer leicht zu erreichen. Das VAZ hofft daher – vor allem im Service- und Schank-Bereich – auf Neuzugänge.

Was Sie davon haben? Neue Freundschaften und die Mitarbeit in einem Team, das kameradschaftlich miteinander verbunden ist und die gemeinsame Arbeit mit viel Freude ausführt.

Interessierte an der Mitarbeit melden sich bitte bei Obmann-Stellvertreterin Sandra Wendi, Tel. 0681/81 85 4040.

ders die hochwertigen Felsrasen auf der Staatzer Klippe, die bei zunehmender Ausbreitung stark zurückgedrängt werden könnten.

Hier gilt es nun, mit gezielten Maßnahmen gegenzusteuern. Im Jahr 2022 sollen in und um Staatz zunächst alle Vorkommen erfasst werden. Da die geflügelten Samen vom Wind sehr weit verbreitet werden können, wird auch das Umland der Siedlungen miteinbezogen. Außerhalb der Ortschaften kommt auch eine neue Technologie zum Einsatz: Mittels Drohnen werden Flugaufnahmen gemacht, auf denen anschließend mit einer speziellen Software die Götterbäume automatisch erfasst werden.

Gerade im Siedlungsbereich ist jedoch auch die Mithilfe der Bewohnerinnen und Bewohner gefragt. Sollten sie Götterbaum-

bestände kennen, bitte diese möglichst genau beschreiben (z.B. Straße und Hausnummer, Koordinaten, Flurnamen, Karten, etc.) und auf dem Gemeindegam unter melden: ingrid.froeschl-wendt@staatz.gv.at

Sobald alle Daten vorliegen, können je nach Möglichkeit – natürlich in Absprache mit den Grundbesitzern – gezielte Bekämpfungen stattfinden. Dabei kommt ein biologisches Mittel zum Einsatz, das in die Stämme eingebracht wird und ausschließlich gegen den Götterbaum wirkt.

Ein Projekt der NÖ Schutzgebietsbetreuung, die von der Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ koordiniert wird. Das Projekt wird mit finanzieller Unterstützung des Landes Niederösterreich und der Europäischen Union durchgeführt.

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

c) Website Neobiota: Rodung Ölweiden in der „Saliterweide“

<https://www.neobiota-austria.at/news-ueber-neobiota/2023/default-49e29ed107>

Neobiota

Home / Service / News - Neobiota / 2023 / Mehr Platz für die Salzlebensräume

Mehr Platz für die Salzlebensräume

13. März 2023

Die Saliterweide bei Zwingendorf beherbergt noch letzte Reste einer ehemals auch in Niederösterreich großräumig vorhandenen Salzvegetation. Jedoch drohen auch diese Reliktstandorte zu verschwinden, unter anderem aufgrund des Vordringens der Ölweiden. Diese aus Zentralasien stammende niederwüchsige Baumart gilt als sehr salztolerant und wurde wohl deshalb in der Vergangenheit im Gebiet ausgesetzt. Die stark bedornete Ölweide findet zwar ideale Wuchsbedingungen vor, verschlechtert aber den Zustand aller Schutzgüter im Naturschutzgebiet Zwingendorfer Glaubersalzböden.



© Ewa Wolf, WaterPIX/EEA

Pflegemaßnahme Rodung

Um den seltenen Pflanzen wieder mehr Platz einzuräumen, erfolgten Ende Februar in enger Abstimmung mit der Gemeinde Großharras sowie der Forst- und Naturschutzbehörde erste Rodungsarbeiten. Die für diese Maßnahme vorgesehene Fläche befindet sich unmittelbar neben einem kleinen Stillgewässer, an dessen Ufer noch Halophyten wie z.B. der Strand-Wegerich *Plantago maritima* zu finden sind.

Auf ca. 1.500 m² wurden die Bäume mitsamt den Wurzeln entfernt. Aufgrund der starken Dornen können bei Ölweiden nur Fahrzeuge mit Ketten anstelle von Reifen eingesetzt werden. Die kommende Saison wird zeigen, ob noch ausreichend Samenvorrat der Salzpflanzen vorhanden ist, um auf den nun wieder offenen Bodenflächen Fuß zu fassen. Weiters besteht Hoffnung, dass sich durch Samenanflug von den angrenzenden Salzflächen eine entsprechende Salz-Vegetation etablieren wird.

Auch die besonders seltene Bolivars Dornschröcke (*Tetrix bolivari*) sollte von der Maßnahme profitieren. In Ostösterreich existieren abseits der Feuchtgebiete in den March-

Thaya-Auen sowie im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel nur (noch) reliktiäre Vorkommen, was die Glaubersalzsteppe zu einem wichtigen Rückzugsort für diese Art im Weinviertel macht.

Gemeinde Großharras zeigt ihr einzigartiges Naturschutzgebiet

Zwingendorf hat mit seinen Salzwiesen einen einzigartigen Schatz von nationaler Bedeutung vor seiner Haustüre. In Mitteleuropa sind Binnensalzstellen äußerst selten – vergleichbare Salzflächen gibt es österreichweit nur in Baumgarten an der March und im Seewinkel. Auf den Zwingendorfer Glaubersalzböden, die 1979 zum Naturschutzgebiet erklärt wurden, befindet sich österreichweit das einzige Vorkommen des Strandmilchkrauts (*Glaux maritima*). Aber auch andere seltene salzliebende oder -tolerante Arten wie Strand-Wegerich und Salzaster sind hier anzutreffen. Ein Lehrpfad im Naturschutzgebiet und das Dorfmuseum Zwingendorf, das den größten Teil seiner Ausstellung den Salzwiesen widmet, laden ein, diesen einzigartigen Lebensraum zu erkunden.

Die Pflegemaßnahmen erfolgten im Rahmen eines Projektes der NÖ Schutzgebietsbetreuung, die von der Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ koordiniert wird. Das Projekt wird mit finanzieller Unterstützung des Landes Niederösterreich und der Europäischen Union durchgeführt.

Weitere Informationen

- [Frisches Salz für Zwingendorf](#)
- [Naturschutzmanagement in der Weinviertler Klippenzone](#)
- [Marktgemeinde Grossharras: Dorfmuseum Zwingendorf](#)

Quelle

[Mehr Platz für die Salzlebensräume Naturland NÖ \(naturland-noe.at\)](#) (letzter Zugriff am

d) Website Naturland-noe.at: Rodung Ölweiden „Saliterweide“



Aktuell Wissen ▾ Veranstaltungen Aktiv werden ▾ Service ▾ Über uns ▾ Q

Mehr Platz für die Salzlebensräume

Die Ölweide bedroht als gebietsfremde Art die Artenvielfalt. Auf der Saliterweide bei Zwingendorf wurden nun Rodungsarbeiten vorgenommen.

Die Saliterweide bei Zwingendorf beherbergt noch letzte Reste einer ehemals auch in Niederösterreich großräumig vorhandenen Salzvegetation. Jedoch drohen auch diese Reliktstandorte zu verschwinden, unter anderem aufgrund des Vordringens der Ölweiden. Diese aus Zentralasien stammende niederwüchsige Baumart gilt als sehr salztolerant und wurde wohl deshalb in der Vergangenheit im Gebiet ausgesetzt. Die stark bedornete Ölweide findet zwar ideale Wuchsbedingungen vor, verschlechtert aber den Zustand aller Schutzgüter im Naturschutzgebiet Zwingendorfer Glaubersalzböden.

Pflegemaßnahme Rodung

Um den seltenen Pflanzen wieder mehr Platz einzuräumen, erfolgten Ende Februar in enger Abstimmung mit der Gemeinde Großharras sowie der Forst- und Naturschutzbehörde erste Rodungsarbeiten. Die für diese Maßnahme vorgesehene Fläche befindet sich unmittelbar neben einem kleinen Stillgewässer, an dessen Ufer noch Halophyten wie z.B. der Strand-Wegerich *Plantago maritima* zu finden sind.

Auf ca. 1.500 m² wurden die Bäume mitsamt den Wurzeln entfernt. Aufgrund der starken Dornen können bei Ölweiden nur Fahrzeuge mit Ketten anstelle von Reifen eingesetzt werden. Die kommende Saison wird zeigen, ob noch ausreichend Samenvorrat der Salzpflanzen vorhanden ist, um auf den nun wieder offenen Bodenflächen Fuß zu fassen. Weiters besteht Hoffnung, dass sich durch Samenflug von den angrenzenden Salzflächen eine entsprechende Salz-Vegetation etablieren wird.

Auch die besonders seltene Bolivars Dornschröcke (*Tetrix bolivari*) sollte von der Maßnahme profitieren. In Ostösterreich existieren abseits der Feuchtgebiete in den March-Thaya-Auen sowie im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel nur (noch) reliktiäre Vorkommen, was die Glaubersalzsteppe zu einem wichtigen Rückzugsort für diese Art im Weinviertel macht.




<https://www.naturland-noe.at/mehr-platz-fuer-die-salzlebensraeume>

3.13.3. Projektentwicklung und -initiierung

Die Weiterentwicklung angelaufener Projekte bzw. Maßnahmen und Konkretisierung weiterer, naturschutzrelevanter Projektideen in Abstimmung mit dem Auftraggeber und relevanter und betroffener Behörden und Akteure stellt einen weiteren Arbeitsschwerpunkt der allgemeinen Schutzgebietsbetreuung dar.

Als einer der besonders wichtigen regionalen Partner ist die LEADER-Region Weinviertel Ost hervorzuheben. Im Rahmen der Strategieentwicklung 2030+ kamen besonders für den Themenschwerpunkt „Kulturelles und Natürliches Erbe“ wichtige Inputs seitens des Schutzgebietsbeauftragten. Zentrales Thema war die Pflege und der Erhalt einer artenreichen und abwechslungsreichen Kulturlandschaft. Schwerpunkt dabei ist die Etablierung von Weideprojekten und nachhaltig umsetzbaren Konzepten. Aufbauend auf dieser LEADER-Strategie wurden seit 2022 laufend Überlegungen mit diversen Stakeholdern angestellt und mehrere Workshops, Besprechungsrunden und bilaterale Gespräche durchgeführt, die sich damit befassen, die Organisation eines nachhaltigen Beweidungsmodells zu skizzieren.

Im Rahmen der Erstellung von Programmen und bei der Definition von Schwerpunkten in den Klimawandel-Anpassungsmodellregionen (Klar!) „Leiser Berge“ und „Mistelbach-Wolkersdorf“ wurde auf die Expertise der Schutzgebietsbetreuung zurückgegriffen. Eine weitere Klar!-Region mit Bezug zum ESG „Weinviertler Klippenzone“ ist das „Land um Laa“. Diese LEADER-Region organisiert regelmäßig Veranstaltungen, die auch von der Schutzgebietsbetreuung besucht werden. Das dadurch

aufgebaute und betreute Netzwerk könnte bei der Umsetzung von Wiedervernässungsprojekten besonders in und um die Schutzgebiete ein wichtiger Baustein sein. Die Kooperation und der fachliche Austausch mit der Klar!-Region „Mistelbach-Wolkersdorf“ betrifft vor allem das Thema Biodiversität.

Im Gebiet des „Blauen Berges“ Oberschoderlee, genauer gesagt betreffend die gepflegten Halbtrockenrasen, gab es Anfragen aus der Bevölkerung hinsichtlich der Möglichkeit und des Interesses an einer Beweidung mit Schafen. Gemeinsam mit den Interessenten fanden eine gemeinsame Begehung des Gebietes sowie mehrere Telefonate statt. Bis Projektende kam es hier jedoch noch zu keiner Umsetzung.

Der beim Kapitel zum Ottenthaler Bach dargestellte Kontakt zu den Grundeigentümern blieb auch über das Projektvorhaben hinaus bestehen und wird regelmäßig gepflegt.

3.13.4. Vorbereitung Folgeprojekt

Um die Kontinuität in der Schutzgebietenbetreuung sicherzustellen, sind Überlegungen für zukünftige Maßnahmenetzungen anzustellen. Dementsprechend fanden, aufbauend auf den bisherigen Projekten, Überlegungen zu zukünftigen Schwerpunktsetzungen statt. Diese wurden fachlich mit der Abteilung Naturschutz des Landes NÖ und der Regionalkoordinatorin für die Schutzgebietenbetreuung Weinviertel abgestimmt und gemeinsam mit den relevanten Stakeholdern auf ihre Machbarkeit hin durchleuchtet. Die Ergebnisse daraus haben in einem Projektkonzept für Schutzgebietenbetreuung im ESG „Weinviertler Klippenzone“ 2023-2024 gemündet, welches als gesondertes Dokument vorliegt.

4. Conclusio & Ausblick

Die im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung seit vielen Jahren erfolgreich durchgeführten Pflegemaßnahmen sind ein wichtiger Bestandteil für den Erhalt der wichtigsten Schutzgüter innerhalb des ESG „Weinviertler Klippenzone“. Die Fortführung dieser Maßnahmen auf den „Zwingendorfer Glaubersalzböden“, den „Zaya-Wiesen“ bei Mistelbach, dem „Zeiserlberg“ Ottenthal und den Wacholderheiden im Naturpark Leiser Berge stellt eine unabdingbare zukünftige, Aufgabenstellung dar, um bisher Geschaffenes nachhaltig zu sichern.

Dabei besteht die besondere Herausforderung darin, das Pflegeregime zu optimieren bzw. auf sichere Beine zu stellen. Insbesondere im Zusammenhang mit der Beweidung sind Modelle zu entwickeln, die diese Form der Landschaftspflege eine Zukunftsperspektive bieten. Dies zeigt das Beispiel der Trockenrasen in Falkenstein. Durch den Wegfall eines Weidebetriebes konnten einige der bisher gepflegten und beweideten Flächen nicht bewirtschaftet werden. Beweidungsmodelle, die personell wie auch finanziell breit aufgestellt sind, sind Grundvoraussetzung dafür, dass der eingeschlagene Weg der Landschaftspflege durch Beweidung langfristig funktioniert.

Ein weiteres Zukunftsprojekt ist nicht nur die Weiterführung der Pflege der Salzstandorte im unteren Pulkautal, sondern auch deren qualitative Aufwertung und Ausdehnung. Sinkende Grundwasserspiegel und der damit verbundene eingeschränkte Salztransport in die oberen Bodenschichten stellen dabei eine besondere Herausforderung dar. Diese Entwicklungen machen sich etwa bei der „Saliterweide“ in Form einer Ruderalisierung der Vegetation z. B. durch das Einwandern von Arten wie der Gemeinen Quecke (*Agropyron repens*) bemerkbar. Es müssen daher Überlegungen angestellt werden, wie eine Entschärfung der Situation möglich sein kann, etwa durch den Rückbau der Drainagen.

Weiters ist auch historischen Berichten wie aus Beobachtungen aus besonders niederschlagsreichen Jahren bekannt, dass sich im unteren Pulkautal und dem angrenzenden Laaer Becken vielerorts Salzstandorte befanden, die auch aktuell noch eine gewisse Salinität aufweisen (Abbildung 23; siehe auch Kapitel 3.1.2.). Hier gilt es aus den potenziellen Standorten jene herauszufiltern, auf denen Renaturierungsmaßnahmen initiiert werden können.

Neben all diesen thematischen Schwerpunktsetzungen besteht die weitere große Herausforderung in der Schutzgebietsbetreuung darin, noch nicht bearbeitete Teilgebiete in der „Weinviertler Klippenzone“ in Angriff zu nehmen, wobei in vielen Fällen im ersten Schritt die Schaffung einer aktuellen Datengrundlage als Grundvoraussetzung für die Definition von Handlungsbedarf und Handlungsempfehlungen nötig sein wird.

Literaturverzeichnis

Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz (2015): Naturschutzkonzept Niederösterreich. St. Pölten, 131 S. <http://www.noegov.at/noe/Naturschutz/Naturschutzkonzept.html>

Bieringer, G. & Wanninger, K. (2011): Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich. Kurzfassung. St. Pölten, Amt der NÖ Landesregierung (RU5), Abt. Naturschutz, 24 S.

Bieringer, G. & Wanninger, K. (2011): Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumtypenschutz in Niederösterreich. Wien. Bericht im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung (RU5), Abt. Naturschutz, 169 S.

BMLFUW (2014): Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+, Vielfalt erhalten – Lebensqualität und Wohlstand für uns und zukünftige Generationen sichern, Wien, 48 S.

https://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/natur-artenschutz/biologische_vielfalt/biodivstrat_2020plus.html/

Bassler-Binder, G. (2021): Schutzgebietsbetreuung und Management im Europaschutzgebiet Westliches Weinviertel 2019-2021. 2. Zwischenbericht. Unveröff. Wien. 99S.

Bieringer, G. & K. Wanninger (2011): Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumtypenschutz in Niederösterreich. ARGE Handlungsbedarfsanalyse Naturschutz, Wien. 169 S.

Bieringer, G. & K. Wanninger (2011): Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich, Kurzfassung, im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, St. Pölten, 24 pp.

Chovanec, A., Schindler, M. & R. Wimmer (2010): Nachweise der Vogel-Azurjungfer (*Coenagrion ornatum* Selys, 1850) im Weinviertel, Niederösterreich (*Odonata: Coenagrionidae*). Beiträge zur Entomofaunistik 11: 85-88.

Denner, M. (2018): Pflegekonzept Trockenrasen Falkenstein. Projekt zur Schutzgebietsbetreuung im Schutzgebietsnetzwerk Niederösterreich. Im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, St. Pölten, 41 S.

Drevojan, P. & R. Nemeč (2018): Neilreichia 9: 119–131. Verein zur Erforschung der Flora Österreichs.

Ellmayer, T. & A. Traxler (2001): Handbuch der FFH-Lebensraumtypen Österreichs. UBA-Monographien Band 130, Umweltbundesamt, Wien.

Essl, F., Egger, G., Karrer, G., Theiss, M. & S. Aigner (2004): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs: Grünland, Grünlandbrachen und Trockenrasen; Hochstauden- und Hochgrasfluren, Schlagfluren und Waldsäure; Gehölze der Offenlandschaft, Gebüsche. UBA-Monographie 167, Wien, Umweltbundesamt.

Fischer, M., Oswald, K. & W. ADLER (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Auflage. Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Holzer, T., -Steiner, B. C & F. M. Steiner (2002): Pflege Salzstandorte Zwingendorf – Endbericht. Im Auftrag des Dorfmuseums Zwingendorf. Mit Unterstützung der NÖ Landesregierung, Naturschutzabteilung.

Höttinger, H. (2006): Wiederfund der Vogel-Azurjungfer (*Coenagrion ornatum* SELYS, 1850) in Niederösterreich (*Odonata, Coenagrionidae*). Beiträge zur Entomofaunistik 7: 151-154.

Huber, E., Aurenhammer, S., Bauer, H., Borovsky, R., Borovsky, V., Degasperis, G., Denner, M., Friedlmayer, J., Friess, T., Fröhlich, D., Gergely, M. D., Glatzhofer, E., Gorfer, B., Gunczy, J., Gunczy, L. W., Heimbürg, H., Ivenz, D., Koblmüller, S., Kogler, M., Komposch, Ch., Kraker, F., Klug, M., Kunz,

G., Messner, S., Moser, A., Niedringhaus, R., Lorber, L., Oswald, M., Oswald, T., Paill, W., Ploner, S., Schattanek-Wiesmair, B., Schattanek-Wiesmair, P., Schoder, S., Schönpflug, V., Schütz, A., Sonnleitner, M., Staudinger, V., Strohmriegl, K., Szucsich, N., Trattnik, E., Volkmer, J., Witzmann, M., Zechmeister, T. & O. Zweidick (2023): Bericht über das achte ÖEG-Insektencamp: Die verborgenen Schätze der Weinviertler Klippenzone (Naturpark Leiser Berge, Niederösterreich). *Entomologica Austriaca* 30: 155-246.

Meisinger, A. (1959): Naturdenkmale Niederösterreichs. – Amt der NÖ Landesregierung Wien, 272 p.

Melzer, H. (1961). Floristisches aus Niederösterreich und dem Burgenland, III. – *Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien* 100: 184-197.

Novák, P. & P. Drevojan (2015): Ein neuer Fundort der Adria-Riemenzunge (*Himantoglossum adriaticum*, *Orchidaceae*) im Weinviertel (Niederösterreich). – *Neilrechia* 7: 99–102.

NÖNB – Naturschutzbund Niederösterreich (2008): Schutz der Hornmelde in Oberschoderlee – Marktgemeinde Stronsdorf. Endbericht. Ein Projekt des Naturschutzbund NÖ und der Marktgemeinde Stronsdorf.

Raab, R. & E. Chwala (1997): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs – Libellen (Insecta: Odonata). 1. Fassung 1995. Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, Wien. 91 S.

Schernhammer, T., Wessely, J., Eder, E., Straka U. & F. Essl. (2020) Modelling the distribution of large branchiopods (*Crustacea: Notostraca, Anostraca & Spinicaudata*) for predicting occurrences in poorly sampled regions. *Global Ecology and Conservation* 23: e01083 DOI: 10.1016/j.gecco.2020.e01083

Schindler, M. (2005): Untersuchungen der Libellenfauna. – In: Wimmer, R.: A5 Nordautobahn, Abschnitt Poysbrunn – Staatsgrenze, Einreichprojekt 2005, Fachbeitrag Gewässerökologie und Fischerei (unveröff.). 12 S.

Schratt-Ehrendorfer, L., Nikfeld, H., Schröck, C & O. Stöhr (Hrsg.) (2022): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. – *Stapfia* 114, Land Oberösterreich, Linz.

Staufer, M. (2016): Aktualität, Bedeutung und Gefährdung ausgewählter Vorkommen der Vogel-Azurjungfer *Coenagrion ornatum* (Selys, 1850) in Niederösterreich. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, 40 S.

Straka, U. (2021): Alte Bäume als Lebensraum xylobionter Käfer: Vorkommen und Monitoring von *Osmoderma eremita* (SCOPOLI, 1763) s. I. und *Lucanus cervus* (LINNAEUS, 1758) in der Ladendorfer Allee in den Jahren 2008 – 2020. *Beiträge zur Entomofaunistik* 22: 271-303.

Zinöcker, M. (2010): Vegetationsstudie Zeiserlberg, Populationsstudie *Crambe tataria*. Langzeitmonitoring 2004-2009 – Endbericht. Im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung.